STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel: Abendausgabe

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19220123AB

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Das „Hamburger Echo" erſcheint täglich zweimal, Sonntags u. nach Feiertagen nur einmal. Bezugspreis wöchentl. 5,60 ℳ, monatl. 24,— ℳ, vorauszahlbar frei ins Haus. Für Abholer 21,— ℳ.
Redaktion: Fehlandſtraße 11, 1. Stock.
Verantwortlicher Redakteur: Johannes Reitze, Hamburg
Expedition: Fehlandſtraße 11, Erdgeſchoß.
Buchhandlung: Erdgeſchoß.
Buchdruckerei-Kontor: Fehlandſtraße 11, 1. Stock.

Einzelnummer morgens 40 ₰, abends ſowie Sonn- und Feſttags 60 ₰.

Hamburger Echo

Anzeigen die eingeſpaltene Petitzeile 5,60 ℳ.
Arbeitsmarkt u. Familienanzeigen 3,50 ℳ.
Kleine Anzeigen bis 9 Zeilen die Zeile 3,25 ℳ.
Anzeigen-Annahme Fehlandſtraße 11 im Erdgeſchoß (bis 7 Uhr abends für den folgenden Tag), in den Filialen (bis 8 Uhr) und in allen Annoncen-Bureaus.
Platz- und Datenvorſchriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 38. Montag, den 23. Januar 1922 — Abend-Ausgabe. 36. Jahrgang.

Der ſiebenjährige Hungerkrieg.

> „Und wenn Ihr nach einem gutgelungenen Raubzuge beim Glaſe ſitzt und beim Anſtoßen „Gott ſtrafe England! ausruft, dann denkt daran, daß Ihr noch weit größere Gauner ſeid . . ."

Mit dieſer Mahnung eines Landwirts an ſeine Berufsgenoſſen, die der ſächſiſche nationalliberale Landtagsabgeordnete Nitzſchke im November 1915 in Reclams „Univerſum" veröffentlichte, leitet Karl Marchionini eine ſoeben im Verlage der Leipziger Buchdruckerei A.-G. („Leipziger Volkszeitung") erſchienene Schrift „Sieben Jahre deutſcher Hungerkrieg" ein, die in rückſchauender Betrachtung die Urſachen des heutigen Ernährungselends aufzeigt.

Karl Marchionini, der mit agrariſchen Verhältniſſen gut vertraut iſt — er war bis zu ſeinem Uebertritt zur Unabhängigen Partei Redakteur unſeres Königsberger Parteiblattes, das bekanntlich im Kampfe gegen das oſtpreußiſche Junkertum und in der Wahrnehmung der Landarbeiterintereſſen immer in erſter Reihe geſtanden hat — will in dieſer Schrift zeigen, wie das deutſche Volk ſchon vor dem Krieg und vor der Blockade durch die Nahrungsmittelproduzenten, alſo in erſter Linie die großen Landwirte, zum Darben verurteilt worden iſt, wie dann aber gerade während der Kriegszeit, wo nach einer Aufforderung des Kriegsernährungsamtes „keiner für ſich, ſondern jeder für den anderen und alle für das Ganze, für Volk und Vaterland" leben ſollten, die rückſichtloſeſte Aushungerung des eigenen Volkes durch die deutſchen Agrarier einſetzte. Darum ſpricht das kleine grüne Buch Marchioninis von einem ſiebenjährigen Hungerkrieg, der heute noch andauert.

Man muß freilich, was in der beſprochenen Schrift beiläufig auch geſchieht, um der Gerechtigkeit willen feſtſtellen, daß an dieſem im Weſen der kapitaliſtiſchen Wirtſchaft begründeten Hungerkrieg nicht nur die Agrarier beteiligt ſind. Mit ihnen zuſammen haben die Induſtriellen, die Großhändler, die wohlhabenden Gewerbetreibenden die arme Bevölkerung ausgeſogen. „Der reiche Bäckermeiſter, der in gewinnſüchtiger Abſicht dem Kartoffel- und Kleiebrot übermäßig Waſſer zuſetzte, iſt genau ſo ſchuldig, wie der Produzent auf dem Lande, der die Kartoffeln und das Getreide dem Schleichhandel zuführte. Und der Schieber, der ſich am Kettenhandel beteiligte und dadurch die Preiſe in die Höhe trieb, oder der ſich darauf beſchränkte, ſeine Warenbeſtände allmonatlich mit neuen und natürlich höheren Preiſen auszuzeichnen, gehört auch zu den Schuldigen."

Dem iſt noch hinzuzufügen, daß ſchon gleich nach Kriegsbeginn die damalige Regierung und die damals noch im Reichstag vorherrſchenden Parteien ſich dadurch ſchon verſündigten, daß ſie alle Warnungen und Vorſchläge der Sozialdemokratie und der Gewerkſchaften in den Wind ſchlugen. Die verſpätete, niemals konſequent durchgeführte, ſehr einſeitige Feſtſetzung der Höchſtpreiſe, die nur dem Kleinhandel und auch dieſem nicht ausreichende Schranken zogen, während der Großhandel faſt unbehindert blieb, hatte dazu geführt, daß die Landwirte vielfach für Viehfutter und die Düngemittel höhere Preiſe zahlen mußten, als ſie nachher für ihr Vieh und Getreide wiederbekamen. Damit wurden auch die redlicheren Landwirte demoraliſiert. Aber im übrigen ſorgte ſchon das böſe Beiſpiel der Raffgierigſten unter ihnen dafür, daß von guter Sitte ſo viel wie nichts übrig blieb.

In der Schrift Marchioninis werden nacheinander die Lebensmittelverhältniſſe in dem Hungerjahr 1915, der verſchärfte Hungerkrieg im Jahre 1916 und — der ſchrecklichſte der Schrecken — das Kohlrübenjahr 1917 beſprochen. Immer ſind die einzelnen Kapitel, die reichliches Zahlenmaterial über das Hinaufſchnellen der Preiſe, die Verkürzung der Rationen uſw. enthalten, mit einem bezeichnenden Ausſpruch irgendeiner autoritären Stelle als Motto verſehen. So zum Beiſpiel neben dem oben zitierten Ausſpruch eines ſächſiſchen Landwirts die Worte des Superintendenten v. Lübke-Auma vom Juli 1915:

> „Es iſt unwiderſprochen als allgemein gültig feſtgeſtellt worden, daß von den Landwirten zu den Höchſtpreiſen trotz aller Geſetze nichts zu kriegen war. Trotzdem nicht nur das Fordern, ſondern auch das Nehmen freiwillig gebotener höherer Preiſe ſtrafbar war, iſt nur zu höheren Preiſen verkauft, und die nötigſten Nahrungsmittel ſind zurückgehalten worden. Alle Geſetze betr. Anmeldung, Verkauf und Schroten des Getreides waren Schläge ins Waſſer."

Den erſchütternden Elendsbildern, die der Verfaſſer namentlich aus dem Steckrübenwinter 1916/17 in die Erinnerung zurückruft, ſtellt er das aufreizende Schwelgen der Großgrundbeſitzer, der Großhändler und Schieber, der Offiziere in den Kaſinos und im beſetzten Gebiet wirkungsvoll gegenüber, vergißt dabei auch nicht, zu erwähnen, was in den Fürſtenhäuſern, voran bei den Hohenzollern, en feinſten Nahrungs- und Genußmitteln aufgeſpeichert wurde.

Die deutſchen Agrarier, die nicht durch die Revolution um ihren Beſitz gekommen ſind, haben ſich aber auch nach dem Sturz der Monarchie und der Zertrümmerung des Militarismus trefflich mit den neuen Verhältniſſen abzufinden gewußt. Vor allem haben ſie das Schreien nach immer höheren Preiſen nicht verlernt. Ihre Gewinne ſind weit mehr als ihre Produktionskoſten geſtiegen. Namentlich die Landarbeiterlöhne haben ſich noch immer verhältnismäßig niedrig gehalten. Und während jeder Streik der Landarbeiter von ihnen als todeswürdiges Verbrechen am Volk hingeſtellt wurde, haben ſie ſelbſt ſich nicht geſcheut, durch Drohungen mit Lieferſtreiks höhere Preiſe herauszupreſſen. Noch im Juli 1921 traf der Reichslandbund Vorbereitungen zu einem Lieferſtreik, der dann auch, zur Zeit der Kartoffelernte, prompt einſetzte. Während in den armen Verbraucherfamilien nicht die notwendigſten Kleidungsſtücke vorhanden waren, umgab ſich die großagrariſche Bevölkerung mit Luxus. Kutſchen, Automobile, Schmuckſachen, koſtbare Möbel und Kleider wurden gekauft. Dann aber wurde dem Alkohol gefrönt. In die Produktion wurde nicht genügend hineingeſteckt. Wie es auf dem Lande zuging, ſchilderte ein Lehrer, der das Leben und Treiben täglich beobachten konnte, in der „Volkszeitung" in Düſſeldorf, Nr. 90 vom 18. April 1921. Er ſchrieb:

> „. . . Von Dorf zu Dorf dasſelbe traurige Bild: Auf der einen Seite die Maſſe der Bauern, im Wuchergelde ſchwimmend, von Jahr zu Jahr prunk- und genußſüchtiger, mit immer tiefer ſinkendem Moralniveau, aber immer höher ſchwellender Anmaßung — auf der andern Seite ein mehr oder minder großer Dorfkreis proletariſcher Landexiſtenzen, wirtſchaftlich kaum lebensfähig, macht- und rechtlos der agrariſchen Willkür ausgeliefert. Während die Bauernhäuſer ſozuſagen im Gelde ſchwimmen, hat die Bauerngemeinde für ihre bedürftigen Kriegerwitwen und deren Familien, die mit der ſtaatlichen Rente bei größter Sparſamkeit auch nicht annähernd auskommen, keinen Pfennig Zuſchuß übrig."

So reiht ſich ein Bild ans andere, eins aufrüttelnder als das andere, und mit dem Verfaſſer des Buches kann man am Schluſſe nur ausrufen: Jeder Beſitzloſe kann und ſoll teilnehmen am Kampfe gegen den Hungerkrieg. Mögen die deutſchen Hand- und Kopfarbeiter handeln, ehe größere Schichten dem furchtbaren Elend dieſer Zeit zum Opfer gefallen ſind.

Sozialiſtiſche Mehrheit in Braunſchweig.

Braunſchweig, 22. Januar. Bei den im ganzen braunſchweigiſchen Freiſtaat abgehaltenen Landtagswahlen wurden in der Stadt Braunſchweig, der „Braunſchweigiſchen Landeszeitung" zufolge, 41 743 Stimmen für die bürgerlichen Parteien und 43 305 für die ſämtlichen ſozialiſtiſchen Parteien abgegeben. Nicht gewählt haben in der Stadt Braunſchweig etwa 10 %. An Stimmenzuwachs erhielten der Landeswahlverband 6600, die Demokraten 1000, die Mehrheitsſozialdemokraten 3900 und die Kommuniſten 3000 Stimmen. Die Unabhängigen verloren etwa 2000 Stimmen.

Nach den gegen Mitternacht aus dem ganzen Lande vorliegenden nichtamtlichen Ergebniſſen der Landtagswahl erhielten die ſozialiſtiſchen Parteien über 7000 Stimmen mehr als die Bürgerlichen.

SPD. Berlin, 23. Januar. (Draht.)

Am Sonntag fand in dem ſozialiſtiſchen Braunſchweig die Neuwahl zum Landtag ſtatt. In der Stadt Braunſchweig wurden insgeſamt 41 743 bürgerliche und 45 302 ſozialiſtiſche Stimmen abgegeben. Von den ſozialiſtiſchen Stimmen entfiel die Mehrzahl auf die USP., die aber trotzdem Verluſte zu unſeren Gunſten erlitten hat. Die Kommuniſtiſche Partei brachte ganze 4779 Stimmen auf. Die Wahlbeteiligung betrug 90 %. Die Wahl ſelbſt iſt ruhig verlaufen.

Nach dem bisher vorliegenden Ergebnis iſt damit zu rechnen, daß die ſozialiſtiſche Mehrheit auch nach wie vor in Braunſchweig erhalten bleibt. Es wird jedoch nur eine knappe Mehrheit ſein, bei der 3 bis 4 Sitze ausſchlaggebend ſind.

Das große Reinemachen.

SPD. Berlin, 23. Januar.

Am Sonntag vormittag trat im Reichstag der Zentralausſchuß der kommuniſtiſchen Partei zuſammen, um mit den ſogenannten „Opportuniſten" innerhalb ihrer Partei Abrechnung zu halten. Radek iſt zu dieſem Zweck aus Moskau erſchienen und ſoll eine Liſte der auszuſchließenden Mitglieder haben, die bei der deutſchen Zentrale wegen ihres großen Umfanges jedoch keine Billigung gefunden hat. Sicher iſt jedoch damit zu rechnen, daß mindeſtens 30 bekannte Kommuniſten aus der Partei, die ſie ſelbſt mit aufgebaut haben, ausgeſchloſſen werden.

Die kommuniſtiſche Reichstagsfraktion beſteht heute nur noch aus Mitgliedern des Zentralvorſtandes. Alle anderen Angehörigen ſind bereits zur kommuniſtiſchen Arbeitsgemeinſchaft übergetreten. Durch dieſe Trennung der kommuniſtiſchen Brüder, die trotz aller Feindſchaft im Reichstag noch Platz an Platz ſitzen, bilden weder die Kommuniſten vom Schlage Eberlein noch die kommuniſtiſche Arbeitsgemeinſchaft eine Fraktion. Offiziell iſt die Trennung dem Reichstagspräſidium noch nicht mitgeteilt worden. Man erwartet jedoch von dem großen Krach des geſtrigen Tages, daß die Scheidung der Geiſter ſich endgültig und offiziell vollzieht.

Der engliſch-franzöſiſche Vertrag.

SPD. Berlin, 23. Januar. (Drahtbericht)

Nach Mitteilung franzöſiſcher Blätter ſind die Dokumente, die in kurzen Umriſſen die Grundlage für die franzöſiſch-engliſchen Verhandlungen über die auswärtige Politik bilden ſollen, fertiggeſtellt und werden höchſt wahrſcheinlich ſchon morgen der engliſchen Regierung übermittelt. Der Inhalt ſoll ungefähr folgender ſein:

1. Die Zuſatzanträge der franzöſiſchen Regierung zu dem vorgeſchlagenen Text der engliſchen Regierung, die einen engliſch-franzöſiſchen Schutzvertrag vorſchlagen.
2. Franzöſiſche Vorſchläge, um dem türkiſch-griechiſchen Krieg durch Vermittlung der Mächte ein Ende zu machen.
3. Regelung der Frage von Tanger, Stellungnahme der franzöſiſchen Regierung zur Frage der Konferenz von Genua.

Wirth oder Streſemann?

SPD. Berlin, 23. Januar. (Drahtbericht.)

Reichstagspräſident Genoſſe Loebe ſprach am Sonntag auf Einladung des Betriebs- und Angeſtelltenrats der Allgemeinen Elektrizitätsgeſellſchaft über das Thema „Nach Cannes, vor Genua" vor den ſozialdemokratiſchen Arbeitnehmern dieſes Betriebes. Poincaré, ſo führte Loebe aus, iſt nichts anderes als der Graf Weſtarp Frankreichs. Wenn der 15. Januar ohne Sanktionen vorübergegangen iſt, ſo verdanken wir dieſes weſentlich der Erfüllungspolitik der jetzigen Regierung. Was in Cannes geleiſtet iſt, verdanken wir auch der Vorarbeit Rathenaus, den man von rechts ſchmäht, deſſen Verdienſt man aber gegen beſſeres Wiſſen ſchmälert. Was Genua anbetrifft, ſo iſt nicht die Endſumme, die wir zu bezahlen haben, entſcheidend, ſondern nur, was wir in den Jahren 1922 beziehungweiſe 1924 leiſten müſſen. Deutſchland muß ſofort Vorſchläge machen. Cannes hat feſtgeſtellt, daß das Londoner Ultimatum unhaltbar iſt. Die Ermäßigung im Vergleich zu den bisherigen Verpflichtungen beträgt 40 %. Innerpolitiſch iſt das Steuerkompromiß eine Notwendigkeit. Dieſes Steuerkompromiß muß zuſtande kommen, weil die Entente vertraglich befugt iſt, uns Steuern in einer Höhe aufzuerlegen, die nicht geringer iſt als in den Siegerländern. Die Ausſichten für die Erfaſſung der Goldwerte ſind im Augenblick ſo gut wie geſchwunden. Auf parlamentariſchem Wege erreichen wir die Erfaſſung der Goldwerte heute noch nicht, weil Zentrum und Demokraten unbedingt dagegen ſind. Was uns zu fordern übrigbleibt, iſt die Zwangsanleihe. Bis zum 27. Januar muß Deutſchland eine Erklärung an die Reparationskommiſſion abgeben, deshalb müſſen wir noch in dieſer Woche uns darüber ſchlüſſig werden, ob wir den Weg der Zwangsanleihe gehen. Sowohl das Zentrum wie die Demokraten haben dieſem Kompromiß noch nicht ihre Zuſtimmung erteilt. Mißlingt das Steuerkompromiß, ſo müßte das Kabinett Wirth ſchon am Mittwoch geſtürzt werden. In dieſem Falle bliebe nur Neuwahl übrig oder die Bildung einer Regierung Streſemann beziehungsweiſe Helfferich. Die internationale Lage iſt ſo geſpannt, daß wir die Dinge nicht hinauszögern dürfen, zumal am 27. Januar die Vorſchläge zu machen ſind. Sollte das Kabinett Wirth geſtürzt werden, dann iſt die unausbleibliche Folge ein enormer Markſturz. Wir haben kein Intereſſe daran, ein Kabinett Hermann Müller zu bilden. Die Unabhängigen gehen bis zu einem gewiſſen Grade mit uns, um das Erfüllungskabinett Wirth möglich zu machen; ohne ihre Hilfe kann deſſen Sturz jeden Augenblick erfolgen. Zum Schluß gab Loebe der Hoffnung Ausdruck, daß das Kabinett Wirth bleibe, um den erfolgreichen Schritt von Cannes fortführen zu können.

*

Entgegen Nachrichten bürgerlicher Montagsblätter iſt in Berlin keine Einigung erfolgt. Es iſt anzunehmen, daß auch der Dienstag keine Einigung bringt, und ſo der Reichskanzler nicht in der Lage ſein wird, die angekündigte große Rede als Einleitung zu der politiſchen Debatte zu halten. Am Montag nachmittag tritt die Fraktion der Sozialdemokratie zuſammen, um über den Verlauf der bisherigen Beſprechungen zu beraten. Anſchließend ſoll auf Wunſch des Reichskanzlers eine Beſprechung zwiſchen den Koalitionsparteien ſowie Volkspartei und Demokraten ſtattfinden. Zu dem Ergebnis dieſer Verhandlungen wird die ſozialdemokratiſche Reichstagsfraktion noch im Laufe der Nacht vom Montag zum Dienstag Stellung nehmen.

Zum Tode des Papſtes.

WTB. Rom, 23. Januar. Auf dem Petersplatz vor der Baſilika des Vatikans verkehrte den ganzen Tag über eine große Menſchenmenge; trotz des großen Andranges ereignete ſich kein Zwiſchenfall. Der Miniſterpräſident ordnete für morgen als Zeichen der Trauer die Schließung aller Staatsſchulen an. Heute ſind alle Theater und Lichtſpiele Roms geſchloſſen.

Die Leiche Benedikts XV. wurde nach St. Peter übergeführt, wo ſie ausgeſtellt wird.

Der Eiſenbahnerſtreik in Sachſen iſt auf Dresden beſchränkt geblieben. Schon am Sonntag wurde der Verkehr Dresden-Berlin wieder aufgenommen. Wie verlautet, ſollen mehrere Mitglieder der Streikleitung geſtern nachmittag verhaftet worden ſein. Wir können das kaum glauben und geben dieſe Meldung nur unter Vorbehal wieder.

Ueber den Zuſammenſchluß der Städte Nürnberg-Fürth wurde am Sonntag, 22. Januar, eine Volksabſtimmung in Fürth abgehalten. Dieſe entſchied ſich jedoch mit 21 779 gegen 11 794 Stimmen gegen den Zuſammenſchluß der beiden Städte.

Auch ein „Kriegsverbrecher". Heute beginnt in Nancy der Prozeß gegen den ehemaligen Unterſtaatsſekretär für das Ernährungsweſen, Vilgrair, der beſchuldigt wird, ſich ſelbſt verſtümmelt zu haben, um ſich dem Militärdienſt zu entziehen.

Eine Rede Lloyd Georges.

Von einer 6000köpfigen Zuhörerſchaft ſtürmiſch begrüßt, hielt Lloyd George auf der nationalen liberalen Konferenz in der Central Hall in Weſtminſter ſeine mit Spannung erwartete große Rede. Lloyd George drückte zuerſt ſeine Befriedigung über die Schaffung einer iriſchen Republik aus. Sie habe zweifellos zur Stärkung des Anſehens Großbritanniens in der geſamten Welt beigetragen. Die Behauptung, daß Neuwahlen ein Gedanke der Koalitionsliberalen ſeien, um die Reform des Oberhauſes zu vermeiden, ſei eine reine Erfindung. Die Koalitionsliberalen hätten ſich ebenſo wie alle andern Liberalen zu der Reform des Oberhauſes verpflichtet. Ob Neuwahlen früher oder ſpäter kämen — und eines Tages müßten ſie kommen — es könne dem Lande nur eine Politik unterbreitet werden, eine Politik, die nicht diktiert ſei durch Wahlforderungen, ſondern durch die Bedürfniſſe des Landes und der Welt.

Um das Vertrauen wiederherzuſtellen, müſſe man einen wirklichen Frieden in der ganzen Welt ſchaffen. Dies ſei die Aufgabe, der ſich alle Regierungen gegenübergeſtellt ſähen. Lloyd George fuhr fort: Welches iſt die Lage der Welt? Wir haben einen erſchütternden und verwirrenden Krieg hinter uns. Der Handel der ganzen Welt befindet ſich in einer ſchlimmeren Lage als je. In unſerm Lande ſind zwei Millionen Erwerbsloſe, in den Vereinigten Staaten noch viel mehr. Warum? In der Welt beſteht größeres Bedürfnis nach unſern Waren als je zuvor, jedoch weniger Nachfrage. Nicht, daß die Welt den Reichtum nicht erzeugen kann, der ſie in den Stand ſetzen würde, dieſe Waren zu bezahlen, wenn Kredite erhältlich wären, aber Kredit iſt unmöglich ohne Vertrauen und Stabilität. Das Problem, dem Großbritannien und die ganze Welt ſich gegenübergeſtellt ſieht, kann in einem Satze zuſammengefaßt werden: Wiederherſtellung des internationalen Vertrauens. (Beifall.) Vertrauen zu Großbritannien, Vertrauen zu andern Ländern, jedoch vor allem Vertrauen jedes Landes zu allen andern Ländern. Internationales Vertrauen iſt die Grundlage des internationalen Handels.

Wie kann Vertrauen geſchaffen werden? Ich werde manchmal von meinen Freunden gefragt, weshalb ich einen ſo großen Teil meiner Zeit internationalen Angelegenheiten widme und nicht nur Zeit für innere Fragen verwende. Ich werde jetzt ſagen warum. Solange nicht der Frieden in der Welt wiederhergeſtellt wird, ſind wir das größte Opfer und die am meiſten Leidtragenden. (Beifall.) Um Vertrauen wiederherzuſtellen, muß man einen wirklichen Frieden in der Welt wiederherſtellen. Der Friede muß auf einer feſten Grundlage guten Einvernehmens unter allen Völkern gegründet ſein. Dies iſt die erſte Bedingung des wirtſchaftlichen Wiederaufbaus in der Welt, und dies iſt die Aufgabe, der ſich die Regierung gegenübergeſtellt ſieht. Nicht nur unſere Regierung, ſondern alle Regierungen in der geſamten Welt. (Anhaltender Beifall.) Wir wollen es auf unſer Banner ſchreiben: Friede auf Erden und den Menſchen ein Wohlgefallen! (Beifall.) Wenn man ein allgemeines Einvernehmen unter den Nationen herſtellen will, ſo erfordert das größte Geduld, denn es beſteht viel Mißtrauen und Argwohn. Es gibt Leute, die denken, ſie hätten es durch einen Federſtrich tun können, wenn ſie vor zwei oder drei Jahren in Verſailles geweſen wären. Die Leute, die ſo denken, haben ſicher nicht die ausländiſche Preſſe geleſen, weder damals noch heute, ſonſt würden ſie von ihrem Wahn geheilt ſein.

Es kann jedoch ein Fortſchritt nur allmählich durch Geduld und Tätigkeit gemacht werden, nicht durch Uebereilung, ſondern indem die Ueberzeugung und das Urteil aller Völker beachtet werden. Die Waſhingtoner Konferenz iſt ein bedeutſamer Beweis geweſen, ein Beiſpiel, dem man folgen muß. Vier Fünftel der Schwierigkeiten ſind auf Argwohn in der Welt zurückzuführen. Die meiſten Streitigkeiten entſtehen durch Argwohn, der beſeitigt wird durch einen vernünftigen Meinungsaustauſch. Das iſt in Waſhington erreicht worden, und viel mehr iſt noch zu erwarten. Nichts hat ſo viel dazu beigetragen, ein gutes Einvernehmen zwiſchen den Vereinigten Staaten und Großbritannien herzuſtellen. Der Frieden der Welt hängt in hohem Maße von dieſer Grundlage ab. Bei den europäiſchen Ländern hat man es mit alteingewurzelten Verwicklungen zu tun. Es beſteht alter Haß, alte Rivalität, alte Fehde, alter Argwohn und altes Mißtrauen.

Ueber die Frage der deutſchen Reparationen ſprechend, erklärte Lloyd George, er gehöre nicht zu denjenigen, die der Anſicht ſeien, daß Deutſchland die Zahlung dieſer Summe erlaſſen werden müſſe. Deutſchland habe den Schaden mutwillig angerichtet. Frankreich quäle ſich unter ſehr ſchweren Laſten, um dieſe Schäden wiederherzuſtellen, desgleichen Belgien, Italien und die andern Länder. Deutſchland ſolle bezahlen und Deutſchland könne bezahlen. Deutſchland leide wie jedes andere Land unter dem großen Zuſammenbruch des internationalen Handels. An zweiter Stelle nach Großbritannien hänge Deutſchland mehr vom internationalen Handel ab, als jedes andere Land. Deutſchland aber leide nur zeitweilig. Mit dieſer Frage könnten ſich die Sachverſtändigen befaſſen. Tatſächlich ſeien die Sachverſtändigen auch, bevor die Konferenz von Cannes auseinanderging, zu einer Vereinbarung gelangt, die ſeiner Anſicht nach befriedigend ſei, und die ſeines Erachtens für Deutſchland annehmbar wäre. Lloyd George ſagte weiter: Wir haben uns vorläufig darüber geeinigt, und ich hoffe, daß etwas derartiges auch ſpäter geſchehen wird, wenn keine Torheit dazwiſchen kommt. Es iſt jedoch eine Frage, die erwogen und auf eine feſte Grundlage geſtellt werden muß, damit England genau weiß, woran es iſt. Verzug iſt gefährlich, und je eher dieſe Frage geregelt würde, um ſo beſſer wäre es.

Stand des Dollars (vorbörslich) 201.

Der Wanderer ohne Weg.

Roman von Auguſt Hinrichs.

[8]

Eine der andern Mägde, für die der Jörg heute keine Augen hatte, drängte ſich an mich, aber ich ſtieß ſie fort. Ich verfolgte nur das Spiel zwiſchen dem Jörg und Toni; und ob ich auch tauſend innerliche Qualen litt, ich wich nicht aus ihrer Nähe.

Ich ballte die Fäuſte, als er im Scherz einmal ſeinen Arm um ihren Leib ſchlang, was ſie hilflos geſchehen ließ, und ich hätte aufſchreien mögen, als er ſie plötzlich mit übermenſchlicher Kraft hoch auf einen aufgetürmten Heuhaufen warf. Ich ſah, wie er ſie wieder herunterhob und ihr dabei etwas ins Ohr flüſterte, daß ſie jäh errötete und einen irren Blick nach mir herüberſandte. Ich litt unbeſchreiblich und war froh, als ein raſch heranziehendes Unwetter uns alle zur größten Eile trieb und wir endlich mit dem letzten Fuder einrücken konnten.

Das Abendbrot wurde ſchweigend eingenommen. Der Himmel hatte ſich ſchwarz überzogen, eine unerträgliche Spannung lag über der Erde. Und eine unerträgliche Spannung peinigte mich wegen Toni. . . .

Die Knechte hatten noch im Stall zu tun; ich ſtellte mich in meiner Kammer ans Fenſter und konnte ihren Blick nicht vergeſſen. Bald ſchien es mir, als ob ſie um Hilfe gefleht hätte, bald glaubte ich nur eine bittere Anklage zu ſehen.

Es war dunkle Nacht draußen, aber das Gewitter brach immer noch nicht los. Lautloſe Stille herrſchte. Ein Warten, deſſen unheimliches Bangen alle Sinne aufwühlte, benahm mir den Atem. Und plötzlich wußte ich, worauf ich wartete — mit weitaufgeriſſenen Augen ſtarrte ich hinunter nach Tonis Kammerfenſter. Aber die Nacht hielt alles in ihrer dunkeln Fauſt, undurchdringlich und dicht.

Da ſchrak ich zuſammen — klang dort unten nicht ein Schritt? Ich lauſchte, aber ein ferner Donner grollte darüber hin.

Ich beugte mich vor und bohrte meine Augen verzweifelt hinunter, da flammte der Hof jäh in einem grellen Licht auf, mit unheimlicher Schärfe zuckte ein Bild in meine Augen: ein weißer Arm, den ich genau in dieſer kindlich runden Biegung nur zu gut kannte, ſchlang ſich um den roten Nacken des Jörg — ſein braunes Geſicht lag mit einem grauſam harten, ſpöttiſch ſiegesgewiſſen Lächeln über Tonis unendlich zartem und blaſſem; und obwohl ihre Augen voll einer unausſprechlichen, faſt verzweifelten Angſt waren, ſah ich doch in dieſem kurzen, vom Blitz erhellten Viertel einer Sekunde, wie die aufflackernde Kraft ihres Widerſtandes erloſch und ſie ſich willenlos erſchauernd ſeiner Leidenſchaft überließ.

Mit grauenhafter Schärfe und Klarheit ſprang das Bild wie ein greller Funke aus der dunkeln Nacht in mein Bewußtſein, aber während es unten, in Tonis Kammerfenſter, mit dem Blitz erloſch, ſchlug es mich ſelbſt in Brand.

Wimmernd lag ich am Boden, niedergeworfen von der jähen Erkenntnis meiner Schuld. Ja — ich hatte ſie gerufen — ich, ich hatte ſie geweckt und herausgeriſſen aus dem ſicheren Dämmerzuſtand eines ahnungsloſen Kinderlebens, und als alle Träume ihrer Seele und ihres ſchönen Leibes aufblühen wollten und ſich liebeſuchend darboten, da trat ich ſie nieder mit meiner kalten Treue und Standhaftigkeit. Und während nun rohe Fäuſte die zarten Blüten zerpflückten, die nur mit ſcheuen Fingern berührt ſein wollten, wand ich mich in ohnmächtigen Qualen der Eiferſucht.

„Du haſt mich gerufen —" welche unendliche Bedeutung lag in dieſem vielleicht unbewußt geſtammelten Wort — wie grauſam hatte ich ſie getäuſcht — —

Ich weiß nicht, wie die Nacht vergangen iſt. Als der Morgen graute, befand ich mich mit meinem Ränzel weitab vom Dorf auf der Landſtraße, durchnäßt und frierend, gehetzt von dem frechen und höhniſchen Lächeln des Jörg, und das Herz zerriſſen von Tonis ſonderbar angſtvollem Blick.

*

Viele Straßen hab ich damals durchwandert, ohne auf Namen zu achten. Ich hatte zu viel mit meinen Gedanken zu tun.

Obwohl ich doch nur wenige Monate von Luiſe getrennt war, erſchien es mir jetzt, als läge das alles weit zurück, ja, als wären wir ſpielende Kinder geweſen; ſo gewaltig hatte mich das Erlebnis erſchüttert und mich mit einem Schlage die ganze Wucht des Verhältniſſes zwiſchen Mann und Weib fühlen laſſen. Ich fand mich nicht zurecht und ſchwankte hilflos zwiſchen meiner kindlichen Liebe zu Luiſe und einem wüſten Lebensdrange hin und her.

Wenig iſt mir aus dieſen Wochen im Gedächtnis geblieben, nur einzelnes hat ſich eingebrannt, weil es für mich von Bedeutung war.

So ſaß ich einmal abends mit einem andern Geſellen in einer üblen Schenke, in der man uns erlaubt hatte, für wenige Pfennige im Stroh zu übernachten. Wir waren die einzigen Gäſte; die Wirtin, ein junges, ſtattliches Weib, ſetzte ſich zu uns, ein Schenkmädchen rekelte ſich hinterm Treſen.

„Proſt Koller, auf ein warmes Bett heut Nacht!" ſagte der Geſelle und trank mir zu.

„Im Stroh?" lachte die Wirtin auf und ſtieß mich mit dem Ellenbogen an. Ich ſchwieg mürriſch.

„Vielleicht findet ſich noch ein Kämmerlein," neckte der andere und rückte ihr näher, „nur darf's nicht leer ſein, ſonſt könnt ich mich fürchten."

„Ein rechter Kerl, der Angſt hat! ſpottete ſie.

„Vor dir hätt ich keine," lachte er und legte ihr den Arm um die Hüfte.

Sie ſchob ihn fort: „Geh weg, ihr taugt alleſamt nichts!"

„Ich will Dir's beweiſen, wozu ich tauge!" ſagte er und hielt ſie feſt. Da gab ſie mir einen Stoß: „Geh, ſag dem Mädel, ſie ſoll Dir einſchenken. Du ſitzeſt ja da wie ein Froſch!"

„Was ſoll ich kein Froſch ſein, wenn ich doch einmal im Dreck ſitze," ſagte ich bitter. Jetzt ſtieß mich der Geſelle mit den Knieen an und zwinkerte, ich ſollte ſie allein laſſen.

Widerwillig ſtand ich auf und trat an den Schenktiſch. Da rief die Wirtin: „Muntere ihn ein wenig auf, Mädel, er hat Kummer. Dein Bräutigam erlaubt's ſchon!"

Die Dirne lehnte ſich mit aufgeſtützten Armen über den Tiſch zu mir her und lachte: „Iſt Dein Mädel Dir untreu?"

„Kann ſchon ſein," ſagte ich kurz und ſetzte mich an einen andern Tiſch. Sie brachte mir ein Glas Schnaps und blieb neben mir ſtehen.

„So ein hübſcher Burſche," ſagte ſie, „aber es gibt ja noch andere Mädchen," und lehnte ſich an mich.

„Ich denke, Du biſt verlobt," ſagte ich kühl.

„Darum hab ich doch ein gutes Herz," lachte ſie und legte ihren vollen Arm um meinen Hals.

Ich erbebte unter der weichen Berührung, wollte ſie fortſtoßen und tat es doch nicht. „Nimm ſie," dachte ich, „ſie wollen's einmal nicht anders", und hatte doch ſelbſt Angſt davor, daß ich's wirklich tun könnte. Als ſie keinen Widerſpruch ſpürte, zog ſie meinen Kopf an ihre Bruſt und flüſterte: „Sei lieb Du, ich bin ſo allein." Ach ich wußte, wie ſchwer es war, allein zu ſein; ſo ließ ich ſie gewähren und ſtrich ihr mitleidig über den Scheitel.

Als ſie ſich dann wie ein Kätzchen an mich kuſchelte und wohlig auf meinen Schoß ſchmiegte, hörte ich die Wirtin zu uns herüberlachen: „Der Luiſe iſt ein hübſcher Junge auch lieber als ein Bräutigam, der nicht da iſt!"

Der Name aber gab mir einen Stich ins Herz, ich ſchleuderte ſie von mir, ſtürzte hinaus und wühlte mich ins Stroh.

Am andern Morgen weckte mich der Geſelle mit einem Fußtritt. „Du Stoffel," höhnte er, „was liegſt Du im Stall, wo Du ein warmes Bett haben konnteſt?" Er hatte ein tüchtiges Frühſtück in der Hand, lachte mich aus und ging ſeiner Wege.

Ich hatte ſchlecht gelegen, und die Knochen taten mir weh. Als ich im Haus um einen Schluck Kaffee bat, wies man mich fort. Trotzig drehte ich mich um und ging.

„Das haſt du vom Gutſein," dachte ich, und ſtillte nachher meinen Hunger mit ein paar rohen Kartoffeln, weil kein Ort in der Nähe war. — Warum hieß ſie auch juſt Luiſe?

Plötzlich gab's mir einen Stich — was wußte ich denn von Luiſe? War ſie mir treu — blieb ſie mir treu, ſolange ich fort war? War ſie nicht ein Weib und denſelben Geſetzen unterworfen wie die Toni und das Mädchen, das ebenſo hieß wie ſie? Und die wüſten Gedanken fielen mit Macht über mich her.

Ein anderes Erlebnis hatte ich wenige Tage ſpäter. Ich wurde beim Betteln abgefaßt und abends in einem kleinen Neſt ins Spritzenhaus geſperrt. Vom Regen durchnäßt und hungrig kam ich an; die Frau des Schließers, die meinen elenden Blick ſah, wollte mir zu eſſen geben, aber ihr Mann, roh und betrunken, verbot es. Er ſchimpfte in den gemeinſten Ausdrücken.

Spät am Abend ging eine Tür, die Frau trat herein, ein Kind auf dem Arm, und ſtellte mir einen Teller Suppe hin. Sie mußte den Teller wieder mitnehmen, damit ihr Mann nichts merkte, und blieb bei mir ſtehen, während ich aß. Sie war nicht ſchön, aber wie ſie im flackernden Kerzenlicht ſtand, das ſchlafende Kind an der Bruſt, und zuweilen mit angſtvollem Geſicht nach draußen horchte, erſchien ſie mir ſo unbeſchreiblich gut, daß ich ergriffen ihre Hand ſtreicheln mußte.

(Fortſetzung folgt.)

Hamburgiſche Staatsangelegenheiten.

Der Bebauungsplan für Billwärder.

Der Bebauungsplanausſchuß erſtattet durch Dr. Sieveking ſeinen 40. Bericht und ſagt darin:

Veranlaſſung zum Zuſammentritt gab dem Ausſchuß der ſchon am 15. November 1916 ihm zur Beſchlußfaſſung vorgelegte, aber immer noch nicht durchberatene Bebauungsplan von Billwärder Ausſchlag, zu dem die Bebauungsplankommiſſion mit Antrag vom 19 Februar 1921 eine Abänderung des öſtlichen Teiles vorſchlägt. Der Ausſchuß ſieht zu ſeinem Bedauern, daß größere Grünplätze nicht haben vorgeſehen werden können, deren dieſer Stadtteil beſonders bedarf. Er hofft jedoch, daß von dem ſtaatlichen Gelände der Stadtwaſſerkunſt ſpäter vielleicht doch ein Teil dafür wird verwendet werden können. Die Verbreiterung einzelner Straßenzüge, vor allem des Billwärder Neuendeiches in ſeinem weſtlichen Anfangs- und öſtlichen Endteil, ſowie den ſtraßenmäßigen Ausbau des Ausſchläger Elbdeiches, dann der Billhörner Brückenſtraße und an deren Nordoſtende auch der Billſtraße durch Auflegung entſprechender Straßen- und Baulinien billigt der Ausſchuß. Er erkennt auch die Berechtigung der vorgeſchlagenen Straßen- und Baulinien auf den erſt teilweiſe oder noch nicht bebauten Blöcken des Stadtteiles nach dem Vorſchlage des Entwurfs an. Auch die beiden weiteren Einſenbahnverbindungen zwiſchen dem Güterbahnhof und der Veddel ſieht er als notwendig an. Die in der geſetzlichen Friſt eingegangenen Einſprüche werden als berechtigt anerkannt.

Was dann den Abänderungsvorſchlag für das Gebiet öſtlich der Güterumgehungsbahn und die Ueberführung des Ausſchläger Elbdeichs-Langer Hagen über die Geleiſe der Hamburg-Berliner Eiſenbahnſtrecke anlangt, ſo hat der Ausſchuß hiergegen keine Bedenken zu erheben. Der Bebauungsplan Horn-Marſch wird dadurch aber weſentlich mitbetroffen, inſofern, als die große Nordweſt-Südoſt-Verbindungsſtraße zwiſchen Hammerlandſtraße und Billwärder Ausſchlag nun nicht mehr öſtlich, ſondern weſtlich des Eiſenbahndammes der Güterumgehungsbahn verläuft. Beſonders beim Uebergang über die Hammerlandſtraße nordwärts zur Geeſt wirkt dieſe Verlegung günſtiger. Daher beſchloß auch der Ausſchuß, die Genehmigung des Planes mit den im Protokoll beantragten Aenderungen zu empfehlen.

Das Schwindelhaus in der Magdalenenſtraße.

Ein ſtarkes Stück von ſchwindelnden Rechtsanwälten und einem nachläſſigen Regierungsdirektor enthält ein bürgerſchaftlicher Ausſchußbericht, dem wir folgendes entnehmen: Der Senat hatte beantragt, die Bürgerſchaft wolle den Ankauf des Grundſtückes von J. E. H. Fölſch, Magdalenenſtraße 57, unter den Bedingungen des Vertrages vom 18. Mai 1921 genehmigen. Da die Urſache des Ankaufs der angeblich durch zwangseinquartierte Mieter und eine Kriegsküche hervorgerufene Zuſtand des Hauſes ſein ſollte, wurde das Haus von dem Ausſchuß, den die Bürgerſchaft zur Prüfung der Sache eingeſetzt hatte, beſichtigt. Dabei ſtellte ſich heraus, daß die Gutachten eines Herrn Radel und das Schreiben der Fölſchſchen Anwälte in vielen Punkten nicht zutreffend ſind, da ſie den Zuſtand des Hauſes viel ſchlimmer darſtellen, als er in der Tat iſt, und dadurch dem Staate größere Verantwortung aufbürden wollen, als es nach Sachlage tatſächlich berechtigt iſt. Die Fölſchſchen Anwälte hatten behauptet, daß der Parkettfußboden geſtohlen ſei, desgleichen Oefen entfernt worden ſeien. Der Fußboden ſowie die Oefen ſind aber noch bis auf einen vorhanden. Ferner trifft es nicht zu, daß alle Fenſter im Erdgeſchoß entfernt, die Fußböden oder Balken verfault oder daß die Decken und Wände mit Schimmel bedeckt ſind. An Treppengeländern fehlte auch nur das der kleinen vom Erdgeſchoß zum Keller führenden Nebentreppe. Es waren auch nicht alle Leitungen herausgenommen. Die beiden Obergeſchoſſe waren, bis auf den Kloſettraum, durchaus nicht durch die Kriegsküche in Mitleidenſchaft gezogen worden, was ſchon daraus hervorgeht, daß die Finanzdeputation zur Unterbringung der Mieter, wozu auch noch die Einrichtung von Kochgelegenheiten gehörte, nur rund 4815 ℳ aufgewendet hat. Ein Fehlen des Baumbeſtandes war nicht zu erkennen. Der Mieter Werbeck ſagt, daß die Feuchtigkeit, die bei ſeinem Einzuge geherrſcht hätte, behoben ſei, und daß durch die Unachtſamkeit eines anderen Zwangsmieters, Stein, mehrere Fenſter bei einem Sturm herausgeriſſen ſeien. Einige Bäume des Hintergartens ſeien durch Beauftragte des Herrn Fölſch gefällt worden. Er bezeichnete Herrn Denecke als Verwalter des Herrn Fölſch, der auch alle obliegenden Arbeiten eines ſolchen ausgeführt habe. Er habe geſehen, daß Scheiben aus den Fenſtern durch Herrn Denecke und deſſen Sohn herausgeſchnitten worden ſeien. — Regierungsdirektor Behr erklärte, daß er bei der Ausarbeitung ſeines Berichtes an den Senat ſich im guten (!) Glauben zu ſehr an die Radelſchen Gutachten und an das Schreiben der Fölſchſchen Anwälte gehalten habe, da dieſes ſein Hauptaktenmaterial geweſen ſei.

Unter ſolchen Umſtänden ſchien es dem Ausſchuß zunächſt bedenklich, dem Antrage des Senats zuzuſtimmen. Doch war ſich der Ausſchuß klar darüber, daß ein Prozeß in dieſer Sache durchaus keinen finanziellen Erfolg bringen würde. Anderſeits konnte die Mitteilung entgegengenommen werden, daß ſich ſchon ein Käufer gemeldet habe, der dem Staat das Grundſtück bei Uebernahme ſofort wieder abzukaufen gewillt ſei, daß alſo der Staat ohne jeden Verluſt das Grundſtück wieder abſtoßen und einem Prozeß mit den Erben Fölſchs aus dem Wege gehen könne. Im Vertrauen auf dieſe Mitteilung und mit dem ausdrücklichen Wunſch, daß keinerlei Koſten für das Grundſtück aufgewendet werden und daß es ohne Verluſt ſofort freihändig verkauft werde, beantragt der Ausſchuß: Die Bürgerſchaft möge dem Antrage des Senats zuſtimmen.

Nachwehen der Reichsexekution im Juni 1919. Zur Unterdrückung der im Anſchluß an den Heilſkandal ausgebrochenen Unruhen im Sommer 1919 waren Reichstruppen in Hamburg eingerückt, für deren Bedürfniſſe (Inanſpruchnahme von Gebäuden, Beleuchtung, Feuerung uſw.) zunächſt das Reich aufkommen wollte. Nachträglich hat es ſich aber geweigert, die Koſten zu übernehmen, ſo daß der Senat ſich nun veranlaßt ſieht, da die Klärung der Streitfrage, die auch in andern Ländern ſchwebt, noch lange Zeit in Anſpruch nehmen wird, vorläufig die Vergütungen auf Grund des Geſetzes über die Kriegsleiſtungen bei Unterdrückung der Unruhen im Jahre 1919 250 000 ℳ bewilligt und nachträglich in den Artikel 68 des Staatshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1921 eingeſtellt werden.

Weitere Bewilligungen, die der Senat beantragt: Für Verbeſſerung der Badeeinrichtungen in der Flußbadeanſtalt Winterhude-Eppendorf 72 000 ℳ; für die Heilſtätte Edmundsthal-Siemerswalde als Zuſchuß für das Rechnungsjahr 1921 zuſammen 800 000 ℳ; für die neue Dampfkeſſelanlage des Gaswerkes Barmbeck 3 390 000 ℳ; für Erweiterung der Gasförderanlage in der Gemeinde Stellingen-Langenfelde 620 000 ℳ; für Inſtandſetzung der Verwaltungsgebäudes, Dammtorſtraße 10, und eine Beleuchtungsanlage 79 000 ℳ; für das Wohlfahrtsamt (Einrichtung von Kriegshinterbliebenen-Fürſorgeſtellen uſw.) insgeſamt 10 663 000 Mark.

Zur Vorſchußzahlung an hamburgiſche und Reichsbeamte wird uns aus der Senatskanzlei geſchrieben: Mit Bezug auf die unter der Ueberſchrift „Vorſchußzahlung an Reichsbeamte" in einer hieſigen Tageszeitung am Sonnabend morgen erſchienenen Notiz wird bemerkt, daß eine weſentliche Ungleichmäßigkeit in der Handhabung der Vorſchußzahlung an die hamburgiſchen und die Reichsbeamten nicht beſteht. Der Kreis der Vorſchußempfänger iſt nach gleichen Grundſätzen feſtgelegt (Verheiratete und ſolche Ledige, die Angehörigen im eigenen Haushalt Unterhalt gewähren); hinſichtlich der Höhe des auf Antrag zahlbaren Vorſchuſſes beſteht nur der Unterſchied, daß das Landesfinanzamt Unterelbe auf Antrag von dem zum 1. Februar fälligen Monatsgehalt vorläufig nur 500 ℳ zahlt und den Reſt am Fälligkeitstage, während den hamburgiſchen Beamten und Angeſtellten auf Antrag das volle Februargehalt vorſchußweiſe gezahlt werden kann, in welchem Falle natürlich eine weitere Gehaltszahlung am 1. Februar nicht mehr in Frage kommt.

Tages-Bericht.

Hamburg.

Umſatzſteuer, Konſumgenoſſenſchaften und kapitaliſtiſche Preisdiktatur.

Die Hetze des Großhandels und verwandter Kreiſe gegen den Beſchluß des Steuerausſchuſſes des Reichstages bezüglich der Genoſſenſchaften hat ſich noch verſtärkt. Organiſationen des Groß- und Einzelhandels, Handelskammern, deren Wortfechter und andere erheben ein lautes Geſchrei, um die gerechte Behandlung der Genoſſenſchaften bei der Umſatzſteuer zu hintertreiben, und ſei es mit der demagogiſchen Bemerkung vom Ausfall an Steuern, den die Verbraucher doch wieder wettmachen müßten. Wo blieb denn bisher dieſe Vorſorge, als nur ein Bruchteil der Umſätze durch den privaten Handel zur Umſatzſteuer gemeldet wurde? Nach einer Zuſchrift des Reichstagsabgeordneten v. Graefe an die „Mecklenburgiſche Warte" ſcheint es nun die Abſicht beſtimmter Kreiſe in der Geſetzgebung zu ſein, den Antrag des Steuerausſchuſſes auf teilweiſe Freiſtellung aller einem Reviſionsverbande angehörigen Genoſſenſchaften von der erhöhten Umſatzſteuer zu verfälſchen und, wenn möglich, aus ihm die Konſumgenoſſenſchaften auszunehmen. Wir halten es ſchon für möglich, daß die „Taktik" derer um Graefe im Reichstag allerlei Liebhaber finden und den Antrag Hammer auf Befreiung der Genoſſenſchaften von der Umſatzſteuer in Gefahr bringen kann. Um ſo mehr iſt es Pflicht aller berufenen Verteter der Verbraucherintereſſen, auf dem Poſten zu ſein, daß der geplante Schlag gegen die Konſumgenoſſenſchaften verhindert wird.

Die „Konſumgenoſſenſchaftliche Rundſchau" richtete ſchon Anfang Dezember an die organiſierten Verbraucher eine Warnung, auf der Hut zu ſein und ſich zum Kampfe zu rüſten, wenn ſie nicht zu Heloten der Truſtleute herabgedrückt werden wollten. Es ſei ein offenes Geheimnis, daß Induſtrie und Großhandel ſich verbündet hätten zur diktatoriſchen Preisfeſtſetzung. Es mehren ſich die Verſuche, die Warenverteilungsorganiſationen zu zwingen, gewiſſe Induſtrieprodukte nur durch Vermittlung des Großhandels zu beziehen, alſo auf die Vorteile des direkten Großeinkaufs, das heißt, auf den Zweck der Genoſſenſchaft, zu verzichten. Gelingt es Induſtrie und Großhandel, dieſe Monopoliſierung zu erringen, dann können die Verbraucher ſich auf allerlei gefaßt machen. An die Genoſſenſchafter ergeht deshalb die Mahnung, unter keinen Umſtänden ihre Ideale im Stich zu laſſen, ſondern Schulter an Schulter zuſammenzuſtehen im Konſumentenkampfe für Freiheit und Demokratie im Wirtſchaftsleben. Der Deutſche Genoſſenſchaftsverband hat bereits Maßnahmen gegen die Boykottierung von Genoſſenſchaften ergriffen.

Dißmann und die 10 Punkte des ADGB.

In einer am 22. Januar abgehaltenen allgemeinen Mitgliederverſammlung des Deutſchen Metallarbeiterverbandes ſprach Dißmann vom Hauptverband über die 10 Punkte des ADGB. Er gab ein anſchauliches Bild über die wirtſchaftspolitiſche Entwicklung Deutſchlands von der Vorkriegszeit bis zur Gegenwart und kennzeichnete dabei treffend die bis jetzt bemerkbar gewordene ſteigende wirtſchaftliche und organiſatoriſche Macht des Unternehmertums in Induſtriekonzernen. Es ſei bedauerlich, daß demgegenüber in der freigewerkſchaftlichen Arbeitnehmerſchaft ſtatt einer ebenſo ſtarken Organiſierung nach Induſtriegruppen immer noch 50 Berufsverbände vorhanden ſeien, deren Kraft durch eine zweckentſprechendere Zuſammenſetzung weſentlich erhöht werden könne. Redner ſpricht ſich bei der Erörterung der 10 Punkte ſcharf gegen die beabſichtigte Zwangsanleihe aus und fordert auf, unter allen Umſtänden an der Erfaſſung der Sachwerte feſtzuhalten, wie überhaupt die freigewerkſchaftliche Kopf- und Handarbeiterſchaft bei jeder ſich bietenden Gelegenheit für eine baldige und reſtloſe Erfüllung der 10 Punkte eintreten müſſe. Hier ſei auch eine Grundlage gegeben, auf der die freigewerkſchaftliche Arbeiterſchaft auf ein einheitliches Zuſammenarbeiten der Gewerkſchaften mit den drei ſozialiſtiſchen Parteien hinwirken könne.

Das Referat wurde mehrfach durch lebhafte Zwiſchenrufe der Kommuniſten unterbrochen, die ebenfalls während der Debatte das größte Wort führten. Dißmann verſtand es, in ſeinem Schlußwort vorzüglich die Schreier zum Schweigen zu bringen. Eine Reſolution der Ortsverwaltung im Sinne der 10 Punkte ſowie zwei Entſchließungen der Kommuniſten, die auf Vorſchlag des Referenten entſprechend geändert wurden, kamen einſtimmig zur Annahme.

Die ſtädtiſchen Leihhäuſer betrifft eine Bekanntmachung der Lombardverwaltung im heutigen Anzeigenteil, auf die wir hierdurch hinweiſen.

Warnung vor Annahme gefälſchter Hundertmarkſcheine.

Bei der Hamburger Kriminalpolizei häufen ſich in letzter Zeit die Anzeigen, wonach zahlreiche gefälſchte Hundertmarkſcheine in Umlauf geſetzt ſind. Die Kriminalpolizei ſieht ſich daher zum Erlaß folgender Warnung veranlaßt:

Von den Reichsbanknoten zu 100 ℳ mit dem Datum des 1. November 1920 wird zurzeit eine Nachbildung in Hamburg und Umgegend in Umlauf geſetzt, die bei einiger Aufmerkſamkeit an den nachſtehend aufgeführten Merkmalen zu erkennen iſt:

Papier: Kupferbrauner Faſerſtreifen der Rückſeitenmitte durch mehrfarbigen Strichaufdruck geſchickt vorgetäuſcht. — Striche laſſen ſich mit einer Nadel nicht abheben. — Das auf echten Noten auf dem rechten und linken unbedruckten Rande befindliche natürliche Waſſerzeichen ℳ*100*ℳ*100*ℳ, und zwar auf einem Rande in heller, auf dem andern in dunkler Ausführung, teils fehlend, teils grob nachgebildet.

Vorderſeite: Kräftiger Druck. Stark hervortretende rote Diagonalzeichnung in der äußeren Randung. An Stelle der letzten Unterſchrift „Friedrich" iſt zu leſen: Frierum — drei i-Punkte über i, r und u ſichtbar —. Abweichende Typen in der Nummerbezeichnung.

Rückſeite: Fehler in der Netzzeichnung, auffallend ſichtbar an den kleinen Zahlen 100 der Eckfelder Falſche Nummerntypen.

Vor Annahme dieſer Fälſchung wird gewarnt. Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß die Reichsbank für die Aufdeckung von Falſchmünzerwerkſtätten und für zweckdienliche Mitteilungen, die zur Feſtnahme und Beſtrafung von Herſtellern und wiſſentlichen Verbreitern falſcher Reichsbanknoten führen, Belohnungen ausgelobt hat, die je nach der Gefährlichkeit der Falſchſtücke, dem Umfang des Münzverbrechens und dem Maße der Beihilfe bei der Aufdeckung bis zu einer Höhe von 10 000 ℳ bemeſſen werden und an jedermann zur Verteilung kommen können.

Nähere Mitteilungen ſind an die Kriminalpolizei, Stadthaus, Zimmer 133, 3. Stock, zu richten.

Fortbildung und Berufsumſtellung für Erwerbsloſe.

Die Behörde für das Arbeitsamt bietet allen Erwerbsloſen Gelegenheit zur Fortbildung und Berufsumſtellung in folgenden Kurſen:

Für kaufmänniſche Angeſtellte: Schönſchrift, Rundſchrift einfache und doppelte Buchführung, Kurzſchrift für Anfänger und Fortgeſchrittene, Deutſch (kaufmänniſches Deutſch, Rechtſchreibung, Stiliſtik), fremde Sprachen, kaufmänniſches Rechnen. Ausbildung von Stenotypiſtinnen und Stenotypiſten in Stenographie und Maſchinenſchreiben. Vorausſetzung genügende Sicherheit im Deutſchen. Die Teilnahme an den übrigen Elementarkurſen iſt nicht an den Beruf gebunden.

Für das Metallgewerbe: Maſchinenbauer, Seemaſchiniſten, Schiffbauer, Wagner, Elektrotechniker, Schmiede uſw. werden an entſprechende Fachkurſe überwieſen.

Für Hauswirtſchaft und Heimarbeit: Häusliche Säuglingspflege. Ferner wird den erwerbsloſen Frauen und Mädchen in Kurſen Gelegenheit zur Ausbildung im Nähen, Schneidern, Flicken und Stopfen gegeben.

Der Beſuch der Kurſe iſt koſtenlos. Soweit die Kurſe nicht jederzeit zugänglich ſind, werden in kurzen Abſtänden neue Kurſe eingerichtet, für welche Vormerkungen angenommen werden. Die Kurſe ſollen unter Vorausſetzung intereſſierter Mitarbeit ſchnell zum Ziele führen.

Anmeldungen für die Kurſe nimmt jederzeit der Bildungsausſchuß der Behörde für das Arbeitsamt, Große Bleichen 23/27, 3. Stock, Zimmer 374, vormittags von 8 bis 12 Uhr, entgegen.

„Kriegsgräberfürſorge" (Bezirksgruppe Hamm). Am Freitag, 27. Januar, abends 7½ Uhr, findet im Gemeindehaus, Hammerlandſtraße, eine Verſammlung ſtatt, in der u. a. Frau Fera über ihren Beſuch von Kriegergräbern in Frankreich und Frau Rat Dr. Hartmann über die Ziele des Volksbundes „Deutſche Kriegsgräberfürſorge" ſprechen wird.

Beſchränkung der Geltungsdauer der Eiſenbahnfahrkarten. Aus Anlaß der am 1. Februar eintretenden Fahrpreiserhöhungen wird die Geltungsdauer der Fahrſcheine der mitteleuropäiſchen Reiſebureaus zeitweiſe beſchränkt, und zwar gelten die Scheine, die mit einem in der Zeit vom 7. Dezember 1921 bis 31. Januar 1922 fallenden Datum abgeſtempelt ſind, nur bis zum 3. Februar 1922. Die Reiſe muß aber ſpäteſtens am 31. Januar 1922 angetreten werden. Eine Beſchränkung der beliebigen Fahrtunterbrechung innerhalb der Geltungsdauer tritt durch die vorſtehende Maßnahme nicht ein. In ähnlicher Weiſe iſt es auch mit den gewöhnlichen Fahrkarten, die in der Zeit vom 29. bis 31. Januar gelöſt werden und eine viertägige Gültigkeit haben.

Der Oſtaſiatiſche Verein in Hamburg hat zur ſtärkeren Wahrnehmung der wirtſchaftlichen und politiſchen Intereſſen der am Oſtaſienhandel beteiligten Firmen in Hamburg, Bremen uſw. mit dem 1. Januar d. J. ein eigenes Bureau errichtet, das ſich im Gebäude der Hapag, Ferdinandſtraße 58, III., befindet. Geſchäftszeit 9—5 Uhr, Telephon Vulkan 1364, das allerdings noch nicht angelegt iſt. Als Geſchäftsführer wurde Herr Regierungsrat Dr. jur. F. W. Mohr gewonnen.

Karte von Schleswig-Holſtein. Die Rabenſteinſche Verkehrs-, Rad- und Automobilkarte von Groß-Hamburg und Schleswig-Holſtein (Verlag von L. Friederichſen & Co., Hamburg) iſt ſoeben in zweiter verbeſſerter Auflage erſchienen. (Preis 15 ℳ.) Der Maßſtab beträgt 1 : 300 000, das Format iſt 82 + 95 cm. Die Karte iſt in Taſchenformat gefaltet und auf ſehr gutem Steindruckpapier in drei Farben gedruckt. Sie reicht im Norden bis zur neuen däniſchen Grenze, im Oſten bis Roſtock, im Weſten bis Oldenburg und im Süden bis Walsrode—Salzwedel. Ein Karton zeigt die ganze Inſel Sylt. Wir empfehlen die Karte als gute Ueberſichtskarte für Reiſezwecke und allen kaufmänniſchen Geſchäften und Behörden.

Keſſelexploſion. In der Rendsburgerſtraße 3 explodierte heute morgen aus noch nicht bekannter Urſache ein Niederdruckdampfkeſſel. Das Keſſelhaus wurde zerſtört. Einzelheiten fehlen noch.

Verhängnisvolle Unachtſamkeit. Als der Kutſcher Fr. Färber in einen Torweg der Breiteſtraße einbog, achtete er nicht auf einen am andern Ende angebrachten Querbalken, gegen den er in voller Wucht anrannte. F. wurde durch den Stoß vor die Bruſt bewußtlos auf den Wagen geſchleudert. F. kam ins Krankenhaus St. Georg.

Unaufgeklärter Vorfall. Beim Bahnhof der Hochbahnhalteſtelle Rödingsmarkt fand ein Schutzmann einen aus großer Kopfwunde blutenden Menſchen, den er ins Hafenkrankenhaus ſchaffen ließ. Der Mann hatte weder Papiere noch Wertſachen im Beſitz. Ein Raubüberfall ſcheint nicht in Frage zu kommen.

Billiges Schuhwerk. In Eimsbüttel verkauften die Brüder K. und der Arbeiter Ro. Salamander-Stiefel zu äußerſt niedrigen Preiſen. Da vor einiger Zeit dem Salamander-Schuhgeſchäft an der Eimsbütteler Chauſſee für 80 000 ℳ Stiefel geſtohlen worden ſind, erregte dieſer billige Verkauf den Verdacht der Polizei. Die Brüder K. wurden verhaftet, Ro. entkam. Beide gaben zu, den Diebſtahl ausgeführt zu haben.

Hafen und Schiffahrt.

Deutſch-amerikaniſche Kabel-Verbindung.

Die beiden Kabel, die vor dem Kriege Deutſchland von Emden aus mit den Vereinigten Staaten verbanden ſind während des Krieges von unſeren Gegnern beſchlagnahmt worden; das eine Kabel wurde nach England, das andere nach Frankreich verlegt. Der Friedensvertrag von Verſailles ſprach dann die endgültige Beſchlagnahme aus. Seit längerer Zeit fanden nun bereits Verhandlungen zwiſchen zwei amerikaniſchen Privatgeſellſchaften und der deutſch-atlantiſchen Kabelgeſellſchaft ſtatt. Dieſe Verhandlungen ſind nunmehr, wie die „P. P. N." hören, zu einem gewiſſen Abſchluß gekommen. Die eine amerikaniſche Geſellſchaft hat ſich mit der deutſchen Kabelgruppe verſtändigt über die Herſtellung eines neuen Kabels Emden—New York; eine andere amerikaniſche Geſellſchaft hat ſich mit der alten deutſchen Kabelgeſellſchaft zum Bau eines zweiten Kabels verbunden, ſo daß Deutſchland in abſehbarer Zeit wieder eine eigene Kabelverbindung mit den Vereinigten Staaten beſitzen wird, was für das Wirtſchaftsleben der beiden Länder von allergrößter Wichtigkeit ſein dürfte.

Schweres Eistreiben und Niedrigwaſſer. Durch den anhaltenden Froſt hat ſich das Eis der Elbe ſehr vermehrt und verſtärkt, ſo daß kleinere Barkaſſen die Fahrten einſtellen mußten, weil ſie durch die Eismaſſen nicht mehr hindurchdringen können. Durch den ſcharfen Oſtwind ſind die Fleete bei Ebbe trocken gelaufen und mit der Flut kommt kaum ſoviel Waſſer hinein, daß beladene Schuten durch die Fleete nach der Alſter gebracht werden können. Ein Handbetrieb iſt vollſtändig ausgeſchloſſen, nur durch Schlepperhilfe können die Fahrzeuge fortbewegt werden. Stellenweiſe ſind ſogar ſtarke Schleppdampfer mit Schleppzügen im Eiſe ſtecken geblieben. Bei der Kälte von 11 Grad, die wir heute morgen hatten, und bei dem hohen Barometerſtand ſteht zu befürchten, daß die Verkehrsverhältniſſe auf dem Waſſer ſich noch verſchlechtern.

Ueberfälliges Schiff. Der deutſche Zweimaſt-Gaffelſchoner „Thereſe", Kapitän W. Wegener, iſt am 29. Oktober v. J. mit einer Ladung Kohlen von Dyſart in Schottland nach Holtenau abgeſegelt. Seit der Abfahrt des Schiffes von Dyſart fehlt jegliche Nachricht. Es iſt deshalb leider anzunehmen, daß das Schiff in den Novemberſtürmen mit ſeiner Beſatzung ein Opfer des Sturmes geworden iſt.

Glücklich abgebracht. Der Dampfer „Nutenfjell", von Tampa nach Stockholm beſtimmt, geriet im Nordoſtſeekanal auf Grund, konnte aber durch Kanalſchleppdampfer wieder flott gemacht werden und die Reiſe fortſetzen.

Verunglückt. Der Rangierer W. Reuſch ſtürzte beim Kohlengeben von einem Puffer ab. Der Verunglückte erlitt Rückenverletzungen. Man brachte ihn ins St. Georger Krankenhaus.

Altona und Umgegend.

Die entrüſteten Verleumder.

Endlich hat ſich die Regierung aufgerafft und einen Geſetzentwurf herausgebracht, der bezweckt, daß den Schmutzfinken, die die Führer der deutſchen Republik durch den Kot ziehen und die Republik ſelbſt vor aller Welt lächerlich zu machen verſuchen, auf die Finger geklopft wird. Es wird aber auch höchſte Zeit. Denn die Geiſtesprodukte, die einzelne deutſchnationale Scribifaxe und Agitationsredner von ſich gaben, ſtanken zum Himmel und mußten bei den ſtändigen Wiederholungen auf weniger politiſch denkende Menſchen eine verheerende Wirkung ausüben. Daß der Geſetzentwurf bei den Freunden des „Warte"-Holtz, die allwöchentlich in dem Dreck der „Hamburger Warte" herumwateten, wenig Freude hervorrief, zeigt der Bericht von der letzten Verſammlung der Deutſchnationalen „Volks"-Partei, Kreisverein Altona. In der Verſammlung wurde folgende Entſchließung angenommen: „Die Verſammlung gibt ihrer Entrüſtung darüber Ausdruck, daß die Regierung einen Geſetzentwurf vorbereitet hat, der die Staatsbürger nichtrepublikaniſcher Geſinnung des Rechtes freier Meinungsäußerung und der Kritik an der beſtehenden Staatsform, an den zurzeit regierenden Männern und an der zwangsweiſe eingeführten Flagge berauben will. Sie ſieht in dieſem Geſetzentwurf ein Bekenntnis der Schwäche ſeiner Urheber, einen groben Verfaſſungsbruch und einen Eingriff in die Grundrechte, die in der Weimarer Verfaſſung ſo hochtönend verkündet worden ſind. Sie fordert von den Abgeordneten der Partei, daß ſie alles daranſetzen, um dieſen unerhörten Geſetzentwurf zu Fall zu bringen."

Wenn auch nur ein Bruchteil von der Rede- und Preßfreiheit, die die Republik ihren Staatsbürgern gewährt, unter dem Hohenzollerntum gegeben worden wäre, dann brauchte nicht erſt ein Weltkrieg zu kommen, um der großen Maſſe des deutſchen Volkes die Augen darüber zu öffnen, von welcher Art die damaligen Führer waren. Es iſt einfach eine grobe Lüge, wenn in der Entſchließung geſagt wird, jede freie Meinungsäußerung ſoll unterdrückt werden. Eine ſachliche Kritik wird ſich ein republikaniſches Volk nie verbieten laſſen. Was es ſich aber verbittet, iſt, daß unverantwortliche Subjekte durch ihre Abſonderungen die öffentliche Meinung verpeſten.

Der Altonaer Arbeitsmarkt im Dezember.

apr. Die ſeit Juli fortſchreitende Beſſerung der Arbeitsmarktlage kam im Dezember zunächſt zum Stehen und dann in eine merkliche Rückwärtsbewegung. In faſt allen Berufsgruppen ließ die Nachfrage nach Arbeitskräften nach. Im Vergleich zum Vormonat ſenkte ſich die Zahl der männlichen Arbeitsgeſuche von 10 472 um 339 auf 10 133, die der offenen Stellen um 1683 von 6438 auf 4755. Hieraus ergeben ſich folgende Andrangsziffern: auf 100 Bewerber = 47 offene Stellen, im Vormonat 61,5. Von den offenen Stellen konnten nur 88 von Hundert beſetzt werden.

In Metallbearbeitungsinduſtrie und -Gewerbe blieb die Arbeitsmarktlage noch äußerſt günſtig. Aber im Vergleich zum Vormonat mit 98,5 offenen Stellen auf 100 Bewerber ging infolge des ſteigenden Angebots an Arbeitskräften die Andrangsziffer auf 90 zurück. Die Stellenangebote konnten wieder wegen Mangels an beſtimmten Facharbeitern nur zu 95 v. H. ausgenutzt werden. — Im Holz- und Schnitzſtoffgewerbe war ebenfalls noch hoher Geſchäftsgang und doch gingen, wenn auch in geringem Maße, die Angebote an offenen Stellen zurück. Im November kamen auf 100 Arbeitsgeſuche 91 Stellenangebote, im Betriebsmonat aber nur 80. — Im Bekleidungsgewerbe blieb die Lage auf gleich guter Höhe und Angebot und Nachfrage

Zuckooh Creme Seife Puder
das Geheimnis schöner Frauen

Kunſt, Wiſſenſchaft und Leben.

Die Verfaſſung der Deutſchen Studentenſchaft.

Der Vorſtand der Deutſchen Studentenſchaft teilt amtlich mit: Der Kampf um den inneren Frieden in der Studentenſchaft iſt nach langen und heftigen Auseinanderſetzungen beendet. In dreitägigen Verhandlungen iſt eine Notverfaſſung der Deutſchen Studentenſchaft zuſtande gekommen, die am 18. Januar 1922 verkündet wird und in Kraft tritt und vor dem 1. Juli 1925 keine Aenderung erfahren darf. Sie iſt begründet auf Vereinbarungen der maßgebenden ſtudentiſchen Führer und Gruppen aller Richtungen, die gemeinſam für dieſe Verfaſſung eintreten. Ihre Grundabſicht iſt die Schaffung einer ſachlichen Grundlage, auf der ſich die verſchiedenen Richtungen zu gemeinſamer Arbeit zuſammenfinden können. Das Aufgabengebiet der ſtudentiſchen Organiſationen wurde daher beſchränkt auf die Ausübung der hochſchulbürgerlichen Rechte und Pflichten und der wirtſchaftlichen Selbſthilfe. Die Vertretung der Deutſchen Studentenſchaft gegenüber ausländiſchen Studentenſchaften blieb nach wie vor Aufgabe der Geſamtorganiſation. Die am ſchwerſten zu löſende Frage war die Zugehörigkeit, welche bekanntermaßen ſeit dem Beſtehen der Deutſchen Studentenſchaft umſtritten war. Durch Herauslöſung der einen ausgeprägt geſinnungsmäßigen Zuſammenſchluß verlangenden Gebiete aus dem Aufgabenkreis verliert die nunmehr eingetretene Löſung auf der Grundlage des Staatsbürgerprinzips an Gewicht. Der großdeutſche Staatsgedanke wurde dabei ausdrücklich feſtgehalten. Die Loslöſung der deutſch-öſterreichiſchen und ſudetendeutſchen Kreiſe, die infolge ihrer anderen Zuſammenſetzung notwendig geworden war, veranlaßte Vorſtand und Hauptausſchuß der Deutſchen Studentenſchaft zu einer Reſolution in dieſem Sinne, die gleichzeitig mit der Verfaſſung veröffentlicht wird."

Die Kämpfe um die Verfaſſung der Deutſchen Studentenſchaft ſind damit zu einem Abſchluß gelangt, die von ſeiten radikaler deutſchvölkiſcher Kreiſe entfacht worden waren und beſtimmte Forderungen zum Gegenſtand hatten bezüglich der Zugehörigkeit. Da dieſe Differenzen ſich jahrelang hinzogen, iſt die im Gegenſatz zu den rechtsgerichteten Vertretern erzielte Löſung auf dem Boden der Staatszugehörigkeit immerhin ein Fortſchritt.

Im ewigen Eiſe.

Ein wiſſenſchaftlicher Filmvortrag, gehalten von Herrn Marinemaler Chr. Rave am Sonnabend abend und Sonntag morgen auf Veranlaſſung des Ausſchuſſes für Kinematographie der Oberſchulbehörde Hamburg.

Vor den gefüllten Reihen der großen Zuſchauerräume des Hörſaals A der Univerſität und der Paſſage-Lichtſpiele ſprach der Vortragende an der Hand von höchſt intereſſanten Naturaufnahmen Spitzbergens und des nördlichen Eismeeres über ſeine Erlebniſſe auf der Schröder-Stranz-Expedition. Die Expedition, als Vorexpedition gedacht, wurde zur Hauptexpedition. Sie nahm ihren Anfang von der hoch im Norden gelegenen norwegiſchen Stadt Tromſö auf einem alten Fangſchiff, einem Zweimaſtſchoner mit Hilfsmotor. Ziel war das wenig erforſchte Nordoſtland im Nordoſten von Spitzbergen. Am 15. Auguſt 1912 verließ Schröder-Stranz mit 3 Gefährten das Schiff im Norden Spitzbergens zwiſchen Nordkap und Kap Platen, um eine wiſſenſchaftliche Schlittenreiſe durch das Nordoſtland anzutreten. Unterdeſſen hatte für die übrigen das Eis den Rückweg verſchloſſen. Nach mehreren vergeblichen Verſuchen, einen freien Weg durch das Eis zu finden, mußte man ſich entſchließen, durch einen Marſch über Land nach der bewohnten Adventbai und von dort nach Europa zu kommen. Auf dem Wege dahin kam man nur ſehr langſam vorwärts. Eines Tages ſtellte ſich heraus, daß Dr. Rüdiger einen Fuß erfroren hatte und nicht mehr weitergehen konnte. Rave erbot ſich, mit Rüdiger zurückzubleiben, während die anderen nach der Adventbai gehen und Hilfe holen ſollten. Nach 6 Wochen vergeblichen Wartens mußten Rave und Rüdiger ſich am 22. November 1912 entſchließen, die Rückkehr nach dem Schiff im Norden zu verſuchen. Nach unbeſchreibbaren Strapazen in der Polarnacht gelang es ihnen, dieſes am 1. Dezember wieder zu erreichen. Mit Frühlingsanfang brachen die 4 Norweger der Schiffsbeſatzung, welche auf dem Schiffe zurückgeblieben waren, nach der Adventbai auf, um mittels der dortigen Funkenſtation Hilfe aus Europa zu erbitten. Am 21. April traf eine norwegiſche Hilfsexpedition ein, und ſpäter, am 1. Mai, noch eine deutſche. Die norwegiſche brachte Rave und Rüdiger nach der Adventbai und ein engliſches Schiff ſie von dort wieder nach Tromſö.

Mit reichem Beifall dankten die Zuhörer dem Vortragenden für ſeine äußerſt intereſſanten Ausführungen, denen ſie ſtellenweiſe in atemloſer Spannung folgten. Schließlich galt die Anerkennung aber nicht zuletzt auch der moraliſchen Leiſtung Raves, die im Dienſte des Kulturfortſchrittes vollbracht wurde. Sie erinnern an die großen moraliſchen Leiſtungen im Kriege, die leider einem falſchen Ziele dienten.

Als ein kleiner techniſcher Mangel dürfte es vielleicht empfunden worden ſein, daß nicht einleitend die geographiſche Lage der ſpäter im Vortrage vorkommenden Buchten und Oertlichkeiten durch ein paar Skizzen in Lichtbildern klargelegt wurde. Wenn auch einige der genannten Oertlichkeiten teilweiſe dem Namen nach bekannt ſind, ſo dürfte doch die genauere Lage nur den wenigſten gegenwärtig geweſen ſein.

Am Ende des Vortrages wurde noch darauf hingewieſen, daß nun alle Sonntagvormittage ähnliche Film- bezw. Lichtbildvorträge ſtattfinden ſollen. Es ſei ſchon heute bemerkt, daß nächſten Sonntag um 10½ Uhr in den Paſſage-Lichtſpielen von Herrn Ferd. Frohböſe ein Lichtbildervortrag über: „Eine Fahrt nach den Kanariſchen Inſeln" ſtattfindet.

Es iſt erfreulich, daß der Bildungswert dieſer wiſſenſchaftlichen Filmvorträge auch von der breiten Maſſe des Volkes immer mehr erkannt wird und daß dieſe wiſſenſchaftlichen Filmvorträge den berauſchenden, aber für die Bildung nutzloſen Lock- und Köderfilms immer mehr vorgezogen werden.

Kammermuſik-Abend. Die Trio-Vereinigung der Herren Kreutzer, Bandler und Sakom gab geſtern ihren dritten Kammermuſik-Abend. Sie iſt in der Vortrefflichkeit ihres Zuſammenſpiels und in der ausgezeichneten tonlichen Qualität zu einem kammermuſikaliſchen Inſtrument größter Bedeutung herangediehen. Des Pianiſten nervige, energiſche Initiative iſt ein Faktor treibender Kraft, der zu dem weichen Geſangstone der Streicher in künſtleriſch anregendſtem Kontraſt ſteht. Das geſtrige Programm, das von Brahms C-Moll-Trio Op. 101 über Haydns graziöſes G-Dur-Trio zu Tſchaikowskys prunkvoll großartiger einziger Trio-Dichtung führte, bewies die außerordentliche Vielſeitigkeit und Stilſicherheit ihres Könnens. Es waren insgeſamt Leiſtungen hoher künſtleriſcher Präziſion, prächtig pointierender Erfaſſung. Die Anmut Haydns, der in dem Adagio dieſes Trios eine Perle von dauerndem Werte ſchuf, kam zu vollendetem Ausdruck. Brahms' Sprödigkeit und herber Strenge wurde genau das Maß innerer Beſeelung abgewonnen, das noch im Rahmen dieſer faſt epigrammatiſchen Kunſt zu ermöglichen iſt. In Tſchaikowskys Trio, dieſer einzigartigen Verbindung tiefſten Seelenſchmerzes mit weltmänniſcher Glätte und vornehm europäiſcher Kultiviertheit, erklangen alle Regiſter ſeiner bezaubernden Kompliziertheit in lichtem Glanze. Der unvergängliche Strahlenkranz des Variationenzyklus, den der geniale Ruſſe einem großen Künſtler als Andenken weihte, wurde in allen pſychiſchen Wandlungen überzeugend erfaßt und wiedergegeben. Sein feierlich düſterer Ausklang wird allen, die ihn hörten, in dauernder Erinnerung bleiben. S. S.

Niederdeutſche Bühne. Aus der Nummer 4 der Zeitſchrift „Niederdeutſche Bühne" entnehmen wir das nachſtehende aus dem Inhalt des Preisausſchreibens der Stavenhagen-Geſellſchaft für ein niederdeutſches Bühnenſpiel aus Hamburgs Vergangenheit: Die Betonung eines hiſtoriſchen Stoffes wird damit begründet, daß durch das erſte Preisausſchreiben der Stavenhagen-Geſellſchaft im Zuſammengehen mit dem Niederdeutſchen Bund die niederdeutſche Komödie bereits Berückſichtigung gefunden hat, während das noch ſchwebende Ausſchreiben des Bremer Schauſpielhauſes und der Zeitſchrift „Niederſachſen" dem niederdeutſchen Drama dienen ſoll. Es ſind drei Preiſe von vorläufig 4000, 3000, 2000 ℳ in Ausſicht genommen. Zudem erwirbt das mit dem erſten Preiſe gekrönte Stück dadurch einen Anſpruch an ſeine Aufführung ſeitens der Niederdeutſchen Bühne und auf koſtenfreie Drucklegung durch den Paul Hartung Verlag, Hamburg. Das Preisamt haben folgende Herren übernommen: Prof. Dr. Conrad Borchling, Prof. Dr. Otto Lauffer, Dr. Arthur Obſt, Dr. Richard Ohnſorg, Prof. Dr. A. F. Robert Petſch, Otto Schnabel, Dr. G. H. J. Scholz. Berückſichtigung finden lediglich bisher ungedruckte und unaufgeführte abendfüllende Werke in niederdeutſcher Sprache, die in Maſchinenſchrift in zwei Exemplaren ohne Nennung des Verfaſſers, lediglich mit einem Kennwort auf der erſten Seite des Stückes verſehen, eingereicht werden. Gleichzeitig iſt auf beſonderem Zettel der genaue Name und die Anſchrift des Verfaſſers in geſchloſſenem und verſiegeltem Briefumſchlag, der erſt nach der Bewertung der Stücke durch das Preisgericht geöffnet wird, beizufügen. Die Einſendung hat zu erfolgen an die Geſchäftsſtelle der Stavenhagen-Geſellſchaft, Hamburg 11, Elbhof, Steinhöft 9. Als Einreichungsfriſt iſt der 30. April 1922 feſtgeſetzt. Die Veröffentlichung des Ergebniſſes erfolgt am 1. Juni 1922 in den Hamburger Tageszeitungen.

Kurſe in den Geeſt-Vororten. Die Volksſchule Alſterdorferſtraße 420 wird vom 30. Januar an ihre Kurſe vermehren. In die ſchon beſtehende Arbeitsgemeinſchaft des Herrn M. Bye: „Die Erdgeſchichte des Alſtertals, zugleich eine Einführung in die allgemeine Erdgeſchichte", können noch einige Teilnehmer aufgenommen werden. Dieſe Gruppe arbeitet an jedem Mittwoch von 8 Uhr abends an im Lehrerzimmer der Schule. Am 30. Januar wird zu derſelben Zeit und am gleichen Ort W. Günther beginnen über: „Geſchichte des Sozialismus im 19. Jahrhundert", und am 31. Januar J. Troſt über: „Freiheit und Zwang in der Erziehung" zu leſen. Intereſſenten werden gebeten, ſich zu der angegebenen Zeit einzufinden. Eine andere Zeit kann dann noch verabredet werden.

Hamburgiſche Univerſität. In Hamburger Blättern wird mitgeteilt, daß der Insbrucker Profeſſor Gerloff den Ruf für die durch den Tod Rathjens erledigte Profeſſur abgelehnt habe und nun an Herrn Profeſſor H. Sieveking in Zürich von der Hochſchulbehörde in Hamburg eine Aufforderung ergangen ſei. In dieſer Faſſung iſt die Notiz unrichtig, da Profeſſor Dr. Sieveking mit Profeſſor Dr. Gerloff zugleich den Ruf nach Hamburg zu kommen, erhalten hat, weil die Rathjenſche Profeſſur geteilt werden ſoll.

Hamburgiſche Univerſität. Im Winterhalbjahr 1921/22 waren an der Hamburgiſchen Univerſität 4411 Perſonen eingeſchrieben, darunter 751 Gaſthörer. Wie ſich die Zahlen auf die einzelnen Fakultäten verteilen, ergibt nachfolgende Aufſtellung, getrennt nach Studierenden großer und kleiner Matrikel und Gaſthörern. Die eingeklammerten Zahlen geben die Hamburgiſchen Staatsangehörigen. Vollſtudierende: Männer 2824 (1283), Frauen 393 (232). Kleine Matrikel: Männer 406 (143), Frauen 37 (12). Gaſthörer: Männer 479, Frauen 272. An Ausländern waren eingeſchrieben: 94 Studierende und 33 Gaſthörer, insgeſamt 127 und zwar, Studierende in der Rechts- und Staatswiſſenſchaftlichen Fakultät 34, in der Mediziniſchen Fakultät 35, in der Philoſophiſchen Fakultät 15, in der Mathematiſch-Naturwiſſenſchaftlichen Fakultät 10, Gaſthörer in der Rechts- und Staatswiſſenſchaftlichen Fakultät 18, in der Mediziniſchen Fakultät 1 (Aerztin), in der Philoſophiſchen Fakultät 9 und in der Mathematiſch-Naturwiſſenſchaftlichen Fakultät 5.

glichen ſich aus. — Im Baugewerbe wurde die bisher ſehr rege Tätigkeit durch die ungünſtigen Witterungsverhältniſſe ſtark beeinträchtigt. Maurer, die hauptſächlich davon betroffen wurden, kamen in großer Zahl in Zugang; nur die Hälfte konnte wieder in Arbeit gebracht werden. Zimmerer blieben durchweg gut beſchäftigt. Für Maler waren, wie immer in dieſer Zeit, wenig offene Stellen vorhanden, während die Zahl der Arbeitsgeſuche in die Höhe ging. Die gleiche Lage hatten auch die übrigen Baunebenberufe aufzuweiſen.

Die Arbeitsmarktlage für weibliche Perſonen blieb im weſentlichen die gleiche wie im November. Die Zahl der weiblichen Arbeitsgeſuche, die im November 1730 betrug, ſenkte ſich um 113 auf 1617, die der offenen Stellen um 83 auf 708. Auf 100 Bewerber kamen 44 offene Stellen, im Vormonat 45. Von den offenen Stellen konnten 75 v. H. beſetzt werden.

In Metallbearbeitungs-Induſtrie und -Gewerbe war noch ein höherer Bedarf an Arbeitskräften verſchiedener Art. — Im Spinnſtoffgewerbe ſah ſich die Sternwollſpinnerei Bahrenfeld durch die Ueberfülle an Anträgen gezwungen, in zwei Schichten arbeiten zu laſſen, wodurch das Angebot an offenen Stellen um das Fünffache geſteigert wurde. Die Kräfte konnten, da nur jüngere, große und fingergewandte Mädchen in Frage kamen, nur mit Mühe beſchafft werden. — In der Papierinduſtrie blieben Angebot und Nachfrage mit einer geringen Abſchwächung der letzteren dem Vormonat gleich. — In der Lederinduſtrie wurde das Angebot an Arbeitskräften durch die Altlederverwertung vollſtändig aufgenommen. — In der Gruppe für ſonſtige Lohnarbeit und häusliche Dienſte konnte der Nachfrage nach Wach- und Scheuerfrauen nur zu einem ganz geringen Teil gedient werden. Die Lage für Tagelöhnerinnen aller Art war ſchlecht.

Das Vermittlungsergebnis ſtellt ſich wie folgt:

Männliche Abteilung:	1920	1921
Arbeitſuchende	6563	10183
Offene Stellen	2120	4758
Beſetzte Stellen	2094	4179

Weibliche Abteilung:	1920	1921
Arbeitſuchende	1647	1617
Offene Stellen	617	708
Beſetzte Stellen	512	614

Ablieferungspflicht bezüglich der bisherigen Steuerkarten.

Die Arbeitnehmer werden, ſoweit für den von ihnen in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1921 bezogenen Arbeitslohn Mark eingeklebt und entwertet worden ſind, laut amtlicher Bekanntmachung im Anzeigenteil dieſer Nummer aufgefordert, ihre Steuerkarte und die für jene Zeit in Betracht kommenden Markenblätter innerhalb der Friſt vom 10. Februar bis 10. März 1922 ihrer zuſtändigen Steuerhebeſtelle abzuliefern. Die Ueberſendung geſchieht auf Koſten und Gefahr des Abſenders. Es ſei darauf aufmerkſam gemacht, daß im Falle der Nichterfüllung der Verpflichtung zur Ablieferung das Finanzamt durch Zwangsſtrafen einſchreiten kann. Der ſäumige Arbeitnehmer läuft auch Gefahr, für das Rechnungsjahr 1921 veranlagt zu werden und die veranlagte Steuer noch einmal zu entrichten, und hat die Ungültigkeitserklärung nicht rechtzeitig abgelieferter Marken zu gewärtigen.

In der geheimen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums wurde der Stadtverordnete Herr Rechtsanwalt Dr. Peterſen in den Vorſtand der ſtädtiſchen Sparkaſſe gewählt. — Der Kauf des Grundſtücks von Blumen Erben, Schleswigerſtraße, wurde genehmigt. Ferner wurde ein ausgeſchiedener Stadtoberſekretär zur weiteren Mitgliedſchaft bei der ſtädtiſchen Beamtenwitwen- und Waiſenpenſionszuſchußkaſſe zugelaſſen; einem techniſchen Stadtoberſekretär und einem techniſchen Angeſtellten die Bezüge der Beſoldungsklaſſe 9 ab 1. Oktober bewilligt; der Einkommenregelung aller nebenamtlichen Beamten und Angeſtellten zugeſtimmt.

Zu dem Liederabend am Mittwoch, 25. Januar, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Kaiſerhof“, an dem drei hervorragende Mitglieder des Hamburger Stadttheaters mitwirken, ſind noch Karten zu 3 M. im Parteibureau, Bahnhofſtraße 40, zu haben.

Die Fiſchpreiſe ſind, wie das Preſſeamt mitteilt, in der Woche vom 12. bis 18. Januar infolge der geringen Fänge ganz beträchtlich geſtiegen. Für größere Sorten Schellfiſch und Kabeljau wurden durchweg über 10 M bezahlt. Edelfiſche waren noch entſprechend teurer. Die Preiſe für Oſtſeeheringe ſchwankten zwiſchen 4,50 und 5,50 M das Pfund. Eingetroffen waren 14 Dampfer mit einem Geſamtfang von 302 000 Pfund friſchen Seefiſchen. Durch Froſt und Sturm hatten die Dampfer ſchwer zu leiden. Gegen Mitte der Berichtswoche ließ der Sturm bei ſtärker einſetzendem Froſt etwas nach, ſo daß auch die Segelfiſcherei zum Teil wieder aufgenommen werden konnte. Doch war das Treibeis der Elbe in den letzten Tagen ein ſtarkes Hindernis. Der Fiſchdampfer „Stint“ brachte 20 000 Pfund Sprotten, die in der Elbmündung gefangen waren. Außerdem kamen 5 Jollen und 5 Boote mit etwa 2000 Pfund lebenden Elbfiſchen.

Eidelſtedt. Dienstag, 26. Januar, im „Eidelſtedter Hof“ Sitzung der Gemeindevertretung mit folgender Tagesordnung: Erhöhung der Preiſe für Waſſer, Elektrizitätsenergie und Zähler. Berichterſtatter der Gemeindevorſteher. Feſtſetzung der Entſchädigung an den Vorſitzenden des Mieteeinigungsamtes.

Eidelſtedt. Mitgliederverſammlung der Sozialdemokratiſchen Partei. In der am 18. d. M. bei Zehme Nachf. (Inh.: Mintge) abgehaltenen Mitgliederverſammlung der SPD. ſprach Genoſſe Timmermann (Altona) über das Problem Groß-Hamburg. Der Redner nahm Bezug auf das Gutachten des Prof. Jellinek (Kiel) und meinte, daß bei dem Verhalten Preußens ein Aufgehen der Vororte in Groß-Hamburg nicht zu erwarten ſein würde und es demgemäß nahe liege, ein Groß-Altona zu bilden. Redner wies dann auf die koloſſalen Polizeikoſten hin, die bei der neuen Beſoldungsreform vorausſichtlich die Höhe von 16 Millionen erreichen dürften. Es müſſe das Beſtreben Altonas ſein, dieſe Laſten dadurch herabzumindern, daß die Polizei verſtaatlicht würde, wie das bereits in Kiel der Fall ſei. Die Stadt Kiel hätte an Polizeikoſten nur zwiſchen 3 bis 4 Millionen Mark aufzubringen. Das müßte in Altona auch erreicht werden. Es ſei Ausſicht vorhanden, daß eine ſolche Regelung getroffen werde. Nach den Ausführungen des Redners iſt ein Groß-Altona gedacht mit Einſchluß der Elbgemeinden Sülldorf, Nienſtedten, Lurup, Stellingen-Langenfelde, Lokſtedt, Eidelſtedt, Niendorf und Schnelſen. Da viele der Vorortsgemeinden recht leiſtungsſchwach ſeien, ſo käme ein Anſchluß an die Großſtadt in Frage. An der Ausſprache beteiligten ſich Stripp und Walther, die ihren Standpunkt dahin klarlegten, daß für die Vororte Hamburgs nur eine Eingemeindung in Groß-Hamburg in Frage komme. Vortrag und Ausſprache über dieſes intereſſante Thema konnten leider wegen ungenügender Heizung des Saales nicht voll zur Geltung kommen. Das Thema ſoll deshalb in der nächſten Verſammlung weiter behandelt werden. Nach Erſtattung der Quartals- und Jahresrechnung wurde beſchloſſen, die Maifeier gemeinſchaftlich mit der Altonaer SPD. im Volkspark zu begehen. Gleichwohl ſoll am Abend in Eidelſtedt eine Zuſammenkunft ſtattfinden. Das Lokal wird noch beſtimmt werden. Im nächſten Monat wird ferner eine öffentliche Frauenverſammlung mit ſehr zeitgemäßem Thema ſtattfinden.

Wandsbek und Umgegend.

Sozialdemokratiſcher Verein Wandsbek.

Sitzung des Vorſtandes und der Bezirksführer
am Freitag, 27. Januar, abends 7½ Uhr pünktlich, im Parteibureau.

t. **Bramfeld.** Das Brennholz der Gemeinde wird ausgegeben am Dienstag, 24. Januar, von 8 bis 12 Uhr und 1 bis 4 Uhr auf dem Hofe des Elektrizitätswerkes. Es gibt 1 Zentner pro Familie zum Preiſe von 22 M. Braunkohlenbriketts werden bis zum Donnerstag 26. Januar, bei den Kohlenhändlern Fröhlich in Bramfeld und Hann und Luttermann in Hellbrook ausgegeben. Es gibt 2 Zentner auf Nr. 19 der Kohlenkarte zum Preiſe von 34,40 M. pro Zentner.

t. Eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung findet am Dienstag, 14. Januar abends 8 Uhr, im neuen Sitzungsſaale des Verwaltungsgebäudes ſtatt.

Hamburger Landgebiet.

a. **Geeſthacht.** Die Parteiverſammlung am Donnerstag beſchäftigte ſich mit den bevorſtehenden Elternratswahlen, wobei Genoſſe Meſſerſchmidt über die Verhandlungen der Arbeitsgemeinſchaft Hamburg-Oſt, betreffend die Senatsvorlage über die Selbſtverwaltung der Schulen in den Gemeinden des Landgebiets berichtete, wonach ſich ergab, daß die Konferenz zur Senatsvorlage in einer ſtarken Oppoſition ſtand, weil das Mitbeſtimmungsrecht der politiſchen Gemeinde in Schulfragen dadurch ſtark beengt würde. Mit den Vorarbeiten zur Elternratswahl wurde eine dreigliedrige Kommiſſion beauftragt. Einem früheren Beſchluß entſprechend wird bei Beerdigung eines Parteiangehörigen von dem Diſtrikt Trauermuſik geſtellt. Da die Muſikerkoſten erheblich geſtiegen ſind, wurden gegen den Beſchluß Bedenken erhoben, nach reichlicher Ausſprache jedoch beſchloſſen, es bei dem bisherigen Gebrauch zu belaſſen und bei jedem Beerdigungsfall 1 M. Extrabeitrag von den Mitgliedern zu erheben. Scharf kritiſiert wurde das öftere Ausbleiben des „Hamburger Echo“. Es wurde die Meinung vertreten, daß, wenn es den anderen Hamburger Zeitungen möglich ſei, ihre Zuſtellungen nach Geeſthacht regelrecht durchzuführen, es auch dem „Echo“-Verlag möglich ſein muß. (Die bedauerliche Tatſache der unregelmäßigen Zuſtellung des „Hamb. Echo“ an die Abonnenten in Geeſthacht, iſt auf den in letzter Zeit ſtattgefundenen Wechſel der Botenfrauen zurückzuführen. Die Expedition des „Echo“ hat daran keine Schuld. Es ſoll aber in Zukunft eine andere Regelung der Beförderung des „Echo“ nach Geeſthacht ſtattfinden. Wir hoffen, daß dadurch den berechtigten Beſchwerden unſerer Leſer abgeholfen werden kann. Red. d. „Echo“.) Auf eine Anfrage, wie es mit der Pachtpreisfeſtſetzung ſei für gedüngtes und gepflügtes Kartoffelland, gab Genoſſe Sowa einige Aufklärungen. Zur Kenntnis wurde noch gebracht, daß am Mittwoch, 25. Januar, eine öffentliche Verſammlung ſtattfindet, in der Genoſſe Ehrenteit über die 10 Punkte des ADGB. reden wird.

a. **Geeſthacht.** Kommuniſtiſche Solidarität! Aus Anlaß der langen Streikdauer der Arbeiter der Stuhlrohrfabriken Rümcker & Ude und R. Sieverts hat die hieſige Zweigſtelle des Fabrikarbeiterverbandes 2000 M. als Beihilfe aus ihrer Lokalkaſſe hergegeben und an die Betriebsräte von Düneberg und Krümmel Sammelliſten verabfolgt. Während die Arbeiter in Düneberg ſchon vor Abſchluß der Sammlung 4000 M. aufgebracht haben, hat der kommuniſtiſche Obmann des Betriebsrates in Krümmel die Sammelliſten mit dem Vermerk zurückgeſchickt, daß ſie zur Sammlung keine Zeit hätten. Uns wundert dieſes Verhalten nicht, denn die Gelder ſollten nicht verwendet werden zu kommuniſtiſchen Zwecken, ſondern im Intereſſe der Streikenden und zur Förderung gewerkſchaftlicher Intereſſen, jedoch nicht zur Förderung der kommuniſtiſchen „Einheitsfront“.

Harburg und Wilhelmsburg.

Eine Kreiskonferenz, die am Sonntag in Harburg tagte, beſchäftigte ſich auch mit der Reichstagskandidatur. Genoſſe Leſche, der jetzige Reichstagsabgeordnete, hatte ſich dahin ausgeſprochen, daß er wegen Arbeitsüberlaſtung in ſeiner Eigenſchaft als Direktor der Volksfürſorge das Reichstagsmandat nicht länger ausüben könne. Auf den Genoſſen Guſtav Noske-Hannover aufmerkſam gemacht, führten längere Verhandlungen dazu, daß dieſer ſich zur Uebernahme der Reichstagskandidatur bereiterklärte. Nach einem Vortrag des Genoſſen Noske über „Die politiſche Lage“ beſchloß die Kreiskonferenz mit allen gegen vier Stimmen die Aufſtellung Noskes zum Reichstagskandidaten. Dem Genoſſen Leſche wurde für ſeine bisherige verdienſtvolle Tätigkeit der Dank der Kreiskonferenz ausgeſprochen.

Schleswig-Holſtein.

Kreis Pinneberg. Kinderhilfe im Kreiſe Pinneberg. Auf Einladung des Kreiswohlfahrtsamts hatten ſich die Ausſchüſſe für Kinderhilfe ſowie Vertreter von andern Körperſchaften, die die Kinderhilfe finanzieren, am 16. dieſes Monats im Kreishausſaale zu Pinneberg zuſammengefunden, um unter dem Vorſitze des Landrats über die weitere Aufbringung von Mitteln zu beraten. Erfreulicherweiſe war die Bereitwilligkeit, an der ſegensreichen Einrichtung mitzuarbeiten, allgemein. Die Ausſchüſſe für Kinderhilfe beſchloſſen, von den von ihnen aufgebrachten Mitteln mindeſtens die Hälfte an die Zentrale (Kreiswohlfahrtsamt) abzuführen, damit dieſe Mittel zur allgemeinen Verbilligung des Pflegeſatzes und zum Ausgleich benutzt werden können. Eine große Anzahl von Gemeinden hat die vollen aus Sammlungen gewonnenen Mittel abgeführt. Voll abgeführt werden auch die Mittel, die die Gewerkſchaftskartelle von Elmshorn, Uterſen, Blankeneſe, Wedel und Quickborn aufzubringen beſchloſſen haben. Für Kinder von Krankenkaſſenmitgliedern beſteht ein beſonderer Sammelfonds.

Staatliche Beratungsſtelle für Jugendpflege in Pinneberg. Nachdem die ſtaatliche Beratungsſtelle für Jugendpflege beim Provinzialwohlfahrtsamt in Kiel ihre Tätigkeit auf alle Gebiete des Bildungsweſens uſw. ausgedehnt hat, iſt es erforderlich geworden, auch eine Beratungsſtelle für körperliche Ertüchtigung der Jugend für unſere Provinz einzurichten. Die Leitung dieſer Stelle hat der Regierungspräſident dem auf dieſem Gebiete allſeitig bekannten Direktor Strohmeyer, Pinneberg, übertragen. Der Kreisausſchuß hat der Verbindung dieſer Stelle mit dem Kreiswohlfahrtsamte zugeſtimmt, ſo daß nur Anfragen dorthin zu richten ſind. Die Verbindung dieſer Stelle mit den entſprechenden andern Behörden und den Jugendorganiſationen unſerer Provinz iſt dadurch geſichert, daß der Beratungsſtelle ein Ausſchuß angegliedert iſt und daß der Leiter der Stelle perſönlich Mitglied des Bezirksausſchuſſes für Jugendpflege beim Regierungspräſidenten und des Geſundheitsausſchuſſes beim Provinzialwohlfahrtsamte iſt.

Eintritt der Ebbe und Flut in Hamburg:
Ebbe: 1,59 Uhr vm., 2,38 Uhr nm. Flut: 9,48 Uhr vm., 10,23 Uhr nm.
Eintritt der Ebbe und Flut in Cuxhaven:
Ebbe: 10,21 Uhr vm. 10,55 Uhr nm. Flut: 4,39 Uhr vm., 5,14 Uhr nm.

Techniſches Vorleſungsweſen. Die Vorleſung Nr. 65 des Herrn Prof. Colberg über „Maſchinengründungen“ wird nicht am 31. Januar und 7. Februar, ſondern erſt am 14. und 21. Februar geleſen. — Die für den 14. und 21. Februar vorgeſehene Vorleſungen des Herrn Prof. Colberg über „Waſſerhaltung durch Abſenkung des Grundwaſſerſpiegels“ werden ſpäter abgehalten; der Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben. — Die Vorleſung Nr. 15 des Herrn Dipl.-Ing. Dr. phil. Dahlmann über „Feſtigkeit der Schiffe“ fällt am Donnerstag 26. Januar, aus, wird dafür aber am Dienstag, 24. Januar, geleſen.

Neue Bücher.

Die Entmineraliſierung unſerer Nahrung eine ſchwere Schädigung der Geſundheit von Tier und Menſchen. Die moderne Chemie hat uns in den Stand geſetzt, die Zuſammenſetzung unſerer tieriſchen und pflanzlichen Nahrungsmittel aufzudecken und in ihre feinſten Teile zu zerlegen. Sie hat uns auch die Methoden gelehrt, nach Gutdünken ihnen Stoffe zu entziehen oder zuzuſetzen. Die moderne Technik hat eine große Menge bewundernswerte Vorrichtungen erfunden, die helfend und fördernd in dieſen Prozeß einzugreifen vermögen. Wir entölen den Kakao, polieren den Reis, waſchen, bürſten, zentrifugieren und entkeimen das Mehl, um auf alle Fälle ein blütenweißes, feines Produkt zu erhalten. Ebenſo wird mit dem Maismehl verfahren. Auch Zucker wird gereinigt, wie noch viele unſerer Nährmittel. Das ſchöne Ausſehen und der angeblich beſſere Geſchmack dieſer denaturierten Nahrung ſind aber von einem viel zu hohen Preis, denn ſie haben durch die vorgenommene Reinigung ihre wichtigſten Stoffe für die menſchliche Ernährung verloren, ſind aber nun nicht etwa nur minderwertig geworden, ſondern geradezu Zerſtörer des menſchlichen Lebens, da ſie durch die erzielte Einſeitigkeit ihrer Zuſammenſetzung hauptſächlich aus Kohlehydraten, Eiweiß und Fett, dem Menſchen die viel wichtigeren, ſeinen Körper aufbauenden und lebensfähig erhaltenden Vitamine und die notwendigen Mineralſalze entziehen. So iſt Fleiſch kein hochwertiges Nahrungsmittel überhaupt, da es weder Eiſen, Kalk, Kali, Magneſiumſalze enthält, noch die fettlösliche Subſtanz A, noch die unlösliche Subſtanz B. Der gebürſtete und polierte Reis iſt die Urſache der gefürchteten, Beri-beri genannten, Krankheit. Daß nur die genannte Prozedur an dieſer die Schuld trägt, beweiſt, daß von Beri-beri Befallene geſundeten, wenn ſie natürlichen, braunen Reis erhielten, wie McCann in ſeinem Buche „Kulturſiechtum und Säuretod“ (überſetzt von Dr. A. v. Boroſini, Dresden, Emil Pahl 1922) überzeugend auseinanderſetzt. Wie gefährlich denaturierte Nahrung auf den Lebensprozeß wirkt, beweiſen ſchlagend Verſuche an Tieren. Hühner, gefüttert mit Vollmais, Vollhafer, natürlichem, braunem Reis, Vollweizen, ungeperlter Gerſte entwickeln ſich vorzüglich: ihr Gefieder glänzt, ihr Fleiſch iſt feſt und der Körper gut entwickelt. Hühner, mit derſelben Nahrung, aber in denaturiertem Zuſtand, verkriechen ſich nach kurzer Zeit in die Ecken des Käfigs, werden unſcheinbar ausſehen und gehen dem Tode entgegen. Mäuſe, Tauben, Hunde gehen nach 30 Tagen zugrunde, wenn ſie mit Fleiſch gefüttert werden, deſſen Baſen durch heißes Waſſer ausgelaugt worden waren. Die furchtbaren Verheerungen rein ſäurebildender Nahrung zeigen ſich nach McCann in dem zitierten Buche bei dem Bau der Madeira—Mamore-Bahn, die Bolivien und Braſilien miteinander verbindet. Viele Menſchen ſtarben infolge dieſer falſchen Ernährung. Denn Fleiſch, Weißbrot, Waffeln, Zwieback, Kuchen, Fett, Maisflocken, Maismehl, Weißmehl, polierter Reis, weißer Zucker uſw. waren entmineraliſiert und daher ſäurebildend. Dagegen ſind baſenbildend Orangen, Zitronen, reifes Obſt, Vollweizen, Vollmais, friſches Gemüſe, Bohnen, Erbſen, Linſen, getrocknete ungeſchwefelte Früchte. Das Ernährungsproblem iſt heute, ganz beſonders bei der ungeheuren Teuerung unſerer Zeit, für jeden einzelnen ein ernſtes Problem. Jeder, auch wer nicht in allem mit ihm einverſtanden iſt, wird in dem Buch eine Fülle wichtiger Fingerzeige für ſeine und ſeiner Angehörigen Ernährung finden.

Eingegangene Schriften.

Die Weltbühne, der Schaubühne XVIII. Jahr, Wochenſchrift für Politik, Kunſt, Wirtſchaft, herausgegeben von Siegfried Jacobſohn, enthält in der Nummer 3: Der Nachrichtenoberſt Nicolai, von Robert Breuer. — Der Geburtstag der Republik, von Otto Flake. — Kleppelsdorf, von Ferdinand Nübell. — Wir und Ihr. II., von Helene Keßler von Monbart. — Shakeſpeare, Jeßner, Kortner, von Alfred Polgar. — Die lehrreiche „Hintertreppe“, von Hans Siemſen. — Helene Thimig, von Heinrich Fiſcher. — Cannes, von Morus. — In Tomi, von Hugo Ignotus. — Rundſchau, von Peter Panter. — Antworten. — Die „Weltbühne“ erſcheint wöchentlich und koſtet: 4 M die Nummer, 40 M vierteljährlich. Probenummer koſtenfrei durch alle Buchhandlungen und Poſtanſtalten ſowie durch den Verlag der Weltbühne, Charlottenburg, Königsweg 33.

Wirtſchaftliche Schulungsarbeit und gewerkſchaftliches Führertum. Von Dozent Richard Woldt, Referent im Miniſterium für Wiſſenſchaft, Kunſt und Volksbildung. 100 Seiten. Preis geheftet 10 M. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1921. „Wir gehen einer Periode entgegen, in der die Leiter von großen Gewerkſchaften ebenſo einflußreiche Wirtſchaftsführer werden müſſen, wie es die Induſtriekapitäne großer Unternehmungen geworden ſind.“ Mit dieſen Worten führt Woldt den Leſer in die Bedeutung der von ihm behandelten Frage ein. In klarer Weiſe zeigt er die Aufgaben einer ſolchen wirtſchaftlichen Schulung auf und beſpricht die ſtaatlichen Schulungspläne für die Gewerkſchaftsarbeit und die Verſuche gewerkſchaftlicher Selbſthilfe auf dieſem Gebiet. Da der Verfaſſer inmitten der Bewegung ſteht und ihm als Referenten im Miniſterium für Unterricht reiches Erfahrungsmaterial zur Verfügung geſtellt iſt, ſind ſeine Ausführungen von beſonderem Wert. Das Buch, das ſeinerzeit hier ausführlich gewürdigt wurde und jetzt in zweiter Auflage neu erſchienen iſt, kann nur von neuem beſtens empfohlen werden.

Zahl und Form. Leichtfaßliche Einführung in die Mathematik. Von Dr. Harry Schmidt. 176 Seiten Großoktav. Preis geheftet 15 M, gebunden 20 M. Beide Paul Hartung, Verlag, Hamburg 1921. Der durch ſeine Einführung in die Einſteinſche Relativitätstheorie bekannte Verfaſſer hat neueſtens zwei weitere populärwiſſenſchaftliche Schriften erſcheinen laſſen. In der erſteren werden einige grundlegende Probleme der heutigen Phyſik behandelt. Zahlreiche Abbildungen erleichtern das Eindringen in die einzelnen Fragen: Vom Weltäther, über den Michelſonſchen Verſuch, Neues vom Lichtdruck, die Elektrizitätsatome, moderne Blitzforſchung, Verflüſſigung der Gaſe, Metallnebel, flüſſige Kriſtalle.

Kleine Chronik.

Korruption in der Landesautoſtelle Hannover.

Am Montag begann vor der Strafkammer Hannover die Hauptverhandlung in der Strafſache gegen Ernſt Schröder und 25 Genoſſen wegen Beſtechung und Untreue. Den Vorſitz führt Landgerichtsdirektor Haars, die Anklage vertritt Staatsanwalt Döring. Der Verein gegen das Beſtechungsunweſen hat, ſoweit Beſtechung vorliegt, den Strafantrag geſtellt und iſt als Nebenkläger zugelaſſen. Im Frühjahr 1919 errichtete das Reichsſchatzminiſterium (Reichsverwertungsamt) die Landesautoſtelle in Hannover und wies ihr die Aufgabe zu, die in den Demobilmachungslagern Hannover, Magdeburg, Braunſchweig, Bremen und Hamburg aufgeſammelter Heeres-Kraftwagen zu verwerten. Die Fahrzeuge waren teils in gutem Zuſtand, ſo daß für Autohändler und Reparaturanſtalten gewinnbringende Geſchäfte winkten. Die Anklage richtet ſich gegen 9 frühere Angeſtellte der Landesautoſtelle und 16 Kaufleute aus der Automobilbranche. Bisher wurden die Angeſtellten vernommen. Der Leiter der Landesautoſtelle war der Hauptmann a. D. Otto Duncker. Er will durch den Innendienſt überlaſtet geweſen ſein, ſo daß er den Abſchluß der Verkäufe dem Angeklagten Schröder, einem früheren Möbelhändler, habe überlaſſen müſſen. Unter ihm waren teils kaufmänniſch, teils techniſch als Schätzer tätig die Angeklagten Richard Kentner-Lübeck, Franz Douiſin-Hannover, Emil Fiſcher-Dortmund, Claus Greick-Altona, Karl Hahne-Kaſſel, Richard Beſte-Braunſchweig und Arthur Seeger-Düſſeldorf. Sämtliche Angeklagten beſtreiten, gegen Beſtechungsgelder abſichtlich zum Schaden des Reichs Automobile verſchleudert zu haben. Sie geben aber zu, von den Autokäufern teils direkt, teils durch den Angeklagten Schröder Geſchenke angenommen zu haben. Die Autokäufer hätten aus Dankbarkeit für jedes zugewieſene Auto einen Betrag in eine „Liebesgabenkaſſe“ für die Angeſtellten der Landesautoſtelle gezahlt, die von dem Angeklagten Schröder verwaltet worden ſei. Die Angeklagten haben, ſoweit ſie ſich erinnern, zuſammen etwa 200 000 M aus jener Kaſſe erhalten; ſie wollen das Geld aber weiterverteilt oder im dienſtlichen Intereſſe als Reiſeſpeſen wieder verausgabt haben. Es kommt zur Sprache, daß die Landesſtelle während der Tätigkeit des Schröder 4000 Autos verkauft hat und daß der Fabrikbeſitzer Otto Kühn in Halle a. Saale allein 120 000 M in die „Liebesgabenkaſſe“ bezahlt habe. — Der Gerichtsvorſitzende rechnet mit einer Verhandlungsdauer bis Freitag.

Haftung für den Diebſtahl eines Fahrrades. Das Gewerbegericht Berlin hatte am 21. Oktober 1919 laut Zeitſchrift „Gewerbe- und Kaufmannsgericht“, 27. Jahrgang, Spalte 72, ſich mit der Frage zu beſchäftigen, inwieweit der Arbeitgeber für Diebſtahl eines Fahrrades aus dem Fahrradſchuppen hafte und inwieweit ein mitwirkendes Verſchulden vorliege. Kläger iſt bei der beklagten Firma im Werk Wildau als Hilfsarbeiter beſchäftigt. Er hat für die Wege nach und von der Fabrik ſein Fahrrad benutzt und dasſelbe im Fahrradſchuppen der beklagten Firma untergeſtellt. Am 30. September 1919 iſt ihm das Rad von dort geſtohlen worden. Kläger iſt der Anſicht, die beklagte Firma ſei verpflichtet, ihm das Rad zu erſetzen. Der Wert betrage 650 M. Beklagte führt an, die Fahrräder ihrer Angeſtellten, auch das Rad des Klägers, würden in einem verſchloſſenen Schuppen aufbewahrt. Kläger habe in demſelben ſogar Gelegenheit, noch ſein Rad anſchließen zu können. Damit habe die beklagte Firma ihre Pflicht, für ſichere Aufbewahrung der Fahrräder ihrer Angeſtellten zu ſorgen, voll erfüllt. Wenn trotzdem ein Rad geſtohlen worden ſei, ſo könne ſie nicht dafür verantwortlich gemacht werden. Uebrigens habe Kläger ſein Rad nicht angeſchloſſen. Er ſei alſo allein daran ſchuld, daß es ihm habe geſtohlen werden können. Die Beklagte iſt zur Zahlung von 325 M verurteilt. Im übrigen iſt die Klage abgewieſen. Aus den Gründen des Gewerbegerichts: „Aus den übereinſtimmenden Ausführungen der Parteien ergab ſich, daß der Schuppen, in dem Kläger ſein Rad untergeſtellt hatte, ſtets verſchloſſen gehalten wurde, mit Ausnahme der Zeiten des Schichtwechſels. Der Diebſtahl muß alſo zu einer ſolchen Zeit erfolgt ſein. Die Parteien haben ferner übereinſtimmend angeführt, daß alle Arbeiter, die Fahrräder in dem Schuppen untergeſtellt hatten, Blechmarken bekommen hätten. Die Nummern auf den Marken hätten jedoch nicht der Nummer des Fahrradſtänders entſprochen, an dem das Rad untergeſtellt wurde. Nun fehlte damals die Nr. 19. An dem Tage, wo der Diebſtahl ausgeführt wurde, befand ſich unter den zurückgegebenen Marken dieſe Nummer, wie ſich aus den Ausführungen der Parteien ergab. Hier iſt zweifellos von den Vertretern der beklagten Firma nicht genügend aufgepaßt worden. Es wäre ihre Sache geweſen, dafür zu ſorgen, daß auf Nr. 19 kein Fahrrad ausgehändigt wurde. Für das Verſehen ihrer Vertreter bleibt die beklagte Firma haftbar. Anderſeits hat auch der Kläger ſchuld daran, daß ſein Fahrrad geſtohlen wurde; er hat unterlaſſen, es anzuſchließen. Es liegt alſo ein doppeltes Verſchulden vor; ſowohl der Kläger wie die beklagte Firma haben daran ſchuld, daß das Fahrrad des Klägers geſtohlen werden konnte. Nach § 254 BGB. war mithin der Schaden dem Verſchulden entſprechend zu verteilen. Das Gericht iſt der Anſicht, daß beide Teile gleich viel ſchuld haben. Demnach war die beklagte Firma nur zu verurteilen, dem Kläger die Hälfte des Schadens zu erſetzen.“ Die Berufungen beider Parteien wurden durch Urteil des Landgerichts I, Berlin, vom 24. März 1921 zurückgewieſen.

Tödlicher Abſturz der ſchwediſchen Fliegerin Anderſon. Bei einem Fallſchirmſprung im Askerſund mit einem Heynickefallſchirm verunglückte die einzige Fliegerin Schwedens, Fräulein Anderſon. Der Fallſchirm entfaltete ſich nicht. Fräulein Anderſon ſtürzte aus einer Höhe von 4000 m herab und war ſofort tot.

Beſſer unverheiratet! In der Zeitſchrift „Zeitungs-Verlag“ der bürgerlichen Zeitungsunternehmer wird durch Inſerat ein Nachtredakteur geſucht (Nr. 52) mit der Bemerkung: „wegen Wohnungsſchwierigkeiten beſſer unverheiratet“. Dieſes Vorgehen iſt ſehr praktiſch. Zunächſt entbindet es den „großſtädtiſchen Verlag“ von der Notwendigkeit, das höhere tarifliche Gehalt und die eventuellen Kinderzulagen zu zahlen und zum andern kann man einen jungen Mann um ſo beſſer ausnutzen. Daß Wohnungsnot in ganz Deutſchland beſteht und wenn es alle ſo machten, kein verheirateter Journaliſt mehr Unterkommen fände, ſcheint der „Zeitungsverlag“, der freudig ſolche Anzeigen aufnimmt, nicht zu ahnen. Das ganze iſt nur ein Beiſpiel für die Methoden der kapitaliſtiſchen Preſſe, deren Redakteure wohl gegen den „begehrlichen“ Arbeiter ſchreiben müſſen, ſelbſt aber brutal ausgebeutet werden, ohne ſich dagegen wehren zu können.

Amtliche telegraphiſche Schiffsmeldungen.

Montag, 23. Januar, 7,30 Uhr vormittags.
Cuxhaven meldet: Angekommen:
22. Januar.

	Zeit:	Schiff:	Kapitän:	Von:
V.	8,—	D. Herbert Sauber	Eckler	Leith
N.	1,50	D. Greenball	Ovens	Sunderland
	3,20	D. Minnos	Bremgan	Cardiff
	3,30	SD. Vulkan	Tyers	Bremerhaven
	„	Leichter Nr. 135	—	do.
	4,—	FD. Heinr. Auguſtin	Broſin	der Nordſee
	4,30	D. Pallas	Tillmer	—
	„	D. Oſtermoor I	Raimund	Dordrecht
	4,45	D. John Brinkmann	Sandhild	—
	4,50	D. W. M. Burton	—	Philadelphia
	5,20	D. Hermia	Jenſen	Rotterdam
	6,30	D. Caſtorp	Brettin	dem Mittelmeer
	„	D. Orient	Gillis	—
	„	D. Sumatra	—	—
	„	D. Notre dame de la mer	—	—
	6,40	FD. FD. Vaterland	Eggerſtedt	der Nordſee
	7,—	L. Brockfield	Prelaut	Bremen
	„	D. Eſthonia	—	—
	7,30	D. Vosbergen	Otland	der Levante
	„	D. Orient City	—	Baltimore
	6,—	D. Sumatra	Walker	Amſterdam
	9,—	D. Zeeuwſtroom	Verhoef	Amſterdam

23. Januar.

	Zeit:	Schiff:	Kapitän:	Von:
V.	12,05	D. Inverane	Johnſton	Liverpool
	4,30	KD. Gorch Fock	Rovett	der Nordſee
	„	D. W. Hen	—	—
	5,—	D. Clio	—	—
	„	D. Laiſſen	—	—
	5,30	D. Champion Caſtle	—	—

Von hier ab: 12,15 Uhr Dampfer Eſthonia.
Wind: Oſt, friſch. — Wetter: bedeckt. — Barometer: 773,0. — Thermometer: — 4,0° C.

Montag, 23. Januar, 11 Uhr vormittags.
Cuxhaven meldet: Angekommen:
23. Januar

	Zeit:	Schiff:	Kapitän:	Von:
V.	4,15	D. Rhein	Schacht	Amſterdam
	4,45	D. Stad Utrecht	van Ryn	Liverpool
	5,30	D. Fiete Laſſen	Greenwood	Hartlepool
	6,15	D. Cleopatra	Sancht	Antwerpen
	7,20	D. Wellington	Stephens	Grimsby
	9,25	D. Stad Zwolle	—	England
	9,40	D. Seamew	Ford	do.

Wind: Oſt, friſch. — Wetter: bedeckt. — Barometer: 775,2. — Thermometer: — 7,0° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen:
23. Januar.

	Zeit:	Schiff:	Kapitän:	Von:
V.	4,55	D. Umeå	Hanſen	Sioda
	7,05	D. Franziska	Straatmann	Königsberg

Ueberſeeiſche Schiffsmeldungen.

D. **Lauterfels,** heimkehrend, am 19. 1. ab Durban. — D. **Martha Woermann,** ausgehend, am 20. 1. in Kotonou. — D. **Wangoni,** ausgehend, am 19. 1. in Kapſtadt. — D. **Tiad,** heimkehrend, am 18. 1. ab Port Gentil (Kap Lopez). — D. **Mimi** am 21. 1. in Emden. — D. **Stadtrat Fiſcher** am 21. 1. in Glasgow. — D. **Hedwig Fiſcher** am 20. 1. in Reval. — D. **Almeria** am 19. 1. von Livorno nach Neapel. — D. **Marianne** am 19. 1. von Cartagena nach Hamburg. — D. **Brun von Warendorp** am 19. 1. von Neapel nach Milazzo.

Oeffentlicher Wetterdienſt.

(Dienſtſtelle Hamburg. Deutſche Seewarte.)
Dienstag, 24. Januar 1922:
Fortdauer der herrſchenden Witterung.

Partei-Bekanntmachungen

Achtung, SPD.-Eiſenbahner!

Verſammlung ſämtlicher im DEV. organiſierten Obleute der Betriebsſtationen am Donnerstag, 26. Januar, abends 6½ Uhr, bei Rönnau, Kapellenſtraße (Hauptbahnhof). Erſcheinen aller Genoſſen Pflicht. Der Aktionsausſchuß der SPD.-Eiſenbahner.

Partei- und Gewerkſchaftsbuch gilt als Ausweis.

SPD.-Staatsarbeiter. Dienstag, 24. Januar, abends 7 Uhr, im Sitzungszimmer III des Arbeiterrates, Gr. Theaterſtraße 44, II.: Sitzung der Behördenobleute. Erſcheinen aller notwendig.

Der Aktionsausſchuß.

SPD.-Metallarbeiter!

Uhlenhorſt. Für alle SPD.-Metallarbeiter der Uhlenhorſt wichtige Verſammlung am Dienstag, 24. Januar, 7 Uhr, bei Lars, Ecke Bach- und Mozartſtraße.

Neuſtadt, St. Pauli-Nord und -Süd. Die SPD.-Metallarbeiter unſerer Diſtrikte tagen Montag, 23. Januar, 7½ Uhr, bei Jenſen (früher Eberhard), Eimsbüttelerſtr. 12. Wichtige Tagesordnung!

Bezirk Eimsbüttel. Wichtige Verſammlung am Donnerstag, 26. Januar, abends 7 Uhr, bei Struck, Fruchtallee 70. Tagesordnung wird in der Verſammlung bekanntgegeben. Vollzähliges Erſcheinen iſt notwendig.

Eppendorf-Winterhude. Die SPD.-Metallarbeiter unſeres Diſtrikts tagen in wichtiger Angelegenheit am Mittwoch, 25. Januar, 7½ Uhr, bei Scharfenberg, Eppendorferlandſtraße 95.

Neuſtadt. Vertrauensgenoſſinnen der Bezirke! Die Handzettel für unſeren Unterhaltungsabend können ab Montag abend beim Genoſſen Weſtedt, Langergang 41, abgeholt werden.

Bezirke 41, 45, 60 und 62. Extra-Bezirksabend am 24. Januar, bei R. Kallenbach, Repsoldſtr. 109. Thema: „Nutzen und Schäden der Produktion“. Erſcheinen aller Genoſſen mit ihren Frauen dringend erwünſcht!

Bezirke 206–215. Extra-Bezirksabend Dienstag, 24. Januar, abends 7½ Uhr, im Lokale des Herrn Repſching, Wohldorferſtr. 28, Ecke Nachtigallenſtraße. — Tagesordnung: Reichseinkommenſteuer. Referent: Genoſſe Wenzel. — Um zahlreiches Erſcheinen wird gebeten.

Hamburger Ausſchuß für ſoziale Fürſorge.

Diſtrikt St. Georg-Nord. Donnerstag, 26. Januar, 8 Uhr, bei Sell, Schmilinskyſtraße 47. Wichtige Verſammlung aller in der ſozialen Fürſorge tätigen Genoſſinnen und Genoſſen.

Sprechſaal.

Arbeiter-Samariter-Bund, Kolonne Hamburg. Dienstag, 24. Januar, abends 7 Uhr: Generalverſammlung im Gewerkſchaftshauſe, kleiner Saal unten, Torweg neben der Herberge. Sehr wichtige Tagesordnung.

Zur Erhöhung des Waſſergeldes und ſeiner Abwälzung auf die Mieter ſei mir folgendes anzuführen geſtattet: Durch meinen Beruf komme ich in die verſchiedenſten Wohnungen und finde unglaublich viele tropfende Waſſerhähne und andauernd laufende Kloſetts. Ich möchte hier nur einiges aus meiner eigenen Wohnung anführen. Seit ungefähr 2 Monaten tropfte der Waſſerhahn in meiner Küche; ich zeigte es dem Hauseigentümer an, aber gemacht wurde es nicht. Inzwiſchen wurde das Haus verkauft. Ich meldete am 15. Dezember den Uebelſtand ſofort dem neuen Eigentümer oder Verwalter desſelben, aber es geſchah nichts. Nun ergoß ſich am 15. Januar urplötzlich ein unhemmbarer Strom durch den Waſſerhahn, bis es endlich gelang, den Verſchluß am Zuflußrohr zu finden und ſo den ſtarken Abſtrom etwas zu hemmen. So iſt denn endlich auf mein Anſuchen am 17. Januar Abhilfe geſchaffen. Ich frage, iſt es gerechtfertigt, daß ſolche Waſſervergeudung von den Mietern bezahlt werden ſoll? Ich habe feſtgeſtellt, daß das tropfenweiſe Ablaufen in 24 Stunden 20 Liter ausmachte. Es könnte viel Waſſer geſpart werden, wenn von der Waſſerverſorgung hier ſtrenge Maßnahmen getroffen würden. Ebenfalls iſt in der Etage über mir viele Monate das Kloſettrohr undicht geweſen, ſo daß die Decke in meiner Toilette vollſtändig verdorben iſt. Jedenfalls müſſen die Mieter gegen ſolche Nachläſſigkeit der Hauseigentümer irgendwie geſchützt werden. Es wäre im Allgemeinintereſſe angebracht, wenn die Bürgerſchaft ſich einmal hiermit beſchäftigte, bevor ſie wieder neue Erhöhungen und Abwälzung auf die Mieter bewilligt.

M. B.

Briefkaſten.

Sprechſtunde der Redaktion iſt nur vorm. von **10 bis 12 Uhr** und nachm. von **6 bis 8 Uhr.**

Telephoniſche Auskunft wird nicht erteilt.

E. W., Elbſtraße. Der Austritt aus einer Religionsgemeinſchaft erfolgt in Hamburg durch mündliche Erklärung gegenüber dem zuſtändigen Standesamt. Der Erklärende hat ſich über eine Perſon durch Vorlegung einer Urkunde (Geburtsſchein, Meldeſchein) auszuweiſen. Ueber die mündliche Erklärung iſt ein vom Erklärenden zu unterzeichnendes Protokoll aufzunehmen. Der Austritt bewirkt die Befreiung von allen Leiſtungen, zu welchen die ausgetretene Perſon als Mitglied der religiöſen Gemeinſchaft bis zu ihrem Austritt verpflichtet war. Dieſe Befreiung tritt für periodiſch wiederkehrende Leiſtungen erſt mit Ablauf des Kalenderjahres ein, in welchem der Austritt ſtattgefunden hat.

W. G. 16. Zur Anmeldung eines Patents ſind erforderlich: Ein ſchriftliches an das Patentamt in Berlin SW. 61 gerichteter Antrag auf Erteilung des Patents; die Einzahlung oder Beifügung der Anmeldegebühr von 80 M, eine Beſchreibung der Erfindung in 2 Exemplaren, und wenn die Erfindung nicht ein Verfahren betrifft, eine die Erfindung darſtellende Zeichnung. Nach erfolgter Prüfung und Veröffentlichung der Patentanmeldung im „Reichsanzeiger“ ſind weitere 80 M als erſte Jahresgebühr zu zahlen. Für Aufrechterhaltung des Patents iſt dann jährlich eine Gebühr an das Patentamt zu entrichten, die für das zweite Patentjahr 50 M ſteigend, beträgt.

G. K., Bezirk 297. Darüber ſtehen uns Angaben nicht zur Verfügung.

O., Dehnhaide. 1. Auguſt der Starke, Kurfürſt von Sachſen, wurde am 15. September 1697 in Krakau zum König von Polen gewählt. 2. Die preußiſche Provinz Sachſen beſteht aus dem rechts von der Elbe gelegenen Teil des ehemaligen Herzogtums Magdeburg, einigen 1815 vom Königreich Sachſen abgetretenen Landesteilen, ferner aus den 1815 wieder in Beſitz genommenen Ländern im nieder- und oberſächſiſchen Kreis, nämlich der Altmark mit Wernigerode, dem links der Elbe gelegenen Teil des Herzogtums Magdeburg, den Fürſtentümern Halberſtadt, Eichsfeldt und Erfurt, dem Stiftsgebiet Quedlinburg, den Städten Nordhauſen, Mühlhauſen uſw.

J. K., Quäckerberg. Für einen unſtändig beſchäftigten männlichen Verſicherten über 21 Jahre iſt zur Invalidenverſicherung ein Wochenbeitrag der Lohnklaſſe E zu 7,50 M zu entrichten.

Ein Unwiſſender. Die Adreſſe iſt uns nicht bekannt.

Käthe und Addi. Die genannte Nummer der Deutſchen Sparprämienanleihe iſt noch nicht gezogen.

W. R. 1. Ja; je nach Ausführung der Karten etwa 3 bis 4 M.

Hellkamp 58. 1897 fiel der Pfingſtſonntag auf den 6. Juni.

Alimente. 1. Nein. 2. Das iſt uns nicht bekannt.

Alma, die Unwiſſende. 1. Das erfahren Sie in der Kanzlei des däniſchen Konſulats, Badeſtraße 32/34; geöffnet von 9—2 Uhr. 2. u. 3. Das iſt nur möglich, wenn Arbeitsloſe am Ort nicht vorhanden ſind.

Eudipus. Es iſt zwar nicht direkt unter Strafe geſtellt, doch iſt es ratſamer, es unterbleibt.

Anna. Viele Zimmerpflanzen gehen ein oder leiden doch in ihrer Geſundheit dadurch, daß ſie im Winter zu feucht gehalten werden. Die Pflanzen brauchen in der kalten Zeit nämlich weit weniger Waſſer als im Sommer; denn auch ihr Wachstum ſteht ja ſtill. Pflanzen, die im Winter blühen und ſproſſen, wie Primeln, Azaleen, Alpenveilchen, Hyazinthen und andere, müſſen reichlich gegoſſen werden, die übrigen, die in der Mehrzahl ſind, brauchen wenig Waſſer. Man gießt ſie in Abſtänden von mehreren Tagen, unter Umſtänden Wochen, wenn es ſich um größere Kübel handelt, dann aber durchdringend. Das Waſſer, das ſich im Unterſatz anſammelt, muß ausgegoſſen werden. Man gieße nur, wenn die Erde wirklich trocken iſt.

E. R. 23. Die Republik San Marino (zwiſchen den italieniſchen Provinzen Forli und Peſaro-Urbino) iſt 61 Quadratkilometer groß und hatte 1920 12 027 Einwohner. Die Republik hat eigenes Militär, und zwar 39 Offiziere und 950 Mann.

Zwei Streitende. 1. Generaloberſt v. Eichhorn. 2. Darüber ſtehen uns Angaben nicht zur Verfügung.

Hohes Alter. Unter den geſchilderten Verhältniſſen wird es jedenfalls nicht geſchehen.

F. M. 54. Im Adreßbuch, V. Abſchnitt, S. 103 und 104 finden Sie die Adreſſen ſolcher Vereine.

A. 53. Ja; Eingekindſchaftete Kinder haben die gleichen Rechte wie die ehelichen.

W. Z., Bramfelderſtraße. Die genannte Nummer der Deutſchen Spar-Prämienanleihe iſt noch nicht gezogen.

Inſel Fehmarn. Ja; die zu zahlenden Zinſen.

M. G. Noch nicht gezogen.

H. R. 1. Das iſt uns nicht bekannt. In der Kanzlei des amerikaniſchen Konſulats, im „Amerikahaus“, Ferdinandſtraße, werden Sie es jedenfalls erfahren können. 2. Die genannte Nummer der Deutſchen Sparprämienanleihe iſt noch nicht gezogen.

Hinſchenfelde. Die Woche beginnt mit dem Sonntag.

E. K., Wandsbek. 1. Für Werbungskoſten iſt ein feſter Abzug zuläſſig. Wir haben darüber einen ganzen Artikel veröffentlicht. 2. Ja.

H. Z., Eilbeck. 1. Darüber ſtehen uns zuverläſſige Angaben nicht zur Verfügung. 2. Nein. 3. In Nr. 602 vom 25. Dezember haben wir die neuen Richtlinien abgedruckt. 4. Es ſollte trotzdem geſchehen.

„Volksfürſorge“, Rechnungsſtelle Hamburg-Altona.

Das Bureau befindet ſich Capellenſtr. 5. Die Geſchäftszeit iſt von morgens 8 Uhr bis 3 Uhr nachmittags, Sonnabends von 8 bis 1 Uhr und außerdem jeden Freitag von 6 bis 8 Uhr nachmittags.

Hierzu eine Beilage.

Auffallend billig:

Kleiderſtoffe - Bluſenſtoffe - Rockſtoffe - Mantelſtoffe - Koſtümſtoffe
Samtſtoffe – Seidenſtoffe für Bluſen und Kleider und Lampenſchirme – Spitzen und Stickereien
Waſchſtoffe – Buntwaren – Futterſtoffe – Weißwaren
Knaben- und Herren-Anzugſtoffe – Hoſenſtoffe

RESTE

Beachten Sie bitte unſere Spezial-Schaufenſter „Frühjahrs-Moden“.

Rudolph Karstadt Akt. Geſ.

HAMBURG
Mönckebergſtraße

Neues Reichs-Theater.

Neuer Steinweg 70. Vulkan 797.
Ab Dienstag, 24. Januar! Nur 3 Tage!
Das fünfaktige Schauspiel

Die Hexe.

Nach d. gleichn. Roman v. Carl Busse.
Für d. Film bearbeitet v. Rosa Porten.
Ausserdem:

Harry Piel.

Unus. Der Weg in die Welt.
Romantisches Sensations-Abenteuer in 6 Akten.

Täglich 7½ Uhr
Das schönste Vergnügen Hamburgs bietet
Carl Hagenbecks Circus Buschgebäude.

1. Künstler ersten Ranges — Vornehmste Pferde-Dressuren — Raubtiergruppen.
2. Tier- und Stallbesichtigung, wertvollster Marstall d. Gegenwart, incl. Riesen-Ochsen, Raubtiere, Elefanten, Lamas u. a. m.
3. **Haremsnächte,** orientalisches Manege-Schaustück.

Vorverkauf: Tietz, Wichers, Käse u. Circus.

Millerntor-Theater

Nur noch bis Donnerstag:
Die Abenteurerin v. Monte Carlo.
II. Teil:
Marokkanische Nächte,
und
Rennbahn-Schieber.
Ein Film aus d. Rennsport-Welt.
Ab Freitag, 27. Januar 1922:
Die Abenteurerin von Monte Carlo.
III. Teil
und der Olaf Fönss-Film:
Der verlorene Sohn.

Wir empfehlen:
Paul Kampfmeyer:
Geschichte der modernen Gesellschaftsklassen
24.— M.
Buchhandlung Auer & Co.,
Hamburg 36, Fehlandstr. 11.

Harmonie-Lichtspiele

Wandsbek
Hamburgerstr. 37/38
Der geheimnisvolle Dolch
2. Teil
Der Sohn des Piraten

Bahnhof-Theater

Bieberhaus
Nordsee 3508.

Nur noch bis Donnerstag:
Uraufführung
des starken, zweiteiligen Sensationsschlagers:
Die Schatzkammer im See.
1. Teil: Die Brillantenmarder. 2. Teil: Der Klub der Zwölf.
(Zusammen 10 Akte.)
Beide Teile in einem Programm mit **Karl de Vogt** in der Haupt- u. Doppelrolle als Detektiv Harry Wills und Schatzgräber Bill Jackson.

Belle-Alliance-Theater.

Schulterblatt 115. Hansa 4329.

Dienstag bis Donnerstag:
Manolescu :: Fürst Lahowary
Der König der Diebe
Ein Vorspiel und 6 Akte mit
Conrad Veidt, Erna Morena, Hedda Vernon.
Hermann Wlach v. Deutschen Schauspielhaus

Der rächende Pfeil
Ein Kampf auf Tod und Leben
6 Akte. Hauptrolle:
die tollkühne Artistin
Mary Toroin

Knopf-Lichtspiele

Spielbudenplatz 19.
Hansa 5388.

Nur noch bis Donnerst.:
Das Kind der Straße.
II. Teil.
Kriminal-Sittendrama in 6 Akten mit **Edith Posca** i. d. Hauptrolle.

Die Flucht ins Jenseits
Die dunkle Gasse von New York.
Sensationsdrama i. 6 Akt.

Nobody.

Central-Theater,

Alt., Gr. Bergstr. 125-27. Hansa 3093.

Dienstag bis Donnerstag:
Die weisse Sklavin
Zwei Eide.
Großer Abenteurerfilm in 6 Akten mit **Evi Eva.**

Maciste,
der Mann des Schreckens.
Gr. Sensat.-Abenteurer-Film in 5 Akten mit **Maciste**, dem stärksten Mann der Welt.

Kino-Palast

Billb. Röhrendamm 168
Alster 5268

Dienstag bis Donnerstag:
Die Schuldige.
Sittenbild in 6 Akten mit
Esther Carena.
Der Kampf um die Ehe.
II. Teil. Drama in 5 Akten.
Irrungen des Lebens.
Mit Gesangseinlagen gesungen von Fräulein **Erna Kabelitz.**

Deutsch. Volks-Theater

Spielbudenplatz 20.
Hansa 5388.

Dienstag bis Donnerstag:
Die brennende Akrobatin
od.: Die Ehe der Hedda Olsen.
Gewaltiges Sensationsdrama in 7 Akten mit
Lee Parry.
Die Schatzkammer im See
(Die Brillantenmarder)
Sensationsdrama in sechs Akten mit Karl de Vogt — Cläre Lotte.

BACH-Theater,

Bachstr. 72, Uhlenhorst. Merkur 3501

Dienstag bis Donnerstag:
Mord aus Verworfenheit.
Geschichte des grauen Hauses.
Krimialschausp., 5 Akte
Alfred Abel.

Die unbefleckte Hand.
Spannendes Drama, 5 Akte.

Inventur-Ausverkauf

vom 16.–28. Januar.

Ermässigte Preise!

Ein Posten	**Fleischhackmaschinen,**	Marke »Aal« Grösse 5..... jetzt	54^{75}
Ein Posten	**Kaffee- u. Korn-Wandmühlen**	jetzt	14^{75}
Ein Posten	**Kohlenschaufeln**	.... jetzt	2^{45}
Ein Posten	**Feuerhaken**	.... jetzt	1^{95}
Ein Posten	**Zwiebelbehälter,**	Draht .... jetzt	95 ₰
Ein Posten	**Kokos-Doppelmatten**	mit Rand..... jetzt	19^{45}
Ein Posten	**Fußmatten,**	starke Qualität .... jetzt	2^{95}
Ein Posten	**Tortenheber,**	Ia vernickelt .... jetzt	15^{75}
Ein Posten	**Quirle,**	gross .... jetzt	45 ₰
Ein Posten	**Aermelbretter,**	bezogen .... jetzt	6^{45}
Ein Posten	**Likör-Tabletts**	.... jetzt 8.45	4^{95}
Ein Posten	**Aluminium-Bratpfannen**	28 cm ... jetzt	44^{50}
Ein Posten	**Aluminium-Milchtöpfe**	jetzt 22.45, 17.95,	12^{95}
Ein Posten	**Emaille-Eimer,**	grau ...... jetzt 29.75, 28.75,	26^{75}
Ein Posten	**Essenträger,**	Emaille, grau .... jetzt	11^{75}
Ein Posten	**Kaffeeflaschen,**	Emaille, grau, 1½ Liter ... jetzt	16^{95}
Ein Posten	**Schaffnerkrüge,**	Emaille, mit Griff u. Bügel 1½ Liter .... jetzt	8^{95}
Ein Posten	**Marmelade-Dosen,**	Steingut .... jetzt	11^{95}
Ein Posten	**Steingut-Teller,**	tief und flach .... jetzt	2^{95}

Ein Posten	**Speiseteller,**	Porzellan, flach, 24 cm..... jetzt	2_{95}
Ein Posten	**Frühstücksteller,**	19 u. 17 cm, Porzellan jetzt	1_{95}
Ein Posten	**Kaffeekannen,**	weiss Porzellan .... jetzt	14_{45}
Ein Posten	**Milchkannen,**	ind. blau Porzellan, gross, jetzt	19_{75}
Ein Posten	**Zuckerdosen,**	indisch blau Porzellan.... jetzt	13_{25}
Ein Posten	**Rahm-Service,**	Porzellan, 3 teilig...... jetzt	19_{75}
Ein Posten	**Tassen,**	Ia. Porzellan............... jetzt Paar	6^{95}
Ein Posten	**Butterglocken**	mit Ueberfall-Deckel, weiss Porzellan.................. jetzt	8^{45}
Ein Posten	**Milchtöpfe,**	dekoriert, Porzellan, Satz = 6 Stück............. jetzt	34^{75}
Ein Posten	**Emaille-Wannen,**	grau, mit Fuss........ jetzt	44^{50}
Ein Posten	**Topfdeckel,**	grau u. blau, 18 u. 20 cm Emaille..................... jetzt	95 ₰
Ein Posten	**Kaffeekannen,**	grau Emaille... jetzt 15.50 3.95	3^{45}
Ein Posten	**Emaille-Waschkummen,**	grau, jetzt 4.95	4^{50}
Ein Posten	**Küchenschüsseln,**	Emaille .... jetzt 15.95	9^{75}
Ein Posten	**Spucknäpfe**	mit Trichtereinlage............... jetzt	5^{75}
Ein Posten	**Füllöffel,**	weiss Emaille..................... jetzt 6.75	4^{50}
Ein Posten	**Schaumlöffel,**	Emaille .... jetzt 4.95	3^{25}
Ein Posten	**Kartoffelschüsseln**	mit Rand, Steingut jetzt 10.75	7^{45}
Ein Posten	**Terrinen,**	Steingut, ovale Formen.......... jetzt	13^{75}

Ein Posten	**Tonnengarnituren,**	Steingut, 22 teilig, mod. Dekore .... jetzt	245^{00}
Ein Posten	**Tafel-Service,**	Steingut, 23 teilig, dekorirt.... jetzt	195^{00}
Ein Posten	**Waschgarnituren,**	Steingut, dekoriert, jetzt 135.— 110.—	93^{50}
Ein Posten	**Waschbecken,**	Steingut, jetzt 11.95 7.95	6^{25}
Ein Posten	**Küchenlampen**	mit Blende, jetzt	24^{50}
Ein Posten	**Wasserflaschen**	mit Stöpsel, jetzt	4^{50}
Ein Posten	**Butterdosen,**	Glas........... jetzt	7^{95}
Ein Posten	**Compottièren,**	Oliven, gepresst, jetzt 7.75 4.75	2^{75}
Ein Posten	**Glasteller**	»Zürich« .... jetzt	3^{45}
Ein Posten	**Tonnen,**	gross, mit Schrift ..... jetzt	3^{95}

L. WAGNER

Elbstrasse 70–86.

FLORA Dienstag. Anf. 7 Uhr: **Ballmusik**

Stadttheater Altona

Dienst., 7½, Ab. A. Op.
Mittwoch, 7½, Ab. B. Op.
Donnerst., 7½, Ab. C. Op.
Täglich (Pr. 6 bis 25.):
Die Rose v. Stambul.

Schillertheater

Dienst., 7½, Pr. 6 bis 25.
Ein Walzertraum.
Mittw., 7½, Ab. A. Sch.
Donnerst. 7½. Ab. B Sch.
Täglich (Pr. 5 b. 18.):
Die Schauspieler.

Hamburger Volks-Oper.

Dienſt., 7½ Ab. grün.
Donn., 7½, Ab. blau:
Der Kuhreigen.
Mittwoch, 7½ U., Ab. A.:
Cavalleria rusticana.
Die Schwätzerin von Saragoſſa.
2 letzte Gaſtſpiele **Eduard Lichtenstein.**
Freitag, 7½ Uhr: Der Bettelſtudent.
Sonntag, 7½ Uhr: Carmen.

Carl Schultze-Theater.

Täglich, abds. 7½ Uhr:
Onkel Mutz
von Jean Gilbert.
Jacob Tiedtke,
der berühmte Filmkomiker u. ehem. k. k. Hofburgſchauſpieler, a. G.
Hedwig Waechter Nollhoff a. G.

Hansa-Lichtspiel-Bühne.

Steindamm 51.

Nur noch 3 Tage prolongiert!
Das indische Grabmal.
II. Teil.
Der Tiger von Eschnapur
Ausserdem:
Das Wochen-Programm.

Voranzeige:
Die Abenteurerin von Monte Carlo.
I. Teil.
Die Geliebte des Schahs.

Hamburg. Stadt-Theater.

Dienstag, 6: 21. V. i. Di.-Ab. Lohengrin.
Mittwoch, 5: 21. V. im Mittw.-Ab. Siegfried.
Donnerst. 7½: Tiefland.
Freitag, 6½: Mignon.
Keine geſchloſſ. Vorſtellg.
Sonnt., 1, ermäß. Preiſe: Madame Butterfly.
Sonntag 7½ U.: Cavalleria rusticana. Der Bajazzo.

Thalia-Theater.

Dienst., 7½ 20. V. i. Di.-A. Flachsmann als Erzieher.
Mittw., 7½: 19. V. i. Mi.-Ab. Der Leibgardiſt.
Donnerst., 7½: 21. V. i. D.-Ab. Der Hüttenbeſitzer.
Freit., 7½: 22. V. i. Fr.-Ab.: Erſtaufführung: Peter Brauer. Von Gerhart Hauptmann.

Deutsch. Schauspielhaus

Dienstag, 8: Wenn der neue Wein blüht.
Mittwoch, 7½: Gaſtſpiel **Hedwig Bleibtreu** v. Burgtheater in Wien. Die Braut v. Meſſina.
Donnerst., 6½, z. 1. Male: Maria Stuart.
Freitag, 7½ U.: Gaſtſpiel **Hedwig Bleibtreu Albert Heine.** Iphigenie auf Tauris.

Hamburg. Kammerspiele

Dienstag, 8 Uhr: Ein Sommernachtstraum.
Mittwoch, 8 Uhr: Reigen.
Donnerst., 8 U.: Auß. Ab. Zum 1. Male Rugby.
Freitag, 8 Uhr: Ein Sommernachtstraum.

Komödienhaus.

Täglich, abends 8 Uhr, Sonntag auch 4 Uhr (halbe Preiſe):
Gaſtſpiel
Anton Franck
D. keuſche Lebemann

Operettenhaus
Hilde Wörner
7½
Mascottchen
7½
Rudi Rahe
Gotthelf Pistor

Neue Bühne.

Erholung, Holstenplatz.
Mittwoch, 25. Jan., 8 U.:
Therese Raquin,
Drama v. Emile Zola.
Freitag, 27. Jan., 8 U.:
Therese Raquin.
Preise: 7,80, 8,80, 10,80.
Vk.: Käse, Wichers, Tietz.

Ernst Drucker-Theater

Direkt.: Siegfr. Simon.

Täglich 7½ Uhr:
Wie de Ohlen sungen ...

FLORA THEATER.

Sensat.-Gastspiel
De Biere
„Der Mysteriöse“
Gadbin Brons Todessprung
u. d. VARIETE-Neujahrs-Spielplan.
Anf. 7½ Uhr.

Eden-Theater

7½ Uhr: Variete.

Hansa-Theater

7,30 Uhr: Variete.

KINO-RUNDSCHAU

Lessing-Theater.

Elbe 4780-81. Gänsemarkt.

Täglich der prunkvolle Ausstattungsfilm:

Kaiserin Elisabeth von Oesterreich

(Aus dem Liebesleben einer Kaiserin.)

6 Akte nach Aufzeichnungen und unter Mitwirkung der Gräfin Larisch, einer Nichte und Hofdame der ehemaligen Kaiserin von Oesterreich.

Original-Aufnahmen aus Schönbrunn, Wien, Budapest, am Starnberger und Genfer See. Die Kostüme und Requisiten sind aus den Beständen der ehemaligen kaiserlichen und königlichen Hofburg zu Wien.

Ausserdem der berühmte amerikanische Grotesk-Komiker **Charlie Chaplin** in seiner neuesten urkomischen Filmposse: **Chaplin im Warenhaus.**

Aufführungszeiten des gesamten Programms: Werktags 5, 7, 8,45 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 8,45 Uhr, Kassenöffnung ½ Stunde vor Beginn.

Passage-Theater. Mönckebergstr. Elbe 4781.
Harvestehuder Lichtspiele. Eppendorferbaum. Elbe 4783.
Palast-Theater, Barmbeck, Hamburgerstraße 7. Elbe 4784.

Täglich mit beispiellosem Erfolg: Nur noch bis Donnerstag.

Die Abenteurerin von Monte Carlo

Eine Filmtrilogie von Dr. Willi Wulff und Arthur Somlay. Regie: Ad. Gärtner.

Im Passage-Theater:
III. Teil:
Mordprozess Stanley.
Außerdem d. hervorragende Filmwerk:
Das Größte in der Welt
Die Tragödie eines verfehlten Lebens in 5 Akten
Anf.: Werkt. 5, Sonnt. 3 Uhr.
Letzte Vorstell. tägl. 8½ Uhr.

In d. Harvesteh. Lichtsp.:
II. u III. Teil:
Marokkanische Nächte.
Mordprozess Stanley.
Anf.: Werkt. 5½, Sonnt. 3 Uhr.
Letzte Vorstellung tägl. 8 U.

Im Palast-Theater:
I. Teil:
Die Geliebte des Schahs.
Außerdem d. neue Amerikan.:
Kriminalpolizei Abteilung: Mord
Anf.: Werkt. 5½ U., Sonnt. 3 U.
Letzte Vorstell. tägl. 8 Uhr.

CENTRAL-Theater, Eilbeck. Wandsbeker Chaussee. Elbe 4784.
ST. GEORG-Theater Langereihe.

Vom 24. bis 26. Januar. Nur 3 Tage! Der neue Sensations-Vera-Film:

Das Geheimnis der grünen Villa

mit den beliebten Hamburger Künstlern
Marg. Lanner, Alex Otto, Herm. Wlach.
Außerdem:

Das zweite Leben

Ein seltsamer Fall aus d. Kriminalpsychopathie in 5 Akten mit
Margarethe Kupfer, Grete Reinwald, Konrad Gebhard.

Anfang: Werkt. 5½, Sonnt. 3 Uhr. Letzte Vorstellg. tägl. 8 Uhr.

Montag, 23. Januar. **Beilage zum Hamburger Echo Nr. 38.** Abend-Ausgabe.

Reichskonferenz der Gas-, Elektrizitäts- und Waſſerwerksarbeiter.

k. Kaſſel, 20. Januar.

Erſter Verhandlungstag.

Ueber die

techniſche Entwicklung und die Sozialiſierung der Elektrizitätsinduſtrie

ſprach Betriebsingenieur **Dohle**-Eſſen. Der Gedanke der Sozialiſierung der Elektrizitätsinduſtrie ſei nicht erſt nach der Revolution aufgetaucht, ſondern habe ſchon lange vor dem Kriege die Gemüter beſchäftigt. Damals hätten ſogar ſtreng konſervative Leute und auch Induſtrielle die Sozialiſierung der Elektrizitätswirtſchaft propagiert. Wenn heute dieſelben Kreiſe ſich mit allen Mitteln gegen eine Ueberführung der Elektrizitätswirtſchaft in die Gemeinwirtſchaft ſträubten, ſo könne man daraus erkennen, daß nicht wirtſchaftliche und ſachliche Gründe ſie leiteten, ſondern lediglich der Haß gegen die neue Staatsordnung. Dem neuen Volksſtaat wollten ſie nicht zugeſtehen, was ſie dem alten Obrigkeitsſtaat, in dem ſie die führende Rolle ſpielten, ohne weiteres zu geben bereit waren. Der Redner gab dann einen Ueberblick über die Entwicklung der elektriſchen Induſtrie von ihren kleinſten Anfängen bis zu ihrer heutigen, alles überragenden Stellung. Es gibt heute faſt kein Gebiet mehr, das nicht von der Elektrizität in irgendeiner Weiſe beeinflußt wird. Das Verkehrsweſen, die Induſtrie, die Landwirtſchaft, ſogar die ärztliche Wiſſenſchaft bediene ſich heute der Elektrizität. Dieſe Tatſachen forderten zwingend, daß die Erzeugung der elektriſchen Energie und ihre Verteilung auf eine neue Grundlage geſtellt, in gemeinwirtſchaftlichen Betrieb übergeführt würden. Eine Vereinheitlichung der Elektrizitätswirtſchaft ſei volkswirtſchaftlich unbedingt erforderlich. Aus dieſer Erkenntnis heraus ſei dann auch das Geſetz über die Sozialiſierung der Elektrizitätswirtſchaft entſtanden. Zwar befriedige dies Geſetz weder den Techniker noch den Sozialiſten, aber immerhin ſei es ein unbeſtrittener Erfolg, der den Weg zeige, die Elektrizitätswirtſchaft in geſunde Bahnen zu lenken. Leider ſei ſeit dem Erlaß des Geſetzes noch nicht allzu viel geſchehen; denn das Geſetz über die Bezirkselektrizitätswerke, das bis zum 1. April 1921 erlaſſen ſein ſollte, ſei über Erwägungen noch nicht hinausgekommen. Mit aller Kraft müſſe daher der Ruf nach Sozialiſierung der Elektrizitätsinduſtrie aufs neue erſchallen. Der Redner wies eingehend nach, daß durch zweckmäßige Ausnutzung der Braunkohle für die Erzeugung der Elektrizität ungeheure Erſparniſſe erzielt werden könnten. Das Beſtreben müſſe darauf gerichtet ſein, die großen Braunkohlenbezirke in Verbindung mit den Waſſerkräften für die Erzeugung elektriſcher Energie auszunutzen. Unſere Volkswirtſchaft werde davon ungeheuren Vorteil haben. Die Sozialiſierung ſei aber auch eine Menſchenfrage. Wir müſſen deshalb das Streben nach Verwirklichung der ſittlichen Ideale, wie ſie im Sozialismus ſchlummern, mit allen Kräften unterſtützen. Dann wird ſowohl der geiſtige als auch der wirtſchaftliche Wiederaufbau Deutſchlands möglich werden.

Nachmittagsſitzung.

Die wirtſchaftliche Entwicklung der Gas-, Waſſer- und Elektrizitätswerke

und deren Einfluß auf die Lohn- und Arbeitsverhältniſſe behandelte in einem ausführlichen Referat Direktor R. **Heckmann**, Berlin, der frühere Verbandsvorſitzende. Er führte aus, daß die wirtſchaftliche Entwicklung auch eine Kehrſeite habe: Arbeitsloſigkeit durch Einführung arbeitſparender Maſchinen und neuer Ofenſyſteme. Dazu komme die Ferngasverſorgung, die bereits in 110 Orten bezw. von größeren Gruben aus eingeführt ſei. Bei im ganzen 1150 Gaswerken ſei das bereits ein erheblicher Prozentſatz. Der Redner weiſt darauf hin, daß die Einführung der techniſchen Neuerungen mit allerhand Nachteilen für die Arbeiterſchaft verknüpft geweſen ſei. Dieſe Nachteile ſeien erſt verſchwunden, als die Arbeiterorganiſationen ſo erſtarkt waren, daß ſie auf andere Maßnahmen dringen konnten. Arbeiterentlaſſungen könnten bei kommunalen Werken vermieden werden durch anderweite Beſchäftigung der Arbeiter, und hier biete ſich für die Betriebsräte ein dankbares Feld der Tätigkeit. Die wirtſchaftlichen Grundlagen der Werke ſeien von größtem Einfluß auf die Lohn- und Arbeitsverhältniſſe, beſonders bei kommunalen Betrieben. Die Gemeinden ſind bei ihrer Finanzkalamität heute mehr denn je darauf angewieſen, daß ihre gewerblichen Betriebe rentabel arbeiten, weil ſie keine ergiebigen Steuerquellen mehr zur Verfügung haben, und weil das Reich zu Zuſchüſſen nicht imſtande iſt. Die Arbeiter in den ſtädtiſchen Werken haben alſo ein großes Intereſſe an der Geſundung der ſtädtiſchen Finanzen. Denn es könne vorkommen, daß mit Rückſicht auf die ſchlechte Finanzlage Lohnforderungen abgelehnt werden, obwohl deren Berechtigung von der Stadtverwaltung anerkannt werde. Eine beſonders wichtige Rolle bei den Gaswerken ſpiele die Steigerung der Kohlenpreiſe (1912: 12 ℳ, 1921: 405 ℳ die Tonne ohne Steuer) und vor allem die Beſchaffenheit der Kohle, die ganz erheblich ſchlechter geworden ſei. Der Aſchegehalt der Kohle ſei bis zu 20 % und darüber geſtiegen und dieſe Steigerung des unverwertbaren Teiles der Kohle verurſache den Gemeinden ungeheure Koſten. Nicht nur, daß zahlloſe Eiſenbahnwaggons nutzlos laufen, weil ſie Steine ſtatt Kohle befördern und ſomit unnötige Frachtkoſten verurſachen, dieſe Steine müßten auch als gute Kohle bezahlt werden, ganz zu ſchweigen von den Arbeitslöhnen und der Abnutzung des Materials. Auch geſundheitliche Gefahren entſtehen durch den großen Aſchegehalt der Kohle. Heckmann geht nun über zur Beſprechung der Lohn- und Arbeitsverhältniſſe und betont, daß die Verhältniſſe ſich durch den Abſchluß von Tarifverträgen erheblich gebeſſert hätten. Aus den Widerſtänden, die den Tarifverträgen auch heute noch entgegengeſtellt werden, könne die Arbeiterſchaft die Wichtigkeit dieſer Verträge für ſich ermeſſen. Die Tarifverträge hätten die Arbeiter zur vollberechtigten Vertragspartei erhoben. Es mache ſich neuerdings das Beſtreben bemerkbar, die ſozialen Vorteile auf den Barlohn anzurechnen. Dem müſſe entſchieden entgegengetreten werden. Unter den heutigen Verhältniſſen ſei an eine Anrechnung nicht zu denken. Die ſtädtiſchen Arbeiter müßten dieſelbe Entlohnung verlangen wie die Induſtriearbeiter, die ſowieſo kaum reiche, um eine Familie anſtändig erhalten zu können. Ausführlich ging der Redner dann auf die Frage der Gewinnbeteiligung der Arbeiter ein. Er ſchildert einen ſolchen Plan der Frankfurter Gasgeſellſchaft, auf den leider trotz der Ablehnung durch Verband und Filiale die betreffende Arbeiterſchaft hineingefallen ſei. Der Referent iſt der Anſicht, daß die Gewinnbeteiligung abgelehnt werden muß, weil ſie die Einigkeit der Arbeiterſchaft zu gefährden droht. Außerdem hält er es für ausgeſchloſſen, daß ſie auf die Dauer ohne Einfluß auf den Arbeitslohn bleiben ſollte. Mit der Zeit würde ſie zweifellos zum Lohndruck ausgenutzt werden. Sie bezwecke in der Hauptſache eine größere Ausnutzung der Arbeiterſchaft, von der die Kapitaliſten den Vorteil zögen. Redner geht dann noch ein auf die Vorwürfe, die gegen die Arbeiterſchaft erhoben werden, daß ſie ihre Pflichten nicht voll erfülle. Er wies dieſen Vorwurf, der übrigens auch teilweiſe von Arbeitgeberſeite ſelbſt entkräftet werde, zurück und ſchloß: „Für uns ſteht feſt, daß die Arbeiterſchaft ihre Pflichten voll erfüllt hat. Für uns ſteht aber auch weiter feſt, daß die Arbeiterſchaft das Recht hat, einen auskömmlichen Lohn und eine geſicherte Exiſtenz zu verlangen.“ (Lebhafter Beifall.)

Die Ausſprache eröffnet **Röther** (Berlin). Er ſagt, daß die Arbeiterſchaft ſich nicht zur Wehr ſetzt gegen die techniſche Verbeſſerung. Aber ſie weiß, daß durch die Maſchine, noch dazu in Verbindung mit dem Prämienſyſtem, der Menſch ſelbſt zur Maſchine wird, daß die geiſtige Entwicklung Mangel leidet. Die neuen techniſchen Einrichtungen erfüllen aber mitunter nicht das, was verſprochen wird, und dann verſucht man, das Fehlende aus der Arbeiterſchaft herauszuholen. Dieſe Mehrausnutzung der Körperkräfte erfordert mehr freie Zeit, damit ſich Körper und Geiſt erholen können. Redner weiſt an Hand einer Notiz der „Tägl. Rdſch.“ auf die Hetze der bürgerlichen Preſſe gegen die Arbeiterſchaft hin und bedauert es, daß noch ein gewiſſer Prozentſatz der Arbeiterſchaft dieſe Preßerzeugniſſe lieſt. Er wünſcht, daß bei Einführung techniſcher Verbeſſerungen die Vertreter der Arbeiterſchaft mit herangezogen werden. Redner weiſt auf den Widerſpruch hin, daß die Gasvertriebsgeſellſchaft des Direktors Korting 30 Millionen Mark Ueberſchuß, die ſtädtiſchen Werke aber Defizit haben. Das komme daher, daß das erſtere Unternehmen dauernd reine Gaskohlen erhalten habe, während die ſtädtiſchen Werke ſich mit Braunkohle und ſchlechter Kohle behelfen mußten. Die ſchlechte Beſchaffenheit der Kohle iſt ein Hauptgrund für die ſchlechte Rentabilität mancher Werke. Der Redner wendet ſich gegen die Verſuche, eine Stinneſierung der lebenswichtigen Betriebe herbeizuführen. Er fordert die ſechsſtündige Schicht für die Gasarbeiter. — **Oelfert** (Berlin) wünſcht eine beſſere Durchbildung der Arbeiterſchaft. — **Kämmermeier** (Berlin) redet einer ſtärkeren Ausnutzung der Waſſerkräfte zur Erzeugung elektriſcher Energie das Wort. Auch er vertritt die Anſicht, daß die Arbeiterſchaft bei techniſchen Verbeſſerungen mehr herangezogen werden müſſe. — **Hannen** (Frankfurt a. M.) verlangt Belieferung der Gaswerke mit beſſerer Kohle. Er ſucht den Frankfurter Beſchluß betreffs der Gewinnbeteiligung zu rechtfertigen. — **Bayh** (Stuttgart) hält es nicht für gerechtfertigt, daß Städte, wenn ſie die Löhne und Gehälter etwas aufbeſſern, dann die Tarife bedeutend mehr erhöhen. Auch er verlangt beſſere Belieferung mit Kohlen. Die Arbeiterſchaft wird ſich niemals gegen den techniſchen Fortſchritt zur Wehr ſetzen, aber manches, was als Fortſchritt geprieſen wurde, hat ſich in der Praxis nicht bewährt.

*

Kaſſel, 23. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Auf der hier tagenden **Gemeindearbeiterkonferenz** wurde beſchloſſen, an den ADGB. die dringende Forderung zu richten, auch weiterhin entſchieden für die Durchſetzung der bekannten zehn Punkte einzutreten. Der **norwegiſche** Gewerkſchaftsvertreter auf der Konferenz gab bekannt, daß er ſowohl an die Amſterdamer als auch an die Moskauer Internationale den Appell gerichtet habe, ſchnellſtens **eine internationale Gewerkſchaftskonferenz einzuberufen**, um eine gemeinſchaftliche Baſis zu beſchießen, auf der künftighin alle Gewerkſchaftskämpfe ausgefochten werden.

Arbeiter- und Angeſtelltenbewegung.

Hamburg und Umgegend.

Stürmiſch verlaufene Verſammlung der Hüttenbetriebe.

Eine gut beſuchte Verſammlung aller in den Hüttenbetrieben beſchäftigten Fabrikarbeiter, Handwerker, Maſchiniſten und Heizer tagte am Sonntag, 22. Januar, im Gewerkſchaftshaus. Den Bericht von der Lohnbewegung erſtattete Kollege **Behrens**. Der Schlichtungsausſchuß Hamburg hatte unterm 16. Januar 1922 einen Schiedsſpruch gefällt, der eine Grundlohnaufbeſſerung von 90 ₰ und ein Weiterbeſtehen der Teuerungszulage von 2,40 ℳ pro Stunde auf unbeſtimmte Zeit vorſah. In Urabſtimmung lehnten die Belegſchaften den Schiedsſpruch ab. Gleiches taten die Arbeitgeber; erklärten jedoch, den Lohn zu zahlen, wenn die Arbeiter den Spruch nicht friſtlos, ſondern bis zum 15. Februar 1922 als feſtſtehend anerkennen würden. Redner ging auf die Lage in den Hüttenbetrieben und insbeſondere auf die augenblickliche allgemeine Wirtſchaftslage ein und erſuchte die Kollegen, ſich nicht durch Gefühlsmomente bei der Abſtimmung leiten zu laſſen, ſondern lediglich eine Lohnpolitik der Vernunft zu betreiben. Das Gegenangebot der Arbeitgeber vom 15. Februar empfahl Redner gleich den Vertrauensleuten zur Annahme. In der Diskuſſion kam es zu lebhaften Auseinanderſetzungen. Faſt ſämtliche Redner äußerten ſich im ablehnenden Sinne. Einzelne ergingen ſich in der ſattſam bekannten Politik auf höheren Befehl und ſchweiften mitunter ſehr weit vom Thema ab. Erfaſſung der Sachwerte, Bildung der Einheitsfront und dergleichen Dinge mehr nahmen den größten Raum der Diskuſſion ein. In ſeinem Schlußwort ging der Berichterſtatter nochmals auf den Kern der Sache ein und erſuchte um Zurückſtellung der Dinge, die von einzelnen Diskuſſionsrednern in den Vordergrund geſchoben, aber ſehr wenig mit dem Gegenſtand der Beratung zu tun hatten. Die Abſtimmung ergab, daß das Gegenangebot **angenommen** wurde. Die eingebrachten Reſolutionen waren zum Teil durch die Abſtimmung erledigt. Eine Reſolution, die die Verwirklichung der zehn Punkte und die Bildung einer Einheitsfront forderte, wurde gegen eine ſtarke Minorität angenommen. Es wurde zum Schluß darauf hingewieſen, daß in Anbetracht der ſteigenden Erhöhung der Lebensmittelpreiſe ſofort Maßnahmen ergriffen werden ſollten, um den Ausgleich in den Löhnen herbeizuführen. Damit wäre die Lohnbewegung der Hüttenbetriebe bis zum 15. Februar 1922 als beendet zu betrachten.

Der Zentralverband der Maſchiniſten und Heizer,

Geſchäftsſtelle Hamburg, hielt am 19. Januar im Gewerkſchaftshaus ſeine **Generalverſammlung** ab. Seit der letzten Verſammlung ſind die Kollegen E. Thordſen, A. Hoffmann und Fr. Seelenbinder verſtorben; letzterer durch Unglücksfall auf dem Dampfer „Vineta“. Das Andenken wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Der **Kaſſenbericht** des Kollegen **Kabs** ſchließt ab mit einer Einnahme von 524 176,53 ℳ und einer Ausgabe von 322 055,57, mithin bleibt ein Kaſſenbeſtand von 202 120,96 ℳ. Auf Antrag **Schuchardt** (Reviſor) wird dem Kaſſierer einhellig Entlaſtung erteilt. Zum **Geſchäftsbericht** weiſt Kollege **Schotte** darauf hin, daß die Kollegen kein Recht bekommen haben, die da glaubten, daß durch die Beitragserhöhung ein Mitgliederſchwund eintreten würde. Rein rechneriſch haben wir durch Aufnahme uſw. einen Zugang von 361 Mitgliedern, wohingegen durch Uebertritte uſw. 258 Kollegen in Frage kommen. Somit iſt im 4. Quartal 1921 trotz der Beitragserhöhung immer noch eine Zunahme von 103 Mitgliedern zu verzeichnen. Dies fällt um ſo mehr ins Gewicht, als im 4. Quartal in der Binnenſchiffahrt durch die Eisperiode ein Ausfall an Beitragsmarken ſtattgefunden hat. Unſer Mitgliederbeſtand iſt im 4. Quartal über 5000 hinausgegangen. Im übrigen legt der Geſchäftsbericht Zeugnis ab von einer regen Tätigkeit der Funktionäre und Vertrauensleute. Verhandlungen uſw. haben 495 ſtattgefunden. Im Elektrizitätswerk Harburg gelang es den Kollegen nach vierſtündigem Streik, den Magiſtrat zu zwingen, mit dem Vertreter unſerer Organiſation zu verhandeln. An Konferenzen haben im 4. Quartal 18 ſtattgefunden. Auch an auswärtigen Tarifverhandlungen waren wir beteiligt, ſo in Geeſtemünde, Hannover, Berlin und Bremen. Für den Umfang der Tätigkeit unſerer Funktionäre iſt auch das ein Beweis, daß ſehr oft von unſerer Geſchäftsſtelle Referenten nach auswärts gewünſcht werden; ſo haben wir nach Bremen, Neumünſter, Flensburg und Stettin Referenten entſandt. In die Ortsverwaltung für 1922 ſind als Beiſitzer in den einzelnen Sektionen folgende Kollegen gewählt: Kranführer **Grieſe**, Donkeyleute **Gebhardt**, Flußmaſchiniſten **Banſemer**, Keſſelreiniger **Harſtrich**, Landbetriebe **Pyanka**, Baumaſchiniſten W. **Meyer**, Großſchiffswerften R. **Hoffmann**, Elektrizitätswerke **Köhn**. Für die Staatsbetriebe und Fiſchdampfer haben die Wahlen noch nicht ſtattgefunden. Ihr Ergebnis wird in der nächſten Verſammlung bekanntgegeben. Weiter teilt **Schotte** mit, daß eine Aenderung im Ortsſtatut ſtattfinden muß, um protokollariſch feſtzulegen, welche Perſon für unſere Geſchäftsſtelle Prokura hat. Ohne Einſpruch wird beſchloſſen, folgenden Paſſus ins Ortsſtatut neu einzufügen: „Die Ortsverwaltung ſetzt ſich zuſammen aus den Bevollmächtigten, dem Kaſſierer und den in den einzelnen Sektionsverſammlungen gewählten Beiſitzern. Sie wählt aus den Reihen der Bevollmächtigten den 1. und 2. Vorſitzenden, den Schriftführer und den Kaſſierer. Die örtlichen Angeſtellten der See- und Binnenſchiffahrt nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen der Ortsverwaltung teil. Die Ortsverwaltung und die genannten Sektionsleitungen bilden die erweiterte Ortsverwaltung. Der 1. Vorſitzende vertritt die Geſchäftsſtelle nach innen und außen.“ Auf einen Antrag des Kollegen Mathies, den Verbandsvorſtand zu beauftragen, die nötigen Schritte beim ADGB. einzuleiten, um die Forderungen des ADGB. alsbald zu verwirklichen, wird von der Ortsverwaltung zugeſagt, dieſes ſofort in die Wege zu leiten. Zu einem weiteren Antrag Mathies, daß ebenſo wie bei den Beamten auch bei unſeren Kollegen, welche Nachtſchichtzulage erhalten, von dieſer Zulage keine Steuerabzüge gemacht werden, konnte erklärt werden, daß dieſe Angelegenheit ſchon an den Ortsausſchuß weitergegeben ſei und damit in Fluß iſt. Als Reviſoren werden gewählt Schuchardt, Dobsky und Bloch, als ſtellvertretende Reviſoren Wellinghauſen, Fock und Wieſe. Aus der Wahl für die Beſchwerdekommiſſion gehen hervor Kollege Wendler als Obmann und die Kollegen Bellarius und Rocca.

Jahresüberſicht der Schlachterorganiſation.

In der Generalverſammlung erläuterte **Bergmann** den gedruckt vorliegenden Jahresbericht. In den großen Betrieben waren Differenzen nur wenig zu verzeichnen, in den Ladenſchlachtereien jedoch gab es ſehr viel Klagen über Nichteinhaltung der geſetzlichen Arbeitszeit ſowie Nichtzahlungen der Vereinbarungen. Die Demobilmachungsbeſtimmung wurde ebenfalls von vielen nicht beachtet. Auf dem Schlachthof und in den Nebenbetrieben ſowie in der Darmbranche hat ſich die Organiſation gut entwickelt. In letzterer mußte einmal die Arbeit eingeſtellt werden, um verlangte Löhne zur Anerkennung zu bringen.

Lohnbewegungen ſind im letzten Jahre ſehr viele geführt worden. Eine erhebliche Anzahl von Verhandlungen und Beſprechungen waren notwendig. Außer an die Innung und die Darmfirmen wurden wiederholt an 256 Einzelfirmen Forderungen geſtellt. Mit der Hamburger Innung iſt es wiederholt zu Konflikten gekommen. Als im Frühjahr die Geſellen dazu übergingen, diejenigen Meiſter, die keine Rückſicht nehmen wollten, der Oeffentlichkeit preiszugeben, ſchlug die Innung eine paritätiſche Kommiſſion vor. Im Frühjahr des Berichtsjahres wurde der Tarifvertrag mit der Innung für verbindlich erklärt. Das Verſammlungsleben war im allgemeinen zufriedenſtellend. Der Arbeitsloſenfrage hat der Vorſtand ſeine beſondere Aufmerkſamkeit gewidmet und iſt es gelungen, gar manchen Erwerbsloſen Beſchäftigung nachzuweiſen. Die Frage der Verſchmelzung zu einem Induſtrieverband iſt in Verſammlungen und Sitzungen ſehr eingehend beſprochen worden. Die Hamburger Mitglieder erklärten ſich in der Mehrzahl bereit für die Verſchmelzung, leider kann dies von den anderen Organiſationen nicht geſagt werden. Im Berichtsjahr hat die Organiſation durch die Mithilfe der Vertrauensleute, Betriebsräte und Hilfskaſſierer ein gewaltiges Stück Arbeit im Intereſſe der Mitglieder geleiſtet. Den Kaſſenbericht gab **Philipp**. Die Einnahme der Hauptkaſſe betrug ℳ 197 992,66 die Ausgaben ℳ 64 486,60 und wurden ℳ 133 506,06 der Hauptkaſſe überwieſen. Für Ortskaſſe wurden vereinnahmt ℳ 129 180,22, verausgabt ℳ 99 228,44. Für Lohnbewegungen und Streiks wurden erhebliche Ausgaben gemacht. Der Bericht wurde nach einer kurzen Ausſprache von den Mitgliedern anerkannt, die Tätigkeit der Verwaltung gutgeheißen. Zum Vorſitzenden wurde gewählt **Schrodt**; zum Kaſſierer **Philipp**. Die Kollegen Brunk, Engelhardt, Pätzig, Zwerner und Czerwinski wurden in den Vorſtand gewählt. In den Verbandsausſchuß wurden Schreiter und Rößnick gewählt; zu Reviſoren wurden Th. Fiſcher und Schmidl ernannt; zu Türkontrolleuren Tafelmeier, Anders, Hausſchild und als Feſtkomitee Buck, Jeſter, Viole, Goltz, Orth, Puriſche und Randahl gewählt. Zur Lohnbewegung wurde mitgeteilt, daß die Innung der Preſſe einen falſchen Bericht über die Verhandlungen des Demobilmachungskommiſſars mitgeteilt hat. Im Innungsbericht werden Abmachungen angegeben, über die nicht geſprochen worden iſt. Die Vereinbarungen mit dem Demobilmachungskommiſſar ſollen den Mitgliedern ſchriftlich übermittelt werden.

Verbindlichkeitserklärung im Einzelhandel.

Die zwiſchen dem Arbeitgeberverband des Einzelhandels und den Angeſtellten-Organiſationen am 27. Oktober 1921 abgeſchloſſene Gehaltsvereinbarung zum verbindlichen Tarifvertrage für die kaufmänniſchen Angeſtellten in den **Tabak- und Zigarrengeſchäften** iſt vom Reichsarbeitsminiſterium für das Gebiet der Städte Hamburg, Altona und Wandsbek mit Wirkung ab 1. Oktober 1921 für allgemein verbindlich erklärt.

Beſchwerden über Nichtinnehaltung der Gehaltsvereinbarung ſind beim Zentralverband der Angeſtellten anzubringen.

Konferenz der Margarine- und Oelarbeiter.

Der Vorſtand des Verbandes der **Fabrikarbeiter** Deutſchlands beruft zum 29. Januar nach **Hamburg** eine gemeinſame Konferenz für die Oel- und Margarineinduſtrie ein. Auf der Tagesordnung ſteht unter anderm: Die Aufgaben der Betriebsräte unter Berückſichtigung der Konzerne.

Deutſches Reich.

Textilarbeiterausſperrung in Schleſien.

An mehreren Orten Schleſiens waren die Textilarbeiter wegen Lohnforderungen in den Ausſtand getreten, da die Unternehmer ſich höchſtens dazu herbeilaſſen wollten, nur ſolchen Arbeitern mehr zu zahlen, die für Angehörige zu ſorgen haben, alſo einen „Soziallohn“ einzuführen. Um den Widerſtand der Arbeiter zu brechen, haben die Unternehmer — ausgerechnet am Weihnachtsabend — 20 000 Textilarbeiter und -arbeiterinnen aufs Pflaſter geworfen. Verhandlungs- und Einigungsverſuche ſind bisher an der Hartnäckigkeit der Unternehmer geſcheitert.

Brauereiarbeiter-Verbandstag.

Der Vorſtand des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenoſſen beruft den 21. ordentlichen Verbandstag zum 11. Juni nach **Dresden** ein. Auf der Tagesordnung ſtehen u. a. die Wirtſchaftsräte (Referent Adolf Cohen).

Sprechſaal.

Heimattreue Oberſchleſier.

Alle diejenigen in Oberſchleſien geborenen Perſonen, die ihre zur Volksabſtimmung nach Oberſchleſien eingereichten **Geburts-, Tauf- und Heiratsurkunden** bis heute nicht zurückerhalten haben, werden erſucht, unverzüglich Anträge auf Neuausſtellung der Urkunden an die zuſtändigen Standesämter uſw. zu richten und die Anträge bei der hieſigen Geſchäftsſtelle einzureichen. Es iſt dies erforderlich, da ein nicht unbeträchtlicher Teil der Urkunden, infolge der Unruhen in Oberſchleſien, den Polen in die Hände gefallen und vernichtet iſt. Wir weiſen nochmals darauf hin, daß die Einreichung dieſer Anträge ſofort zu erfolgen hat, da nach der vollzogenen Abtretung des an Polen fallenden Gebietes mit einer glatten Erledigung nicht mehr zu rechnen ſein wird.

Antragsformulare ſind auf der Geſchäftsſtelle der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberſchleſier, Landesgruppe Hamburg, Schaarſteinwegsbrücke 2, 2. Et., in den Geſchäftsſtunden von 9 bis 4 Uhr, Sonnabends von 9 bis 1 Uhr, koſtenlos zu haben.

Alkoholverbot und Volksgemeinſchaft. Der Arbeiter-Abſtinenten-Bund hat ſich in mehreren Artikeln für ein Alkoholverbot in Deutſchland ausgeſprochen. Nachſtehend noch einige Ausführungen, wie dringend notwendig ein ſolches Verbot iſt. Zu den ſchlimmen Folgen des Krieges zählt auch der heute ins Unendliche geſtiegene Bedarf an Rauſchgiften in den weiteſten Bevölkerungskreiſen. Ueber die wirtſchaftlichen Vorteile eines Alkoholherſtellungsverbots iſt ſich heute jeder denkende Menſch klar. Wenn ein Menſch ſtändig und übermäßig viel Alkohol zu ſich nimmt, ſo iſt er in abſehbarer Zeit völlig außerſtande geiſtig und körperlich normalen Nachwuchs zu zeugen oder zur Welt zu bringen, und hier beginnt das Verbrechen an der Volksgemeinſchaft. Wenn auch in der ſozialiſtiſchen Geſellſchaft der Schwache genau dieſelben Rechte zum Leben hat wie der Stärkere, ſo wird doch die ſozialiſtiſche Geſellſchaft vor allen Dingen darauf bedacht ſein müſſen, möglichſt geſunde Menſchen zu beſitzen. Das erfordert ſchon ihr Kampf um ihre Exiſtenz. In der Erziehung der heranwachſenden Jugend iſt der Alkohol ein nicht zu unterſchätzender gegneriſcher Faktor. Der Erzieher (heute der Lehrer) des Kindes, kann im Kinde die ſchönſten und reinſten Saiten zum Klingen bringen und durch eine einzige Trunkenheit des betreffenden Vaters mit all ihren widerlichen Begleiterſcheinungen kann alles wieder vernichtet werden. Man denke an das Wort: „Du ſollſt Deinen Vater und Deine Mutter ehren!“ Das Kind aber macht ſich luſtig über denjenigen, der ihm ein gutes Beiſpiel ſein ſoll. Das gute Beiſpiel iſt immer noch der beſte Erzieher. Wer ſich heute in ſolcher Weiſe an der Jugend vergeht, iſt ein Verräter an der Volksgemeinſchaft und am Sozialismus. Das Alkoholverbot ſollte eine Forderung der geſamten ſozialiſtiſchen Arbeiterſchaft ſein. **Rudolf Krüger.**

Bekanntmachungen des Arbeiter-Jugendbundes

Heute, 7½ Uhr abends, **Delegiertenverſammlung**. Tagesordnung: 1. Geſchäftliches. 2. Berichte in den Ausſchüſſen. 3. Wahlen. 4. Anträge. 5. Verſchiedenes.

Abteilung Eimsbüttel IV. Dienstag, 7½ Uhr abends, Ausſchußſitzung beim Genoſſen Cube, Eidelſtedterweg 87.

Salem Gold
Orientalische
Tabak- und Cigarettenfabrik
Dresden
Wichtig für Zigaretten-Raucher!

Durch Nutzbarmachung von in vieljähriger Praxis erworbener Erfahrung vermögen wir in unseren
Salem Aleikum
Salem Gold Zigaretten
ein Fabrikat zu bieten, welches auch den anspruchsvollsten Raucher befriedigt. Die bemerkenswertesten Eigenschaften unserer Erzeugnisse sind milder, reiner Geschmack, würziges Aroma, Bekömmlichkeit.
Preise für Salem Aleikum u. Salem Gold Zigaretten:
Nr. 50 60 80 100
50 60 80 100 Pfg. d. Stck.
Cavalier 100, Cabinet 150, Auslese 200 Pfg.
Erhältlich in den besseren Zigarrengeschäften.

Baupflege und junge Kunſt.

Wenn es nur Künſtler gegeben hätte, die aus Rückſicht auf Tradition, Konſtruktion, Handwerksregeln und Lebensgewohnheiten nicht zum eigenſten Schaffen gekommen wären, und damit auch keine neue Formen hervorgebracht hätten, dann wären wir wohl immer noch in der Renaiſſance.

Aber zum Glück ſieht es etwas anders in der Kunſtgeſchichte aus, denn alle Stilarten, einerlei ob chineſiſch, indiſch, oder ägyptiſch, ob griechiſch oder gotiſch ſind aus irgend einem Sehnſuchtsgedanken, aus irgend einem Wunſche Form geworden.

Einzelne begnadete Tatmenſchen waren es, die dieſe Wünſche zur Form werden ließen, die neue Traditionen ſchufen!

Der Wunſch, ihre Bauwerke den großen kosmiſchen Geſetzen einzugliedern, veranlaßte die Aegypter, ihre Pyramiden eben da zu erbauen, ebenſo zu ſtellen und ihnen eine ſchattenloſe Form zu geben.

Der Wunſch, die Sehnſucht zum Himmliſchen ließ die Formen und Konſtruktionen, und damit die Handfertigkeiten in der Gotik immer kühner werden.

Der Wunſch, Räume zu überwinden, brachte uns das Telephon, das Auto und das Flugzeug.

Der Wunſch, für die Maſchinen und ihre Erzeugniſſe eine Form zu finden, brachte uns den Jugendſtil. Er führte uns über die Hilfloſigkeit aller techniſchen Formgebung hinweg, rettete uns aus dem Sumpf der Stilvermiſchung, und gab uns die begriffliche Reinheit der Fläche, der Linien des Raumes zurück. Mag der Jugendſtil durch ſeine Mitläufer ausgelaufen ſein wie er will, er hat uns das Selbſtvertrauen wiedergegeben, und Führer hervorgebracht, die heute noch an der Spitze unſeres Geſtaltens ſtehen.

Das Reſultat dieſer ganzen Aufzählung iſt: daß ſich, einerlei aus welcher Sehnſucht die Geſtaltung vor ſich gegangen iſt — immer der Schönheitsbegriff entſprechend geändert hat. Wir können nicht von einem Kanon ſprechen, denn bald iſt die Kraft, bald die Harmonie der Schönheitsbegriff!

Er und damit ſein Ausdruck verändert ſich immer, ſobald in der Auffaſſung und Empfindung grundlegende Aenderungen vor ſich gehen.

Ein Künſtler, der vor dem Kriege aufrecht über die Erde dahinging, Sonne atmete und Sonne malte, kann nicht dieſelben Empfindungen haben wie einer, der während der Kriegszeit in dem ſchrägwandigen und im Zickzack verlaufenden Schützengraben Tag und Nacht zubrachte, der Luft und Erde zerberſten ſah, der zeitweilig ſelbſt ſchräg im Raume ſtand und keine Materie mehr empfand.

Da ſich aber alle ernſthaften Künſtler nicht den Strömungen und Erlebniſſen ihrer Zeit entziehen können, und auch nicht ſollen, ſo kann auch der Ausdruck, den ſie als das Geſicht ihrer Zeit bringen, nichts Bekämpfenswertes, Schlechtes ſein. Mögen in dieſem Ringen um den Formausdruck noch manche Unzulänglichkeiten enthalten ſein, weil ſie zum erſten Male Realität geworden ſind — ſo ſind dieſe Unzulänglichkeiten immer noch nicht ſo erbärmlich und inhaltsarm wie die übernommenen, traditionellen meiſtens mißverſtandenen Formen, die für unſere Zeit kein Ausdruck ſein können.

Aber eben das iſt es: die jungen Künſtler ſollen genau ſo wie die Griechen und Gotiker die Berechtigung haben — ihrer Zeit ihr Geſicht geben zu dürfen!

Die neue Generation geſtaltet mit demſelben heiligen Ernſt, wie es die Väter und alle Vorfahren getan haben.

Hier fördernd einzugreifen, das Gute zu unterſtützen, iſt ebenſoſehr Aufgabe der Baupflege als Verunſtaltungen zu verhüten. Aber angeſichts deſſen, daß es keinen Schönheitskanon gibt, daß ſich die Urteilsbegriffe in unſerer ſchnellebigen Zeit ſtets ändern, dürfte ſich ein fließender Wechſel der Kommiſſionsmitglieder als Notwendigkeit erzeigen. Wechſel in der Form, daß mindeſtens alle zwei Jahre die Hälfte der Kommiſſionsmitglieder von der Künſtlerſchaft neu gewählt wird.

Arch. J. D. **Peters**-Altona.

Kleines Feuilleton.

Verſchollene geſchichtliche Schätze.

Verſchollene Schätze ſpielen in der Phantaſie aller Nationen und Zeiten eine große Rolle, und vielfach ſind es natürlich luftige Phantome, denen nachgejagt wird. Es gibt aber auch hochberühmte, geſchichtlich ſozuſagen aktenmäßig feſtgeſtellte Schätze, die zu heben trotz der größten Anſtrengungen noch nicht gelungen iſt. Die wichtigſten dieſer hiſtoriſchen Schätze ſtellt Albert E. Krüger in der bei der Deutſchen Verlagsanſtalt in Stuttgart erſcheinenden Zeitſchrift „Ueber Land und Meer“ zuſammen. An erſter Stelle ſteht der Schatz des Salomoniſchen Tempels. Nach der Eroberung Jeruſalems ließ Titus den fabelhaften Schatz Salomos, alle goldenen Kandelaber, die mit Edelſteinen geſchmückten Bruſtſchilde der Hohenprieſter, die mit Brillanten, Perlen und andern Kleinodien gefüllten goldenen Käſten und zahlreiche köſtliche Gefäße nach Rom ſchleppen. Wohl niemals iſt von irgend einem Eroberer eine größere Kriegsbeute fortgeführt worden. Der Schatz blieb ungeſtört in Rom, bis der Gotenkönig Alarich ihn nach Caraſſonne verſchleppte. Seitdem fehlt von ihm jede Spur. Die Schätze ſollen ſo tief vergraben ſein, daß weder die Weſtgoten, noch die Sarazenen oder Franken zu ihnen gelangen konnten. Bei neueren Nachgrabungen, die mit großem Eifer betrieben wurden, iſt man auf rieſige Teile unterirdiſcher Gewölbe geſtoßen, deren Gänge ſo zahllos ſind, das bisher eine ſyſtematiſche Nachforſchung noch nicht möglich war. Eine andere reiche Stadt der alten Welt, die ſchon früher dem Untergang anheimfiel, war Karthago, das ſich nach der Zerſtörung durch die Römer zu neuer Blüte entwickelte. Als die Vandalen nach der Plünderung Roms ſich in Nordafrika feſtſetzten, brachte Genſerich die ungeheuren Schätze, die er in Italien erbeutet hatte, nach Karthago, und dort ſind ſie ſeit ſeinem Tode verſchwunden. Bereits die Araber haben 200 Jahre ſpäter danach geſucht, aber das alte Karthago bedeckte eine große Fläche, und ſo würde ein planmäßiges Suchen nach den Schätzen ein Vermögen verſchlingen. Aus der römiſchen Kaiſerzeit ſtammt auch der Schatz des Julianus Apoſtata, nach dem jetzt wieder von den Franzoſen gefahndet wird. In Paris befindet ſich ein Häuſerblock, der genau auf demſelben Platz ſteht, auf dem ſich einſt der Palaſt des Kaiſers Julian befand. Unter der auf den Ruinen des Bauwerkes erbauten Abtei Cluny befinden ſich noch namhafte Grundmauern der römiſchen Architektur, ſo die ausgedehnten Bäder, die von den Aebten als Weinkeller benutzt wurden, Ueberreſte eines großen Schwimmbaſſins mit den Niſchen, in denen die Patrizier auf den Ruhebetten lagen. Unterhalb dieſer Räume vermutet man den Schatz, den der Kaiſer nach zeitgenöſſiſchen Berichten hierher ſchleppen ließ und der ungeheure Reichtümer enthalten ſoll. Viele Gelehrte haben ſich bereits mit den Schätzen der Päpſte in Avignon beſchäftigt, und man glaubt ſo felſenfeſt an das Vorhandenſein dieſer Koſtbarkeiten, daß reiche Franzoſen für die Unterſuchung des Bodens von Avignon bereits gewaltige Geldmengen geopfert haben. Leider iſt unbekannt, wo die Schätze lagern, und der ſehr ſteinige Boden Avignons erſchwert die Unterſuchung. Die Schätze ruhen nach alten Berichten ſehr tief unter der Erdoberfläche. Der Glückliche, der ſie heben könnte, würde nicht nur die koſtbaren Kleinodien, die ſeltenſten Geſchmeide und Münzen finden, ſondern auch hervorragende Kunſtwerke und wichtige Dokumente der Papſtgeſchichte. Ein ebenfalls geſchichtlich durchaus einwandfrei feſtgeſtellter Schatz, um den ein geheimnisvoller Zauber geſponnen iſt, ruht in einer völlig unberührten, heute ausgeſtorbenen alten Stadt Indiens. Er ruht in der Moſchee des Shahamet-Jung zu Murſchidabad, der einſtigen Hauptſtadt Bengalens. Dieſe einſt glänzende Metropole iſt heute ein Ort der Troſtloſigkeit und der Oede; die halbzerfallene Moſchee noch immer ein wundervolles, reichgeſchmücktes Bauwerk, deſſen Mauern den Jahrhunderten getrotzt haben. Bereits vor 100 Jahren verſuchte der Engländer Walton mit zehn Arbeitern, den Schatz zu heben; aber bereits am Tage nach dem Beginn ſeiner Unterſuchungen fand man die Körper der elf Männer ſteif und tot auf dem Fußboden der Moſchee liegend. Vor elf Jahren nahmen einige mutige Bengalen, direkte Abkömmlinge des einſt hier herrſchenden Fürſten, den Verſuch wieder auf; aber auch ſie fand man bald darauf tot in der Moſchee liegend. Die Eingeborenen glauben natürlich, daß mächtige Geiſter über dem Schatz wachen und jeden erwürgen, der ſich ihm naht. Wahrſcheinlich aber leben hier gefährliche Schlangen und giftige Nattern, deren Biß die unglücklichen Schatzſucher erlagen. Engliſche Ingenieure haben die Schatzhebung wieder aufgenommen und hoffen, mit den modernſten Werkzeugen aller Gefahren und Schwierigkeiten Herr zu werden, die den Schatz von Murſchidabad, deſſen Wert man auf 200 Millionen Goldmark ſchätzt, bisher unzugänglich machten.

Neue Bücher.

Geſetzentwürfe. Vom Gewerkſchaftskartell Leipzig, Zeitzer Straße 32, iſt ein „Sonderdruck Nr. 3“ herausgegeben worden, der folgende Entwürfe enthält:

Der Entwurf eines Geſetzes über Mieterſchutz und Mieteinigungsämter.

Entwurf einer Verordnung über das Verfahren vor den Mieteinigungsämtern.

Entwurf eines Geſetzes über die Regelung der Mietzinsbildung Reichsmietengeſetz).

Der Entwurf über eine Verordnung über das Verfahren vor den Mieteeinigungsämtern iſt im vollſtändigen Wortlaut enthalten, im Gegenſatz zu den amtlichen Ausgaben, die nur die Aenderungen bringen.

Der Preis dieſes „Sonderdrucks Nr. 3“ iſt (ohne Porto) 2,50 ℳ das Stück, bei 10 und mehr Exemplaren 2 ℳ pro Exemplar. Zu beziehen vom Gewerkſchaftskartell Leipzig, Zeitzer Straße 32, Poſtſcheckkonto Leipzig 65 139. Beſtellungen ſind umgehend aufzugeben. Lieferung nur gegen Nachnahme oder vorherige Einſendung des Betrages.

Arbeiter-Sport.

Fußball.

Gefrorene Plätze — kalt, ſonſt trocken, ſo war geſtern morgen der erſte Eindruck beim Betreten unſerer Spielplätze. Die Felder waren im allgemeinen ſo glatt, daß von völlig einwandfreier Spielweiſe keine Rede ſein konnte. Stürze waren überall an der Tagesordnung, doch ohne ernſte Folgen. Ein neues Ereignis — B. S. V. 19 I. mit 6 : 0 zu ſchlagen, iſt ſchon allerlei; dazu von unſerm Außenſeiter V. f. B. I. Alle Achtung vor dieſer Leiſtung. — Daß zwei Mannſchaften ſchon Freitags Verhandlungen eingehen, ihr Spiel am Sonntag nicht auszutragen, iſt uns in der Preſſekommiſſion ganz neu. Dazu kommt, daß man Sonnabends abends pro forma eine Platzbeſichtigung vornimmt und dann ſeinen Gegner abtelephoniert wegen nicht Spielfähigkeit des Platzes. Wahrſcheinlich ohne Wiſſen des Spielausſchuſſes. Der Schiedsrichter wird wohl der Ausſchlaggebende ſein, wenn er ſich ſelbſt davon überzeugt haben ſollte. Eventuell bekäme die ganze Geſchichte ein Nachſpiel von Bedeutung. Zunächſt ziehen wir den Vorhang über dieſe Angelegenheit zu. Die Spiele nahmen ſonſt ihren gewohnten Verlauf. Es befinden ſich noch einige Ueberraſchungen in unſeren Reſultaten.

Hanſa I — H. T. I 4 : 3 (1 : 2).
Hanſa II — Wandsbek II 2 : 1, abgebrochen.
Schenefeld I — Holſtein I 5 : 0, H. fehlten die Päſſe.
Schenefeld I Jgd. — Hamburg 93 II Jgd. 5 : 0, nicht angetreten.
Schenefeld I Schüler — Blankeneſe I Schüler 1 : 5.
Neuhof I — Altengamme I 10 : 0, Schiedsrichter fehlte, nach einer viertel Stunde abgebrochen.
B. S. V. 13 I — Vorwärts-Lübeck I 4 : 3, (0 : 3).
B. S. V. 13 I Schüler — Ottenſen I Schüler 0 : 10.
B. S. V. I Knaben — Hamburg 93 I Knaben 1 : 3.
V. f. B. I — B. S. V. 19 I 6 : 0 (3 : 0).
V. f. B. II — B. S. V. 19 II 0 : 12.
V. f. B. III — Lüneburg III 0 : 5, nicht angetreten.
V. f. B. I Jgd. — Wandsbek I Jgd. 5 : 0.
V. f. B. II Jgd. — B. S. V. 13 I Jgd. 1 : 1.
V. f. B. III Jgd. — Hanſa II Jgd. 0 : 5 (0 : 0).
V. f. B. I Schüler — Altona I Jgd. 3 : 0.
V. f. B. III Schüler — Hinſchenfelde II Schüler 0 : 0.
V. f. B. II Knaben — Hamburg 93 IV Knaben 5 : 0, nicht angetr.
V. f. B. III Knaben — Ottenſen II Knaben 5 : 0, nicht angetreten.
B. S. V. 19 I Schüler zurückgezogen.
Altona I Schüler ſowie Holſtein I Schüler von der Serie geſtrichen.
Lorbeer I — Wilhelmsburg I 3 : 1 (2 : 0).
Lorbeer I Schüler — Hamburg 93 I Schüler 3 : 0.
Lorbeer II — Wilhelmsburg II 6 : 4.
Hamm I Jgd. — Beſenhorſt I Jgd. 5 : 0, nicht angetreten.
Hamm II Jgd. — Neuhof II Jgd. 5 : 0, nicht angetreten.
Komet II — Schiffbek II 0 : 9.
Wandsbek I Schüler — Komet II Schüler 5 : 0, nicht angetreten.
Wandsbek II Jgd. — Friſch auf I Jgd. 5 : 0, nicht angetreten.
Wandsbek III Herren — Blankeneſe III 3 : 8 (0 : 5).
Wandsbek II — Hanſa II 0 : 5, abgebrochen.
Wandsbek I Jgd. — V. f. B. I Jgd. 5 : 0, nicht angetreten.
Blankeneſe I — Eidelſtedt I 2 : 1.
Blankeneſe III — Wandsbek III 8 : 3.
Blankeneſe I Jgd. — Hinſchenfelde I Jgd. 0 : 3.
Blankeneſe I Schüler — Schenefeld I Schüler 5 : 1.
Hamburg 93 I Jgd. — Hanſa I Jgd. 4 : 1.
Hamburg 93 III Jgd. — Fortuna I Jgd. 4 : 3.
Friſch auf I — Veddel I 12 : 0.
Friſch auf II — Veddel II 2 : 0.
Meteor II — Eidelſtedt II 2 : 1.
Meteor I Jgd. — B. S. V. 13 II Jgd. 4 : 3.
Meteor I Schüler — Hinſchenfelde I Schüler 5 : 0, nicht angetreten.
Lüneburg I — Harburg I 3 : 4, Proteſt.

Lorbeer I — Wilhelmsburg I 3 : 1 (2 : 0).

Zur feſtgeſetzten Zeit traten ſich beide Mannſchaften in ſtärkſter Aufſtellung in Wilhelmsburg gegenüber. Die Leitung lag in Händen des Genoſſen Müller-Lüneburg. Der glatte Boden verurſachte viele Stürze und manche nicht abſichtliche Anrempelung. Beiderſeits gab man ſich redliche Mühe. Infolge getroffener Vorſätze entbehrte das Spiel zeitweiſe nicht geringer Schärfe. Doch die Leitung griff energiſch ein und vermied alles. Trotzdem Wilhelmsburg alles daranſetzte, gelang ihnen ¼ Stunde vor Schluß nur das Ehrentor. Lorbeers Tore waren unhaltbar und Zeichen guter Dreieckkombination. Wilhelmsburg ſpielte zerfahren und die Läufer planlos. Die Mannſchaft bedarf eines guten Trainings und könnte, wenn ſie innerhalb ihrer Reihen mehr Freundſchaft hegte, ganz anders daſtehen. Können iſt vorhanden, gute Spieler ſtehen zur Verfügung, nur fehlt jemand, der das ganze auf ein Syſtem einſtellt. Lorbeer, wie immer, ſchnell am Ball, konnte ſeine Kenntniſſe infolge der Glätte nicht entfalten. Kombination und Syſtem ſind vorzüglich. Nur fehlt der Mannſchaft der nötige Ernſt bei einem ſchwächeren Gegner. Wir bemerken dies nur deshalb, um den guten moraliſchen Eindruck nicht abzuſchwächen. Die Mannſchaft iſt gut eingeſpielt und kann, wenn obiges beherzt wird, den Wünſchen entſprechend abſchneiden. Der Schiedsrichter war gut und korrekt.

Lüneburg I — Harburg I 3 : 4 (3 : 2). (Proteſt.)

Zur angeſetzten Zeit ſtanden ſich obige Mannſchaften zum fälligen Bezirksſpiel in Lüneburg gegenüber. Beide Vereine in der bekannten ſtarken Aufſtellung. Lüneburg zu Anfang die Glücklichen, verſteht es, kurz hinter einander zweimal erfolgreich zu ſein. Dieſes iſt den Harburgern zu viel, und eine Umſtellung hat Erfolg. Durch einen Strafſtoß erzielt Harburg das erſte Tor. Bei dem zweiten Tor für Harburg herrſchte Unklarheit, doch wurde auch dieſes Tor als gültig erklärt, ſomit war der Ausgleich hergeſtellt. Kurz darauf ſtellt Lüneburg das Reſultat auf 3 : 2. Nach Halbzeit nimmt das Spiel auf beiden Seiten an Schärfe und Schnelligkeit zu, ſogar die Zuſchauer werden nervös. Beim Schlußpfiff ſind es die Harburger Genoſſen, die durch zwei weitere Tore als knappe Sieger das Feld verlaſſen. Der Schiedsrichter konnte nicht gefallen. Beſuch zufriedenſtellend.

Hanſa I — Ballſpielverein H. T. I 4 : 3 (1 : 2).

Nach Anſtoß gelingt H. T. ein überraſchender Durchbruch, wobei gleich 2 Tore vorgelegt werden. Dem Halblinken Hanſas gelingt es jedoch nach kurzer Zeit, ein Tor entgegenzuſetzen. Nach wie vor Halbzeit iſt Hanſa überlegen. Hanſa kann durch zwei weitere Tore einen Vorſprung erringen. H. T. gleicht darauf durch einen Elfmeter aus. Zwei Minuten vor Schluß entſcheidet Hanſa durch ein weiteres Tor das Spiel für ſich. Ein gutes, vornehmes Propagandaſpiel wurde von beiden Mannſchaften gezeigt.

Wm.

„Rieſen" gegen „Zwerge".

Das humoriſtiſche Fußballſpiel findet am 5. Februar auf dem Spielplatz Korſoſtraße, Stadtpark, nachmittags 3½ Uhr, ſtatt. Vorher werden zwei unſerer Meiſtermannſchaften, deren Name noch bekanntgegeben wird, zum Spiel antreten. Zum humoriſtiſchen Spiel wird folgendes „amtlich" bekanntgegeben: 1. Das Spiel wird gefilmt; die Ausführung iſt auf beſonderen Antrag der Filmgeſellſchaft „F. U. B. A." übertragen worden. 2. Die bisherige Regel betr. „Abſeits" wird aufgehoben. 3. Die Spieler haben das Recht, diktatoriſch vorgehende oder unbeliebte Schiedsrichter des Raſens zu verweiſen.

Zuſammenkunft der Spieler Mittwoch, 25. d. M., abends 7 Uhr, bei Fritz Klupp, Ecke Imſtedt und Heitmannſtraße. (Es werden noch einige „Rieſen", nicht unter 1,85 Meter, gebraucht.)

Die Veranſtalter.

Kartell für Arbeiterbildung, Sport und Körperpflege Groß-Hamburg.

Donnerstag, 26. Januar, abends 7¼ Uhr, Vorſtandsſitzung im Kartellbureau. Stenographen, Ausſchuß zur Förderung der Jugendſpiele und Kraftſportler müſſen dem Kartell bis 26. Januar je einen Vertreter im Feſtausſchuß für den Reichsarbeiterſporttag melden.

Turnen.

Alle für die Oberſtufe des Gerätturnens befähigten Turngenoſſen von Groß-Hamburg, die gewillt ſind, am 25. Februar anläßlich des Werbeabends der Leipziger Bundesſchule mitzuwirken, werden erſucht, Mittwoch, 25. Januar, abends 7½ Uhr, nach der Turnhalle Seilerſtraße zum Ueben zu kommen. Von den für die Pferderiege in Frage kommenden Turngenoſſen darf keiner fehlen.

K. Bauſchmann.

Arbeiter-Turn- und Sportverein „Fichte", Abteilung Altona.

Abteilungsverſammlung Mittwoch, 25. Januar, abends 7½ Uhr, bei A. Rieck, Hamburgerſtraße. Erſcheinen aller Mitglieder iſt Pflicht. Insbeſondere werden die nichtturnenden Mitglieder eingeladen.

Der Vorſtand.

Freier Turn- und Sportverein Eilbeck-Hamm, Abteilung Eilbeck.

Hauptverſammlung Freitag, 27. Januar, abends 7½ Uhr, beim Turngenoſſen H. Beer, Wandsbecker Chauſſee 126. Tagesordnung u. a. „Beitragserhöhung".

Unſere Maskerade findet am 4. Februar im „Neuen Schützenhof" ſtatt.

Der Vorſtand.

Freie Turn- und Sportvereinigung Hamburg von 1893.

Freitag, 27. Januar, 7½ Uhr abends, gemeinſchaftliche Vorſtandsſitzung bei W. Wörmer, Am Markt 8. Beſprechung über Vorſtandswahlen.

Der Vorſtand.

Waſſerſport.

Freier Waſſerſportverein „Vorwärts", Hamburg.

Waſſerball.

Mittwoch, 25. Januar, abends 7½ Uhr, findet in der Badeanſtalt Kellinghuſenſtraße ein Propagandaſpiel ſtatt zwiſchen Hamburg I — Altona I. Die Mannſchaften werden erſucht, rechtzeitig und vollzählig zu erſcheinen. Den Schiedsrichter ſtellt Bergedorf.

Donnerstag, 12. Januar, ſpielte in der Badeanſtalt Hammerbrook Bergedorf I — Altona III unentſchieden (1 : 1), und am Montag, 16. Januar, in der Badeanſtalt Schaarmarkt Eimsbüttel I — Altona II (1 : 6).

Der Spielwart.

Das Reigenſchwimmen findet jetzt Montags in der Badeanſtalt Schaarmarkt in der Extraſtunde der Männer ſtatt. Alle Intereſſenten werden gebeten, zahlreich zu erſcheinen.

Die Damen üben zum Schwimmfeſt in der Extraſtunde der Damenſchwimmabteilung Hamburg 93, Kellinghuſenſtraße, Dienstags von 7½ bis 8½ Uhr.

Der Vereinsſchwimmwart.

Freitag, 27. Januar, abends 7½ Uhr, findet im „Vorwärts"-Reſtaurant, Frankenſtraße 14, unſere Generalverſammlung ſtatt. Bericht, Wahlen uſw. Alle Mitglieder müſſen erſcheinen. — Der engere Vorſtand kommt am Dienstag, 24. Januar, beim Genoſſen Glaubitzer, Dehnhaide, zu einer Vorberatung zuſammen. — Die Damenhallen ſind mit dem heutigen Tage geſchloſſen worden. Dadurch iſt eine Verlegung unſeres Uebungsabends notwendig geworden. Wir üben dort bis auf weiteres Mittwochs von 7½ bis 8½ Uhr. Der Eintrittspreis iſt der alte geblieben. Mitgliedsbücher und Karten ſind in der Verſammlung ſowie auf dem Uebungsabend am Eingang vorzuzeigen. Liederbücher zur Verſammlung nicht vergeſſen.

A. Loh.

Die Paddelgruppe beteiligt ſich an der Generalverſammlung des freien Waſſerſportvereins „Vorwärts" am 27. Januar mit allen ihren Mitgliedern.

G. Klappoth.

Waſſerſportabteilung Hamburg 93.

Die Extraſtunde unſerer Damenſchwimmabteilung in der Badeanſtalt Kellinghuſenſtr. iſt von Mittwoch auf Dienstag verlegt worden und findet erſtmalig Dienstag, 24. Januar, abends von 7½ bis 8½ Uhr ſtatt. Die Kinder beginnen eine Stunde früher.

Schrader.

Touriſtenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Hamburg. E. V.

Kolporteure! Donnerstag, 26. Januar, 7½ Uhr, ſind die Gaublätter und Wiener Naturfreundehefte von der Böhmkenſtr. 15 abzuholen.

Abteilung Altona-St. Pauli, Böhmkenſtr. 15, 1. Et., 27. Januar, 8 Uhr, Vortrag von Dr. Cohn über: „Geſchlechtskrankheiten und ihre Verhütung."

Abteilung St. Georg-Hammerbrook, Gewerkſchaftshaus, tiefliegendes Reſtaurant, hinteres Zimmer, 27. Januar, 7½ Uhr, Löns-Abend.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität", 5. Gau, 2. Bezirk. Am 8. Januar fand eine Konferenz der Ortsgruppenleiter des 2. Bezirks des 5. Gaues in Tonndorf ſtatt. Anweſend waren die Ortsgruppen Niendorf, Altona, Bramfeld, Wandbek, Tonndorf und Hamburg. Nach einem kurzen Bericht des Bezirksleiters Genoſſen Buſch erläuterte der Gauleiter Belde den Mitgliederbeſtand des Gaues. Durch rege Tätigkeit im letzten Jahr iſt eine große Anzahl neuer Mitglieder gewonnen worden, und wir können mit dem Geleiſteten zufrieden ſein. Auch der Saalſport wurde im letzten Jahre wieder gut gepflegt. 7 Ortsgruppen des 2. Bezirks über den Saalſport aus und verfügten über 26 Saalmaſchinen und 68 Saalfahrer. Der Bezirksſaalfahrwart Genoſſe Groſſe beruft eine Zuſammenkunft der Obleute der Saalfahrer zu Sonntag, 21. Januar, nach Wandsbek in das Bezirkslokal am Markt, zwecks Beſprechung des Saalſportes, ein. Vom Genoſſen Wunderlich, Wandsbek, wurde die Frage der Grenzſtreitigkeiten angeſchnitten. Genoſſe Belde verwies auf die Satzungen und betonte, daß man nicht ſo engherzig ſein dürfte, und einen Weg der Verſtändigung finden müſſe. Genoſſe Buſch wünſcht, daß die Grenzſtreitigkeiten mit der Ortsgruppe Hamburg und den umliegenden Ortsgruppen auf gütlichem Wege zu erledigen ſeien und daß man unbedingt von den Satzungen abſehen müßte. Die Konferenz beſchloß, daß in dieſem Jahre nur drei Ortsgruppen ihr Stiftungsfeſt abhalten ſollen und die Wanderfahrt des Bezirks nach dieſen Ortsgruppen ausgeführt werden ſoll. Näheres wird noch bekanntgegeben. Der Bezirk wurde in drei Unterbezirke wie folgt eingeteilt: 1. Unterbezirk: Farmſen, Bramfeld, Tonndorf und Wandsbek. 2. Unterbezirk: Lokſtedt, Niendorf, Altona und Hamburg. 3. Unterbezirk: Hoisdorf, Ahrensburg und Rümpel. Der nächſte Bezirkstag findet am 12. März 1922, nachm. 1½ Uhr, in Altona bei Laudan, Wilhelmſtr. 85, ſtatt.

Ziehungsliſte

der zweiten Weihnachtsverloſung des Hamburger Ausſchuſſes für ſoziale Fürſorge.

Ziehung vom 12. bis 18. Dezember 1921.
(Ohne Gewähr.)

Gewinne im Werte von je 8 M.:

281084 077 080 213 237 348 527 529 601 607 665 677 683
684 692 698 706 719 736 759 801 831 858 868 879 889 904 926
935 937 946 958 970 **282**012 062 131 135 158 192 209 237 239
304 319 332 333 366 391 509 525 635 663 664 669 684 710
721 727 739 752 762 787 813 830 848 855 861 873 886 895 920
923 960 970 981 991 **283**014 033 036 048 079 093 140 167 169
199 210 235 240 244 252 278 283 284 288 305 309 312 319 324
349 357 401 412 425 441 464 478 501 527 540 547 553 560 571
606 614 615 628 640 689 725 771 806 866 889 910 926 928 934
968 993 **284**001 011 041 061 064 151 207 217 249 254 302 376
380 414 428 430 477 482 507 516 518 529 546 559
579 586 611 638 655 659 706 715 731 739 782 829 836 925 938
285027 076 121 124 132 187 189 214 225 228 269 277 295 296
301 302 309 322 339 357 361 405 416 442 447 452 460 463 478
485 499 562 563 592 644 648 650 654 658 663 711 719 738 774
779 786 861 866 918 926 941 945 968 970 994 **286**023 031 039
062 075 078 079 080 109 111 116 147 189 191 216 260 267 292
298 344 418 437 464 502 507 529 585 612 655 658 729
772 775 823 852 930 951 **287**009 026 059 097 123 125
132 151 187 193 198 219 240 247 253 254 264 280 281
295 314 323 328 331 358 361 364 392 399 400 419 444 500 505
526 611 637 649 667 685 687 741 749 765 794 799 801 810 853
866 867 873 897 942 968 988 **288**000 168 244 267 342 349 370
893 899 449 523 525 542 550 580 629 635 671 695 697 736 779
809 820 824 833 834 846 847 925 928 **289**070 074 080 091 105
116 140 142 147 150 165 181 191 208 221 222 235 240 243 246
248 256 264 285 298 306 311 337 351 412 460 466 520 530 531
553 557 577 580 604 631 779 826 838 846 912 949 962
964 990 **290**011 017 020 051 066 072 101 130 131 132
142 154 175 211 215 219 241 267 271 339 350 353 361
374 378 387 440 442 447 459 472 489 505 518 523 528
530 531 574 582 635 651 656 664 684 687 703 719 739 754 760
781 782 786 789 804 843 858 860 868 871 927 935 943 946 955
983 994
291006 008 056 083 117 118 123 134 140 143 149 180
191 203 226 229 240 242 287 290 295 313 335 338 365 378 379
393 416 420 435 456 478 481 495 498 524 543 545 549 554 610
613 672 693 694 735 748 791 822 821 830 843 856 869 876 900
928 935 945 964 970 994 **292**356 394 398 402 514 527 541 553
555 561 566 571 579 581 590 593 601 605 627 630 637 667 676
696 704 714 719 766 773 775 785 789 792 801 810 826 832 865
870 888 891 899 908 960 970 971 975 976 983 998 **293**058
085 086 090 101 132 148 158 161 167 181 193 217 2.7 247 277
283 288 316 320 326 343 377 399 405 415 421 458 482 484 512 523
535 557 582 585 588 597 613 637 714 716 736 818 865 **294**158
424 440 449 463 494 496 545 560 562 574 592 594 613 645 676
678 686 752 765 779 795 851 878 879 893 908 911 932 978 999
295037 049 119 150 163 210 245 316 317 320 350 358 360 384
386 398 416 436 447 469 487 549 820 967 973 993 **296**023 066
071 133 158 208 236 290 350 502 542 543 552 603 606 619 643
669 685 693 711 737 738 750 855 865 866 949 959 **297**004 026 032
069 076 091 241 243 268 274 318 320 322 326 345 365 381 395
407 422 443 502 542 546 610 652 686 746 751 752 756 773 811 838
840 847 921 926 944 988 994 996 **298**018 052 239 259 285 348
303 381 433 444 457 502 523 530 532 629 638 780 801 862 879
957 952 956 986 **299**009 042 065 131 167 171 173 190 207 208
216 218 223 235 245 248 275 287 292 314 320 335 381 385 387
397 399 450 464 678 690 702 706 728 758 802 829 926 998

Vollſtändige Gewinnliſten ſind in der Geſchäftsſtelle des Ausſchuſſes für ſoziale Fürſorge, Gr. Theaterſtr. 44, 2. Et., zu haben.

Zur Beachtung! Die **Gutſcheine** für die Gewinne ſind **bis zum 31. Januar 1922** einſchließlich im Bureau des Ausſchuſſes, Gr. Theaterſtr. 44, 2. Et., werktags **nachmittags von 4 bis 7 Uhr** gegen Abgabe der Gewinnloſe in Empfang zu nehmen und **bis zum 1. März 1922** einſchließlich in Zahlung zu geben. Gutſcheine, die bis zum angegebenen Datum nicht abgefordert oder in Zahlung gegeben worden ſind, verfallen der Ferienkaſſe des Vereins.

Verſammlungs-Kalender.

Dienstag, 24. Januar.

Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutſchlands, Ortsgruppe Hamburg, außerordentliche Generalverſammlung, 6½ Uhr, Kohlhöfen 16.

Bund deutſcher Kriegsbeſchädigter und Hinterbliebener, Ortsgruppe Barmbeck, 8 Uhr, Claſen, Am Markt 28.

Sozialdemokratiſcher Verein, Fuhlsbüttel, 8 Uhr, Lutterloh, Wellingsbütteler Landſtraße 43. — Hohenfelde, 7½ Uhr, Schule Steinhauerdamm.

Hafenarbeiter, Betriebsräte und Vertrauensleute, 7 Uhr, Gewerkſchaftshaus.

Schleifer, 7 Uhr, Schlachterſtraße 43.

Gruppenverſammlung aller zum Bauberufe und zur Steininduſtrie gehörenden Betriebsräte, Betriebsobleute, Bau-, Platz- und Geſchäftsdelegierte, 7 Uhr, Gewerkſchaftshaus.

Parteigenoſſen!
Werbt Anzeigen u. Abonnenten!

Bekanntmachung

betreffend

Einlieferung der bisherigen Steuerkarten und Markenblätter.

Jeder Arbeitnehmer iſt verpflichtet, ſeine Steuerkarte und diejenigen Markenblätter, die für den in der Zeit **vom 1. April bis 31. Dezember 1921 bezogenen Arbeitslohn** zum Einkleben und Entwerten der Steuermarken verwendet worden ſind, in der Zeit **vom 10. Februar bis 10. März 1922** ſeiner zuſtändigen Steuerhebeſtelle (dieſe iſt für Altona entweder die Steuerkaſſe II im Rathaus oder die Steuerkaſſe I Münzmarkt) zu übergeben oder zu überſenden. Arbeitnehmer, die ihre Steuerkarten oder Markenblätter in obiger Friſt nicht abliefern, können nach § 202 der Reichsabgabenordnung durch Zwangsſtrafen hierzu gezwungen werden; ſie laufen auch Gefahr, veranlagt zu werden und die Steuer für 1921 noch einmal zu entrichten.

Der Arbeitgeber hat dieſe Bekanntmachung in den Arbeits- und Geſchäftsräumen durch Anſchlag bekannt zu machen, ſeine Arbeitnehmer entſprechend aufzuklären und zur Ablieferung ihrer Steuerkarten und Markenblätter anzuhalten. — Die Pflicht der Ablieferung kann auch vom Arbeitgeber übernommen werden. Zur Erleichterung des Annahmegeſchäfts wird den Arbeitgebern größerer Betriebe empfohlen, die Einlieferung der Steuerkarten und Markenblätter für ihre Arbeitnehmer geſammelt zu übernehmen.

Altona, den 20. Januar 1922.

Finanzamt.

Amtsgericht in Hamburg.

Schöffengericht 9.
9 P. Nr. 192/1921.
— 17 —

Gegenwärtig:

1. Amtsrichter Detlefs als Vorſitzender,
2. Semler,
3. Schürbeck, als Schöffen

Referendar Salomon als Gerichtsſchreiber.

Hamburg, den 5. Januar 1922.

Oeffentliche Sitzung.

In der Privatklageſache der Ehefrau Wilhelmine Brunnert, Hamburg, Sternſtr. 39, Hs. 16, II., Privatklägerin gegen den Arbeiter Claus Schweren, Hamburg, Sternſtr. 39, Hs. 16, I., Angeklagten wegen Beleidigung erſchienen bei Aufruf der Sache

1. die Privatklägerin,
2. der Angeklagte.

Die Parteien vergleichen ſich wie folgt:

Beklagter erklärt: Ich nehme die in der Trunkenheit gegenüber der Privatklägerin ausgeſprochene Beleidigung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Ich erkläre außerdem ausdrücklich, daß ich der Privatklägerin nicht nachſagen kann, daß ſie eine Abtreibung begangen hat.

Beklagter übernimmt die Koſten des Verfahrens. Die Klägerin iſt berechtigt, den Vergleich auf Koſten des Beklagten einmal binnen Monatsfriſt im „Hamburger Echo" zu veröffentlichen.

gez. Detlefs.
gez. Salomon.

Staatliche Leihhäuſer.

Die Verſteigerung der in der Zeit vom **1. Februar bis Ende Mai 1921 oder früher** verſetzten und nicht wieder eingelöſten oder erneuerten Pfänder beginnt am

7. Februar d. J.

Einlöſung dieſer Pfänder oder Erneuerung der Pfandverträge ſind ſpäteſtens bis zum **31. Januar d. J.** zu beſchaffen.

Die Lombardverwaltung.

Teppiche 650, 875, 1250
Teppiche 890, 1350, 1900
Divandeck. 290, 485, 750
Bettdecken 375, 490, 560
Teppichlager Zentrum
Graskeller 10, Hochp., 1 Minute v. Hochbahnhof Rödingsmarkt.

Verkauf v. Freib.-Fleiſch
Dienstag, 24. Jan.,
14701-14900 v. 7½ b. 8½ U.
14901-15100 v. 9 b. 10 Uhr
Hamburg. Freibank G. m. b. H.

Sozialdemokratiſcher Verein für das hamburgiſche Staatsgebiet

Mitgliederverſammlungen:

Fuhlsbüttel am Dienstag, 24. Januar, abends 8 Uhr, bei Lutterloh, Wellingsbütteler Landſtraße 43. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genoſſen Dr. A. Knack: **Bevölkerungspolitik.** 2. Ausſprache. 3. Diſtriktsangelegenheiten.

Hohenfelde am Dienstag, 24. Januar, abends 7½ Uhr, in der Schule Steinhauerdamm. Tagesordnung: 1. **Aufbau und Organiſation der Einheitsſchule und die kommenden Elternratswahlen.** Referent: Genoſſe **Max Wagner**. 2. Ausſprache.

In allen Verſammlungen werden Beitrittserklärungen ſowie Beſtellungen auf das „Hamburger Echo" und die ſozialdemokratiſche Frauenzeitung „Gleichheit" entgegengenommen.

Zu zahlreichem Beſuch laden freundlichſt ein

Die Diſtriktsleitungen.

Arbeitsmarkt.

Austräger oder Austrägerinnen für das „Hamburg. Echo" geſucht

St. Georg:
A. Teyfel, Lohmühlenſtr. 26.
Altona:
W. Kaiser, Lindenſtr. 15.
Eilbeck:
A. Gruber, Eilbeckerweg 112.
Wandsbek:
H. Schacht, v. Lengerkeſtr. 61.

Tiſchler auf furnierte Arbeit für dauernde Beſchäftigung geſ. Einſtellung erfolgt durch Arbeitsnachweis. Zu melden **Otto H. F. Neumann**, Eiffeſtraße 462.

Für Schneider heller Sitzplatz; kann auch div. mitmachen. Schauenburgerſtr. 6, II.

Rockſchneider geſ. Grindelberg 74a

2 Metallformer, 1 Kernmacher ſofort geſucht. Gebr. Leser, Wendenſtr. 183.

Tücht. ſelbſtändigen Metalldreher ſucht Bohr, Gertigſtr. 17.

Brautſchleier abgepaßt u. meterweiſe in großer Auswahl. Spezialität: Brautausſtattungen **Robinsohn**, Neuerwall 25 — 33.

Wir empfehlen: Herm. Böſe: **Volkslieder für Heim und Wanderung.** 9 M. Buchhandlung **Auer & Co.**, Hamburg 36, Fehlandſtr. 11.

Kaufe alte Gebiſſe Gold- und Platin-Keilen, Ringe, Silb. Service und Beſtecke, a. Grund d. Börſenkurſe zu den **höchſten** Tagespreiſen. **Heintze**, Edelmetall-Großhandlg. und Schmelze. Handelsgär. eingetrag. Groſſe Theaterſtr. 23, beim Stadt-Theater. Filiale: Eimsbüttl. Chauſſee 23, Hochpart., gegenüb. Apollo.

B. B. A.

eingeführtes Unternehmen, Branchen- und Behörden-Adreßbuch, geſetzlich geſchützt, sucht für den ganzen Kontinent Anzeigen-Akquisiteure, die bereits im Adreßbuchwesen oder im Zeitungswesen tätig waren, oder sonstige redegewandte Herren, die wirklich eine Reisetätigkeit als Portrait-, Nähmaschinen-, Bücher-, Abzahlungs- oder sonstige Reisende ausgeführt haben. Es kommen auch Herren in Frage, die speziell die Großindustrie besuchen.

Für verschiedene Bezirke sind noch Generalvertretungen an seriöse Herren, die über eigenes Bureau, Telephon und Akquisiteure verfügen, zur Sicherheitsleistung für das vorzunehmende Inkasso in der Lage sind und große Umsätze gewährleisten, zu vergeben. Einarbeitung erfolgt event. durch unseren Organisator. Ebenso wird das Verlagsrecht unter Umständen den Herren, die sich eine Existenz schaffen wollen, verkauft. In diesem Falle übernimmt das Mutterhaus aber auch noch die Einarbeitung und leistet jede Unterstützung. Ausführliche Meldungen mit Lichtbild, Lebenslauf und sonstigen Angaben an

O. Karl Lorenz, Verlag und Buchdruckerei, Charlottenburg, Schloßstraße 14.

Kleine Anzeigen

(mit Ausnahme von Familienanzeigen und Arbeitsmarkt) die 53 mm breite Petitzeile 3,25 M. bis zu 9 Zeilen.

Für unſere Leſer gegen Vorzeigung der Bezugspreis-Quittung auf vorſtehenden Zeilenpreis 20 % Ermäßigung.

Möbel

Neue Daunenbetten 200-600, Bettfedern, Halbdaunen, Inlett. Bettenlag. Oſterſt. 20, Hochpart. **Sander**.

Zur Innen-Dekoration ſuche ich einige Japan- und China-Gegenſtände. Offerten unt. G. H. 8 an die Exp. d. Bl.

Bekleidung

Herren-Garderoben billigſt auch auf Teilzahlg. Robert Nehrn & Co., Kaiſer-Wilhelmſtr. 115 (Ecke Holſtenplatz).

Auch auf Teilzahlung! Moderne Herren-Garderoben, elegante Frühjahrs-Anzüge, prima Verarbeitung, zu billigſten Preiſen. Etagengeſchäft **Ed. Meyer**, Alter Steinweg 60.

Spezial-**Gummi-Mäntel-Verkauf.** Enorm billig. Ia Qualität. Große Auswahl. Maßanfertigung. **Richter**, Kreuzweg 19, prt., beim Steindamm.

Gummi-Regenmäntel verkauft direkt ab Lager, auch nach Maß, zu bekannt billigen Preiſen **Gottlieb**, Hambg., St. P., Annenſtr. 31, 1. Et. Alſter 4073. Kein Lad.

Gummimäntel, Schlüpfer, Anzüge, getrag. Smoking-, Frack- u. Gehrockanz. Paletots u. Jackettanz. aus herrſch. Häuſern in groß. Auswahl verkauft allerbilligſt **Waterhölter**, Schneidermeiſter, Steindamm 76, I.

Vermiſchtes

Kl. Fettw.-Geſchäft paſſ. für Witwe od. Frau als Nebenbeſch. für jeden annehmb. Preis zu verk. Off. u. H. J. 8 an Exp. d. Bl.

Grammophon trichterl., Geige m. Kſt. bill. Holmann, Steintorweg 4, b. Hauptb.

Suche gute, alte Geige (franzöſ., italieniſche) zu kauf. Schlee, Gänſemarkt 12.

Nähmaſch. Singer, tadellos nähend, bill. z. vk. Bender, Eppendorferweg 13, Hchp.

Fahrrad privat geſucht. Ratzeck, Juſſenſtr. 18, II.

Schellack kauft z. höchſt. Preiſen. **Krüger**, Sillemſtr. 1.

Ankauf von Kanin, Haſe, Marder, Iltis zu höchſten Tagespreiſen. **Victor Fürſtenberg**, Lübeckerſtraße 51, gegenüber der Hochbahn.

Alteiſen, Metalle u. Bruchglas kauft **Theophil Wierzbicki**, Hammerſteindamm 30. Alſter 1560.

Ankauf von **Fellen aller Art** zu höchſten Tagespreiſen. **Friedr. Ehrenreich**, Lorenzſtr. 30, 2 Min. von Hochb. Süderſtraße.

Altmetalle kauft z. höchſten Preiſ., auch v. Händl., **John R. Pohlmann**, Barmbeck, Heitmannſt. 10. Nordſee 2231

Immer noch die höchſten Preiſe zahlt **Dombo**, Schumannſtraße 71, Nordſee 9740. Metallſchmelzerei. Meſſing Kilo 21.—, Rotguß 27.—, Kupfer 40.—, Blei 10.—, Zink 7.— frbl.

Hohe Preiſe zahle für **Säcke** **Röhl**, Altona, Paulſtr. 16. Vulkan 2854.

Für **Silber**ne Ketten, Löffel uſw. in beſchäd. Zuſtande zahle ich 2 35 M. pr. Gramm. **D. Kalner**, 4 Margarethenſtr. 4, erſte Etage.

Capstan Navy-Cut u. andere amerik. Zigaretten konkurrenzlos billig. **Nordhäuser** Kautabak, pro Stck. 3 M., la friſche Ware. **Kalbow**, Fruchtallee 48, Merkur 5456.

Lehrreiche Bücher Antiquariſche Bücher. Reſtbeſtände
bedeutend herabgeſetzt

Das künſtleriſche Genie 292 Seiten, eine Studie über das geiſtige Schaffen, Friedenspapier, nur **4.75**

Gedanken aus Werken griech., römiſch. u. deutſcher Dichter u. Denker, 228 Seit., Friedenspapier, nur **3.50**

Allgemeine Handelswiſſenſchaft. Ein Taſchenbuch für Kaufleute, zum Selbſtunterricht, 624 Seiten. Das geſamte Kauf-Wiſſen.......... nur **7.80**

Kunſt und Künſtler. Eine Zeitſchrift, Verlag Bruno Caſſirer. Einzelhefte mit wertvollen Abbildungen. Jedes Heft nur **4.25**

Wörterbuch für die Deutſchen aller Länder.
2 Ganzleinenbände. 1435 Seiten. Ein Lexikon des geſamten Wiſſens. Beſte Friedens-Ausſtattung .... Statt 150.— nur **114.50**

Zimmer-Gymnaſtik. Mit 48 Abbildung. Allgemeinverſtändl. dargeſt. v. Dr. Jungmann, Leinenband, nur **3.00**

Unſere Arzneimittel, gemeinverſtändl. dargeſtellt von Apotheker Sodemann, 648 Seiten, Friedenspapier, nur **5.25**

Zabel, Theatergänge. 10 Abhandlung., 168 Seiten. Wagner — Goethe — Kleiſt — Rachel — Niemann — Desdemona und anderes .... nur **4.25**

Chriſtlichkeit der Theologie, von Franz Overbeck, 217 Seiten, Friedenspapier .... nur **4.75**

Das Goldene Buch des Landwirtes.
Pflege, Ernährung und Zucht, naturgemäße Heilung der Krankheiten, 1408 Seiten, 2 Ganzleinenbände, Friedenspapier, nur **132.50**

Aus vergilbten Pergamenten. Tagebücher, Briefe und Berichte aus der Napoleoniſchen Epoche, jeder Band **1.95**

Ernſt Moritz Arndt. Wanderungen und Wandlungen mit dem Reichsfreiherrn vom Stein.

Feldzug in Spanien 1810. Denkwürdigkeiten von C. Geißler.

Henckel von Donnersmarck. Im Dienſte König Friedrich Wilhelm III.

Mit Napoleon im Felde 1813 Aufzeichnungen von O. v. Odeleben.

Briefe in die Heimat. Geſchrieben während des Feldzuges 1812 in Rußland. und andere Bände.

Illuſtrierte Monographien.

„Die Frau" Friedenspapier mit guten Abbildungen, jed. Band nur **1.65**

Die Frau im Hauſe — Studierende Frau — Die Tugendhaften — Louiſe Michel — Franz Liſzt u. die Frauen — Das Frauenbildnis — Die Frau als Schauſpielerin — Das Frauenbildnis — Kaiſerin Maria Thereſia — Die Frau der Biedermeierzeit — Die Darſtellung der Frau in der modern. Kunſt (Doppelband).

Plattdütſche Vertellsels
As dat Leben ſchoelt — Twellicht — Bewernadeln und andere Titel, Friedenspapier........................ jeder Band **3.45**

Romane bekannter Autoren.
gebunden, etwa 100 Titel .... jeder Band 6.00, **3.00**

Beſichtigen Sie bitte unſere ſyſtematiſch geordneten Bücher-Auslagen im Zwiſchenſtock.

Rudolph Karſtadt
Akt.-Geſ.
Hamburg. Mönckebergſtraße.

Ringe, Ketten etc. in **Gold u. Silber** **alte Gebiſſe** kauft zu höchſten Preiſen **Dau**, Steindamm 49, I.

Geſchlechtsleiden.
Ohne Quecksilber, ohne Berufsſtörung, Blutuntersuchung. Aufkl. Broſch. 28, diskret verschl. geg. Eins. M. 6.
Spez. Arzt Dr. Hollaenders Ambulatorium
Colonnaden 26, Tel. Vulk. 4299.
Tägl. 11—1, 5—7, Sonnt. 10—12 Uhr.